SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Themenheft Digitale Bildung

15/16
26. August 2016

8 **Themenheft**
Digitale Bildung

24 **Aargau**
Trügerische Initiative

36 **Solothurn**
Ein Empfehlungsverfahren wird Realität

50 **Praxis**
Rassismusprävention und Umgang mit Vielfalt in der Schule

MoneyFit – das Lernangebot zum Umgang mit Geld

MoneyFit von PostFinance stärkt die Finanzkompetenz von Kindern und Jugendlichen und setzt auf vielseitige Lernmethoden. MoneyFit besteht aus Angeboten für die **Mittelstufe,** die **Sekundarstufe I** und die **Sekundarstufe II.**

Online lernen und Lehrmittel bestellen:
moneyfit.postfinance.ch

PostFinance
Besser begleitet.

Gesunde und nachhaltige Kinderverpflegung...

Als führende Partnerin für die Kinder- und Jugendverpflegung steht menuandmore den Mittagstischen für diese Ansprüche kompetent und gerne zur Seite.

- Einzige kindergerechte Anbieterin mit Gold-Zertifizierung
- Kinderspezifische Menüplanung
- Frische und schonende Zubereitung für optimalen Erhalt der Vitalstoffe
- Belieferung mit hauseigener Kühllogistik in die ganze Deutschschweiz
- Umfangreiche Gesundheitsförderung und vielfältige Serviceleistungen
- Allergie-Gütesiegel für besonders allergikerfreundliche Dienstleistungen
- Höchste Verpflegungssicherheit zu günstigen Konditionen
- Nachhaltiges und klimaneutrales Unternehmen

menuandmore
Küche in Bewegung

Menu and More AG
Sihlquai 340
8005 Zürich

Tel. 044 448 26 11
info@menuandmore.ch
www.menuandmore.ch

Ein Unternehmen
der Eldora-Gruppe

wissen können machen

Tag der offenen Tür

libs Baden

Samstag, 17. September 2016, 10 – 16 Uhr
libs Zürich, Samstag, 24. September 2016, 9 – 15 Uhr

bnbaden.ch
BildungsnetzwerkBaden BnB
in Zusammenarbeit mit dem Bildungsnetzwerk Baden

Lehrstellen in der High-Tech Welt

- AnlagenführerIn EFZ
- Anlagen- und ApparatebauerIn EFZ
- AutomatikerIn EFZ
- ElektronikerIn EFZ
- InformatikerIn EFZ
- KaufmannFrau EFZ
- KonstrukteurIn EFZ
- LogistikerIn EFZ
- PolymechanikerIn EFZ

Industrielle Berufslehren Schweiz libs

libs Baden, Fabrikstrasse 9 / Schmiedestrasse 11, 5400 Baden
libs Zürich, Therese-Giehse-Strasse 6, 8050 Zürich

Weitere Infos auf libs.ch

Primarschüler sollen programmieren lernen. Was sagst du dazu?
Früh-programmieren!
MATTIELLO

7 **Standpunkt**
Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH, sieht in der Digitalisierung der Bildung die Chance, digitale Bildungsinhalte direkt mit den Angaben im Lehrplan 21 zu verknüpfen. Dafür braucht es die Lehrperson, geeignete Lehrmittel und ein wachsames Auge für die Risiken.

8 **Digitale Bildung**
Die einen sagen, ihre Einführung gehe zu schnell, die anderen, zu langsam. Aber dass sie immer wichtiger werden, ist unbestritten – digitale Lehrmittel für die Schule. Das SCHULBLATT beleuchtet das aktuelle Thema von unterschiedlicher Seite.

26 **Standortfrage und neue Leitung**
An der Jahresversammlung der Fraktion ksb blickten die Co-Präsidentin und der Co-Präsident auf das vergangene Arbeitsjahr zurück und informierten über die neue Zusammensetzung des Leitungsteams.

29 **Lehrstellensuche per App**
Die BIZ-App informiert Schülerinnen und Schüler über Lehrberufe und unterstützt sie bei der Suche nach einem passenden Beruf. Push-Nachrichten machen auf offene Lehrstellen im Wunschberuf aufmerksam.

3 Cartoon von Mattiello
7 Bildung 4.0 – Chancen nutzen und Risiken mindern!
34 Portrait: Markus Hunziker

Titelbild: Mathematik-Stunde einmal digital: Die Schülerinnen und Schüler der 1. Sek in Jonen (AG) lösen die Geometrieaufgabe auf dem iPad. Ihr Klassenlehrer, Ralph Bitterwolf, stellt die iPad-Schule Kelleramt im Beitrag auf Seite 18 vor. Foto: Christoph Imseng.

8 Themenheft «Digitale Bildung»
9 Digitale und analoge Welt rücken zusammen
12 Lehrmittel zwischen 0 und 1
13 Die «Digitale Schulbibliothek»
14 Konstruieren und programmieren
16 Das Digitale ergänzt das Gedruckte
18 Die Kreisschule Kelleramt ist eine iPad-Schule
20 Die Schweiz à la carte
22 Visuelles Programmieren
23 Digitales Lehrmittel gegen Verschuldung
23 Lernfestival 2016 «Digital»

24 Trügerische Initiative
25 Online-Urabstimmung!
25 @Internet
26 Standortfrage und neue Leitung
27 Krank, verschlafen und halb vergiftet
28 Termine

29 Lehrstellensuche per App
30 Als Funkenflieger abheben
30 BKS aktuell
31 «Kopf und Herz» und «Ding. Ding.»
32 Neues aus der Naturama-Mediothek

60 Offene Stellen Aargau

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 133. Jahrgang
Auflage: 10425 Exemplare (WEMF-Basis 2014).
Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.

Herausgeber
Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO). Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau und des Departements für Bildung und Kultur (DBK) Solothurn.

Inserateverwaltung
Stelleninserate: Schulblatt AG/SO
Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch
Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.
Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84
E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste übernommen werden.

Redaktion
Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 823 66 19
E-Mail schulblatt@alv-ag.ch
Solothurn: Christoph Frey, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn
Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27
E-Mail schulblatt.so@lso.ch
Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:
Simone Strub Larcher, Leiterin Kommunikation BKS und Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Telefon 062 835 20 63, E-Mail schulblatt@ag.ch
Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:
Marius Gehrig, VSA, St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn
Telefon 032 627 63 12, Telefax 032 627 28 66
E-Mail marius.gehrig@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:
Michael Hunziker, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
Tel. 056 202 70 38
E-Mail michael.hunziker@fhnw.ch
Abonnemente, Administration und Adressänderungen
Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch
Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.– , 1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen)
Herstellung und Druck
Produktion: Peter Brunner
Telefon 058 330 11 24, Telefax 058 330 11 12
E-Mail schulblatt@vsdruck.ch
Administration: Kaspar Frei
Telefon 058 330 11 02, Telefax 058 330 11 12
E-Mail k.frei@vsdruck.ch

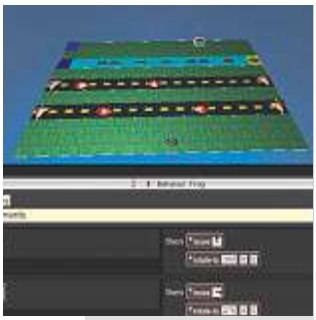
Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen
Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12
E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 gm²

MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C012018

gedruckt in der schweiz

36 **Ein Empfehlungsverfahren wird Realität**
Der Lehrplan 21, das Laufbahnreglement sowie die Spezielle Förderung waren unter anderem Thema der Fraktionskommission der Primar-Lehrpersonen. Anstelle des Übertritts mit einer Vergleichsarbeit tritt ein Empfehlungsverfahren.



45 **Programmieren in der Primarschule**
Im Herbst 2015 startete die Klasse 5b aus Bellach das Projekt Scalable Game Design. Die Schülerinnen und Schüler programmieren dabei eigene Computerspiele und tauschen ihre Erfahrungen untereinander aus.

46 **Spannende Begegnungen mit Kunst und Technik**
Unter dem Motto «Alles in Bewegung» geht die Art-Science-Night Fragen nach wie: Können Bilder laufen? Wie kommen Wasserräder in Schwung? Kann man mit einer Streichholzschachtel Fotos machen?

50 **Rassismusprävention**
Mitte Juni verlautbarte die Eidgenössische Kommission gegen Rassismus (EKR), dass in Schweizer Schulen zu wenig Rassismusprävention betrieben wird. Das Thema wird in den kommenden Jahren immer wichtiger, findet die Anlaufstelle Integration Aargau (AIA).

36 Ein Empfehlungsverfahren wird Realität
38 Termine
38 Da sind wir dran
39 Die Versorgung muss zur Verfügung stehen
42 Ein abwechslungsreiches Programm am KLT

44 Die Instrumente für den Übertritt von der Primar- in die Sekundarschule sind da
45 Fünft- und Sechstklässler im Programmierfieber

63 Offene Stellen Solothurn

46 Art-Science-Night – Spannende Begegnungen mit Kunst und Technik
47 Latein grenzenlos
47 Freie Plätze in der Weiterbildung
48 KommSchau16: Schule 2020 – Lernort Zukunft
48 Wir produzieren einen Song!
49 Fremdsprachen und digitale Medien
49 Medien im Schulalltag

50 Rassismusprävention und Umgang mit Vielfalt in der Schule
51 Chorissimo: Halli, hallo
52 «Textile Schätze» im Historischen Museum Olten
53 Werkbank: Dreieckmobile aus Trinkröhrchen
55 Kleine und grosse Geld-Helden
57 Steindruck und Etiketten

58 Agenda

54 Mediothek
56, 57 Kiosk

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
Präsidentin: Elisabeth Abbassi, abbassi@alv-ag.ch
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
dubach@alv-ag.ch
scholl@alv-ag.ch

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch
Präsidentin: Dagmar Rösler
Allmendstrasse 14, 4515 Oberdorf
Telefon 032 621 56 80, d.roesler@lso.ch
Geschäftsführer: Roland Misteli
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
r.misteli@lso.ch

GROSSRATS- UND REGIERUNGSRATS-WAHLEN 2016

Das SCHULBLATT ist auch eine WAHLWERBE-PLATTFORM

Die nächsten Ausgaben erscheinen:

23. September	**Inseratschluss:**	9. September 2016
7. Oktober	**Inseratschluss:**	23. Sept. 2016
21. Oktober	**Inseratschluss:**	7. Okt. 2016

Weitere Auskünfte und Reservationen:
EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH,
Chriesiweg 5, 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80 | E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

swiss science center
TECHNORAMA

Brainfood
Die Schokoladenseite
der Naturwissenschaften erleben.

www.technorama.ch

HERZLICH
WILLKOMMEN BEIM
EINMALEINS
FÜRS BUCHEN VON
SCHNEESPORTLAGERN
& SCHNEESPORTTAGEN!

Die Buchungsplattform gosnow.ch macht es für Lehrpersonen erheblich einfacher, Schneesportlager und -tage zu buchen: Alle Angebote auf einen Blick, alles wird organisiert – und Sie haben nur einen Ansprechpartner! So sorgen wir von der Schneesportinitiative Schweiz dafür, Kinder und Jugendliche wieder so richtig für den Schneesport zu begeistern!

Wir freuen uns, Sie und Ihre Klasse auf die Piste zu bringen: gosnow.ch

GoSnow.ch

Schneesportinitiative Schweiz
Initiative sports de neige Suisse
Iniziativa sport sulla neve Svizzera

Bildung 4.0 – Chancen nutzen und Risiken mindern!

Standpunkt. Die Meinungen über die Digitalisierung des Bildungswesens gehen weit auseinander. Während die einen glauben, dass die Schule mit der Digitalisierung von Bildungsinhalten als zentraler Bildungsort über kurz oder lang ausgedient habe, sehen andere darin vor allem die Chance für die Schule, ihren Bildungsauftrag besser als heute zu erfüllen und auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Lernenden einzugehen. Dazu benötigen die Schulen einerseits geeignete digitale Lehrmittel und andrerseits elaborierte Lernkonzepte für personalisiertes Lernen.

Die Digitalisierung der Bildung steht schon längere Zeit auf der politischen Agenda. Bund und Kantone sind zurzeit daran, ihre ICT-Strategien für die Bildung zu aktualisieren und aufeinander abzustimmen. Eine entscheidende Rolle spielen dabei elektronische Lehr- und Lernressourcen (eLLR). Zur einheitlichen Beschreibung solcher digitaler Lehr- und Lernmittel hat die Schweizerische Koordinationskonferenz ICT und Bildung bereits 2009 eine Empfehlung an verantwortliche Personen und Institutionen gerichtet, die mit der Organisation und Verfügbarmachung von eLLR beauftragt sind. So findet man beispielsweise auf dem Bildungsserver educa.ch in der digitalen Schulbibliothek biblio.educa.ch drei verschiedene Suchfilter nach Schulstufe, Schulfach und dem Lernressourcen-Typ, wobei hier zwischen dem dokumentarischen Typ (z. B. Video oder App) und dem pädagogischen Typ (z. B. Lernspiel oder Fallstudie) unterschieden wird. Gesammelt und beschrieben werden solche digitalen Lehr- und Lernmittel von Fachpersonen aus verschiedenen Gebieten des Schweizer Bildungswesens nach einem einheitlichen Raster, der ergänzt wird mit Angaben zum pädagogisch-didaktischen Einsatz im Unterricht.
Mit der Einführung des Lehrplans 21 auf einer konsequent kompetenzorientierten Basis besteht erstmals die Chance, digitale Bildungsinhalte direkt mit den Angaben im Lehrplan 21 zu verknüpfen. Diese Referenzierung wäre eine grosse Hilfe für die Lehrpersonen. Mit einem Klick auf eine der aufgeführten Kompetenzen im Lehrplan 21 könnte man dann direkt zu passenden und geprüften digitalen Lehr- und Lernmitteln gelangen, was langwierige und oftmals wenig zielführende Suchanfragen im Netz ersetzen würde. Wertvolle Arbeitszeit von Lehrpersonen könnte damit sinnvoller genutzt werden.

Es braucht weiterhin Lehrpersonen

Aber mit der Katalogisierung und Referenzierung von digitalen Lehrmitteln ist es nicht getan. Es braucht auch noch erprobte Konzepte zum Einsatz solcher eLLR im Unterricht. Spätestens seit der Ankündigung von Mark Zuckerberg, 99 Prozent seiner Facebook-Aktien in eine Stiftung zu geben, die unter anderem das personalisierte Lernen fördern soll, sind Konzepte für individualisiertes Lernen in aller Munde. Das schliesst gut gemachte Sequenzen von Frontalunterricht nicht aus. Ganz im Gegenteil: Wer erfolgreich in heutigen sehr heterogen zusammengesetzten Klassen unterrichten will, muss beide Unterrichtsformen klug miteinander verknüpfen. Schülerinnen und Schüler dürfen nie sich selbst überlassen werden und dann wegen Überforderung scheitern. Vielmehr sollen sie auch die Möglichkeit haben, voneinander und von der Lehrperson zu lernen. Deshalb wird es auch weiterhin Lehrpersonen brauchen.

> *«Die Digitalisierung der Bildung steht schon längere Zeit auf der politischen Agenda.»*

Egal ob Lernspiele, interaktive Kurse, Übungstools oder digitalisierte Lernkontrollen im Unterricht eingesetzt werden, überall hinterlassen solche Aktivitäten personenbezogene Daten, die teilweise vertraulich sind und vor unberechtigten Zugriffen geschützt werden müssen.
Dies gilt auch für BYOD-Konzepte (bring your own device), also für die kostengünstige schulische Nutzung privater mobiler Geräte wie zum Beispiel Laptops, Tablets, Smart Phones oder Netbooks. Zudem muss bei solchen Modellen die Chancengerechtigkeit hergestellt werden, wenn es Schülerinnen und Schüler hat, die sich privat keine solchen Geräte leisten können.
Wir stehen erst am Anfang der Digitalisierung des Bildungswesens. Doch aufhalten lässt sie sich nicht; dann sollten wir sie aber nach unseren Vorstellungen gestalten und die pädagogisch-didaktischen Chancen nutzen, ohne die Risiken aus den Augen zu verlieren.

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH

Die Geräte sind verfügbar. Nun brauchts: gute Digitalprojekte, eine gute Vermittlungsarbeit und die nötigen finanziellen Ressourcen. Foto: Fotolia.

Themenheft «Digitale Bildung»

Lehrmittel. Die Weichen für die Digitalisierung sind schon lange gestellt – digitale Lehrmittel werden entwickelt, Tablets haben Einzug in Schulen gehalten. Noch erwirtschaften Lehrmittelverlage den Grossteil ihres Umsatzes zwar mit Buch und Heft, aber kein Lehrmittelverlag kommt heute mehr ohne Digitalstrategie aus.

Dies hält Adrian Albisser in seinem Beitrag «Lehrmittelverlage zwischen 0 und 1» fest. Das SCHULBLATT hat bei Stephan Mündlein, Leiter Entwicklungen beim Schulverlag plus, nachgefragt: Der Verlag verfügt noch nicht über autonome digitale Lehrmittel, da Produktion und Pflege der digitalen Medien mit grossem Aufwand und viel technologischem Know-how verbunden sei. Der Schulverlag plus setzt deshalb auf Kooperationen mit Partnerunternehmen für den digitalen Teil, der die gedruckten Lehrmittel ergänzt.
Mit mi4u.ch im Kanton Aargau und ict-regelstandards.ch im Kanton Solothurn hat die «Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias» am Institut Weiterbildung und Beratung der PH FHNW zwei Werkzeuge geschaffen, die die Lehrpersonen im Informatikunterricht unterstützen. Monika Schraner stellt diese im Interview vor und schaut in die Zukunft. Der im Zusammenhang mit dem Interview erwähnte Bodenroboter «BlueBot» wird in einem separaten Beitrag vorgestellt.
Wie sieht es in der Schule aus? Ralph Bitterwolf, Sekundarlehrer an der Kreisschule Kelleramt, schildert ein Pilotprojekt seiner damaligen Klasse 3. Sek a: Die Ausrüstung mit Tablets sollte zeigen, wie sich das Gerät zum Vermitteln und Üben im Alltag bewährt. Die guten Erfahrungen bewog die Schulleitung 2014, das Pilot- zu einem Schulprojekt auszuweiten. Nun sind alle Klassen ausgerüstet und können von den Vorteilen, die bettermarks, Quizlet, Kahoot und Co. bieten, profitieren.
Zwei Artikel beschäftigen sich mit konkreten Beispielen, wie Programmieren objektorientiert angegangen werden kann. Einerseits steht «Lego Mindstorms» im Fokus. Die Kombination von Bauen und Programmieren bringt die Kinder zum Tüfteln. «Lego Mindstorms» fördert – neben anderen ähnlichen Produkten, die auf dem Markt sind – die Problemlösefähigkeit, verlangt Geduld und Ausdauer. Mittels Baukasten und einer Anleitung wird ein Roboter gebaut, der über ein «Hirn» und mit visuellen Elementen gesteuert wird.
Aushängeschild ist andererseits eine Katze beim objektorientierten Programmierprogramm «Scratch». Mit Operationsblöcken – farbigen Bausteinen – wird die Katze gesteuert. Dazu stellt das Programm verschiedene Oberflächen zur Verfügung.
Das SCHULBLATT stellt weitere innovative Digitalprojekte für den Bildungsbereich vor, zum Beispiel dieses: Das Kooperationsprojekt «sCHoolmaps», das es Schülerinnen und Schülern ermöglicht, den Kartenviewer des Bundes eigenständig zu nutzen. Entstanden ist es aus einer Kooperation zwischen Lehrpersonen, Kartenexperten von swisstopo und Fachdidaktikern der PH FHNW. Die «Digitale Schulbibliothek» (dsb), die im Auftrag von Bund und Kantonen von educa.ch betrieben wird, will Lehrpersonen und Lernenden einen einfachen Zugang zu qualitätsgeprüften und auf die schweizerische Bildungslandschaft abgestimmten Inhalten für den Unterricht ermöglichen.
Auch für den richtigen Umgang mit Finanzen gibt es digitale Programme: etwa das Lernspiel FinanceMission Heroes von LCH/SER und Kantonalbanken oder das digitale Game CURE Runners. Jugendliche und Kinder sollen damit lernen, wie man mit Geld umgeht.
Viel Spass beim Lesen, Programmieren und Tüfteln.

Irene Schertenleib, Christoph Frey

Digitale und analoge Welt rücken zusammen

Interview. Im Kanton Aargau heisst es mi4u.ch, im Kanton Solothurn ict-regelstandards.ch. Beide Begriffe stehen für den Informatikunterricht. Die zwei Werkzeuge sind roter Faden für die Unterrichtsplanung und Lieferant von Unterrichtsbeispielen in einem. Das SCHULBLATT wollte von Monika Schraner noch mehr dazu wissen.

Die zwei Werkzeuge mi4u.ch und ict-regelstandards.ch für Lehrpersonen mit Inhalten, die den Kantonen Aargau und Solothurn jeweils angepasst sind, verfolgen das gleiche Ziel. Mit mi4u.ch und ict-regelstandards.ch haben Lehrpersonen ein Instrument zur Verfügung, das ihnen einerseits praxisnahe Unterrichtsbeispiele zur Verfügung stellt und andererseits ist es ein Aufbau von Kompetenzbeschreibungen, der als roter Faden dient in der Planung des Informatikunterrichts. Das SCHULBLATT befragte Monika Schraner, Projektleiterin mi4u.ch von der PH FHNW/imedias, zu den beiden Werkzeugen.

SCHULBLATT: Was versteht man unter mi4u.ch respektive ict-regelstandards.ch?
Monika Schraner: mi4u.ch ist ein Kunstbegriff und steht für «Medien und Informatik im Unterricht» und ict-regelstandards.ch nimmt Bezug auf die Regelstandards für Informatische Bildung des Kantons Solothurn. Beide Werkzeuge sind auf der Basis des Modullehrplans «Medien und Informatik» des Lehrplans 21 aufgebaut, laufen allerdings in den Kantonen Aargau und Solothurn unter verschiedenen Namen, um den kantonalen Unterschieden gerecht zu werden. Hinter beiden Begriffen verstecken sich zwei Teile. Einerseits ist es ein Aufbau mit Kompetenzbeschreibungen, der aufzeigt, was mit Informatischer Bildung über die neun Jahre Volksschulbildung erreicht werden sollte. Darin ist der Kindergarten eingeschlossen. Andererseits beinhaltet das Ganze eine Internetplattform mit Unterrichtsbeispielen. Lehrpersonen können sich praktische Ideen holen, die im Unterricht umgesetzt werden können.

Schulen arbeiten bereits seit einem Jahr unter den oben genannten Voraussetzungen. Welche Erfahrungen hat man gemacht?
Monika Schraner: Wir konnten im Laufe dieses Jahres auf ganz unterschiedliche Art und Weise mit Schulen zusammenarbeiten. Es zeigt sich, dass das Werkzeug in den Schulen gut ankommt. Aufgrund von Feedbacks stellen wir fest, dass die angebotenen Unterrichtsbeispiele wirklich praxistauglich sind und bereits breit eingesetzt werden.
Viele der aufgeschalteten Beispiele sind ja Unterrichtsideen, die Lehrpersonen bereits 1:1 durchgeführt haben. Wir bereiten sie auf und zeigen, an welchen Stellen der Kompetenzraster sie eingesetzt werden und wie sie miteinander verknüpft werden können. Das funktioniert offensichtlich gut.
Das andere ist, dass die Struktur mit den dahinterstehenden Handlungsfeldern, die aufzeigt, wo Informatische Bildung im Unterricht überall eingesetzt werden kann, einen roten Faden für die Unterrichtsplanung gibt. Diese Struktur dient auch für die Planung der Weiterbildung und als Standortbestimmung für die Lehrpersonen selber oder mit ihren Klassen.

> *«Schulen müssen das Rad nicht neu erfinden, sie können sich auf Vorhandenes abstützen.»*

Im Moment finden sich auf der Plattform mehr Unterrichtsbeispiele für die Primarschule. Auf der Oberstufe sind die Unterrichtsideen der Lehrpersonen oftmals viel komplexer und es ist schwieriger, diese der Struktur entsprechend abzubilden. Hier arbeiten wir daran. Wichtig ist aber die Tatsache, dass die Anliegen, die auf der Oberstufe in der Informatischen Bildung realisiert werden sollen, bereits in der Primarschule vorbereitet werden. Das scheint sich einzulösen.

Haben Sie ein konkretes Beispiel dazu?
Monika Schraner: Ein konkretes Beispiel ist im Handlungsfeld «Präsentieren, publizieren» angesiedelt. Es ist uns ein Anliegen aufzuzeigen, dass das Nachaussentreten mit Lernergebnissen sehr früh beginnt. Man kann bereits in der Unterstufe kleine Schreibanlässe initiieren, die die Kinder nach aussen tragen und für die Präsentation entsprechend gestalten. Weiter geht es auf der Mittelstufe, wo Plakate und erste Powerpointpräsentationen

mi4u.ch und ict-regelstandards.ch bieten auf einer Internetplattform praxisnahe Unterrichtsbeispiele. Foto: Fotolia.

zu einem Thema entstehen. Auf der Oberstufe veröffentlichen die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeiten in anspruchsvollerer Ausführung im Netz.
Vom Aufbau in der Primarschule – beginnend bei einer Plakatgestaltung, dem Einpassen eines Textes oder der Produktion einer Powerpointpräsentation – profitiert schliesslich die Oberstufe und kann ihr Augenmerk vermehrt auf eine vertieftere Text- und eine umfassendere Bildgestaltung legen. Das ist in der heutigen Zeit sehr wichtig.

In welche Richtung entwickelt sich Informatische Bildung in der Zukunft?

Monika Schraner: Neu im Fokus steht die Informatik. Wir können beobachten, dass bereits in der Primarschule Lehrpersonen mit vielen Ideen im Bereich Programmieren aktiv sind. An den Pädagogischen Hochschulen wird dazu intensiv an brauch- und umsetzbaren Ideen gearbeitet, die dann verstärkt in die Schulen einfliessen werden.
Wir können aber auch feststellen, dass die digitale und die analoge Welt immer mehr zusammenrücken. Eine klare Abgrenzung – jetzt arbeiten wir digital, jetzt analog – verwischt immer mehr. Das Beispiel der Plakatgestaltung in der Primarschule ist sinnbildlich dafür. Aber auch das Einsetzen eines Tablets – auch bereits im Kindergarten – als Instrument, um Neugierde an Sachfragen zu wecken und gemeinsam nach Antworten zu suchen, ist ein Ansatz, um aufzuzeigen, dass es nebst Büchern auch digitale Werkzeuge gibt, mit denen sich die Welt auf eine andere Art und Weise erschliessen lässt. Das sind für mich Zukunftstrends.

Vieles kommt auf die Schulen zu, beispielsweise die Einführung des Lehrplans 21. Dabei steht die Informatische Bildung nicht unbedingt an erster Stelle. Wie gehen Sie damit um?

Monika Schraner: Die beiden erwähnten Werkzeuge mi4u.ch und ict-regelstandards-ch, die praxisnahe Unterrichtsbeispiele anbieten, sollen sicherstellen, dass sich die Anliegen der Informatischen Bildung unkompliziert umsetzen lassen. Man kann sich in unserem Fachbereich darauf verlassen, dass brauchbares und solides Unterrichtsmaterial vorhanden ist. Schulen müssen das Rad nicht immer neu erfinden, sie können sich auf Vorhandenes abstützen.

Die Informatik – sprich das Programmieren – kommt nun neu dazu. Wie reagieren die Schulen darauf?

Monika Schraner: Wir staunen, wie gut die Informatik in den Primarschulen aufgenommen wird. Viele Unterrichtsideen sind bereits entstanden. Ich denke da an die Bodenroboter «Blue-Bot» (siehe Kasten), die auf ein sehr gutes Echo stossen, auch in der Unterstufe. Die Kinder werden an das informatische Denken herangeführt. In der Mathematik werden Querverbindungen geschaffen über einfache Programmieraufgaben, beispielsweise auch mit Grundlagenmaterial aus dem Zahlenbuch. Das geht ganz unspektakulär vonstatten. Es entstehen spannende und lustvolle Sachen in der Primarschule, die dann in der Oberstufe aufgenommen und vertieft werden können.
Die Schnittstelle zur Oberstufe dürfte allerdings auch zur Herausforderung werden. Es soll für die Kinder weitergehen, indem die Oberstufe auf dem aufbaut, was die Primarschule als Grundstein gelegt hat. Das braucht eine Verbindlichkeit für alle Lehrpersonen. Informatik muss in die Breite gehen und darf nicht an einigen begeisterten Lehrpersonen hängen bleiben.
Es zeigt sich aber, dass mit dem vorhandenen Material auch weniger von der Informatik begeisterte Lehrpersonen gute Sachen mit ihrer Klasse machen können.

Monika Schraner, das SCHULBLATT bedankt sich für die umfassenden Ausführungen.

Interview: Christoph Frey

Krabbelroboter Blue-Bot

Der Blue-Bot ist ein Bodenroboter, der über sieben Tasten (vorwärts, rückwärts, links, rechts, Start, Pause, löschen) programmiert und gesteuert werden kann. Als Grundlage für die Arbeit mit Blue-Bot dient ein Bodenbild, beispielsweise ein einfacher Strassenplan, unterteilt in Planquadrate. Jedes Kind wählt einen Ort auf dem Strassenplan aus, den der Blue-Bot besuchen soll. Dazu überlegt sich das Kind, wie viele Planquadrate der Blue-Bot vorwärts beziehungsweise links oder rechts fahren muss, um zum gewünschten Ort zu gelangen. Danach tippt es diese Route über die Pfeilsymbole auf dem Blue-Bot ein. Mit der Taste Go wird der Blue-Bot in Bewegung gesetzt und das Kind kann überprüfen, ob der gewünschte Ort erreicht wird.
Je nach Bodenbild kann die Aufgabenstellung verändert werden. Ein Beispiel: Bei einem Bodenbild aus farbigen Quadraten würfeln die Kinder mit dem Farbwürfel und versuchen anschliessend, den Blue-Bot zur gewürfelten Farbe zu schicken. Im Rahmen einer einfacheren Variante werden Farbquadrate in einer Linie hintereinander gelegt. Nun würfeln die Kinder nacheinander mit dem Farbwürfel und programmieren den Blue-Bot so, dass er bei der entsprechenden Farbe anhält. Der Roboter kann dabei immer wieder beim Start beginnen oder aber die Schülerinnen und Schüler programmieren ihn so, dass er auch rückwärts fahren muss.
Lehrpersonen aus den Kantonen Aargau und Solothurn können einen Blue-Bot und ein Bodenbild bei imedias ausleihen. Team imedias ist die Autorenschaft für Blue-Bot.
In der Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias am Institut Weiterbildung und Beratung der PH FHNW erhalten Lehrpersonen und Schulen Unterstützung zur Integration von ICT in Lehr- und Lernprozesse:
Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule, Institut Weiterbildung und Beratung, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch, Tel. 056 202 72 20, E-Mail: imedias.iwb.ph@fhnw.ch.

Zusammengefasst aus dem Newsletter von imedias: Christoph Frey

www.klett.ch/digital

Überraschend vielseitig – das neue digitale Angebot

Online-Übungen

Die Lernenden arbeiten überall, wo es Internet gibt.

- Die Sprachstarken
- New World
- mathbuch
- Übungsgrammatik: écocom
- Rechentraining: Schweizer Zahlenbuch

Übungssoftware auf CD-ROM

Gelerntes wird einfach und gezielt repetiert und gefestigt.

- Die Sprachstarken
- Young World
- Blitzrechnen

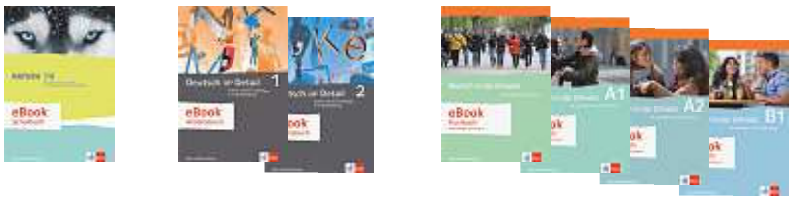
Digitale Ausgaben für Lehrpersonen

Die wichtigsten Funktionen sind auf einen Klick einfach abrufbar.

- Zeitreise – online
- Die Sprachstarken
- écocom
- Lambacher Schweizer

eBooks

Die eBooks sind auf allen Geräten verwendbar (Android-Tablet, iPad oder PC/Notebook).



- Natura 7/8
- Deutsch im Detail
- Deutsch in der Schweiz

Weitere Informationen finden Sie auf
www.klett.ch/digital

Klett und Balmer Verlag

Klett

Die Kombination von Text und Bild passt sich automatisch an den jeweiligen Bildschirm an: Visualisierungen des Lehrmittels «Mathematik Sekundarstufe I». Foto: zVg.

Lehrmittel zwischen 0 und 1

Projekte. Wie produziert man digitale Lehrmittel, die sich sowohl auf dem Smartphone, dem Tablet oder dem Grossbildschirm nutzen lassen? Diese Frage beschäftigt die Lehrmittelverlage mehr denn je.

Sei es das iPhone-Projekt der Schule Goldau, seien es die myPad-Klassen in Solothurn und Aargau: Unterrichtsprojekte mit mobilen Geräten sind kein Novum mehr. Beteiligte Lehrpersonen monieren dabei immer wieder die spärliche Auswahl an digital aufbereiteten Lehrmitteln. Noch erwirtschaften Lehrmittelverlage den Grossteil ihres Umsatzes mit Buch und Heft, der Marktanteil digitaler Lehrmittel liegt im tiefen einstelligen Prozentbereich.
Doch die Weichen für die Digitalisierung sind gestellt, kein Verlag kann es sich mehr leisten, ohne griffige Digitalstrategie zu operieren. Was sich aktuell verfolgen lässt: Lehrmittelverlage fokussieren auf Angebote, die sich mit einem Browser ausführen lassen und entsprechend plattformunabhängig sind. Gegenüber E-Books weist der Browser eine bessere Verfügbarkeit und eine bessere Zugänglichkeit auf. So setzt auch der Lehrmittelverlag Zürich auf den Browser als digitales Tor zum Klassenzimmer. Anfangs Juli sind das «Themenbuch» und das «Handbuch» der Lehrmittelreihe «Mathematik Sekundarstufe I» erstmals digital erschienen. Das Themenbuch enthält die inhaltlichen Inputs, es existiert in einer Ausgabe für Lehrpersonen und einer Ausgabe für Schülerinnen und Schüler. Beim Handbuch handelt es sich um den eigentlichen Lehrerkommentar. Ergänzt werden Themen- und Handbuch durch klassische Begleit- und Arbeitshefte, die nach wie vor nur papiergebunden vorliegen. «Einen wesentlichen Beitrag zur digitalen Umsetzung leistete eine Begleitgruppe, in der Lehrpersonen Anregungen aus der Praxis gaben», erklärt Nicolas Brandenberg, Leiter Digitale Medien beim Lehrmittelverlag Zürich. «Und mit dem browserbasierten Ansatz, den wir gewählt haben, wird die Frage nach den konkreten Geräten, den Plattformen oder den Bildschirmgrössen sekundär. Dies passt auch gut zu Bring-Your-Own-Device-Konzepten.» Damit die Darstellung im Hoch- oder Querformat, auf einem Smartphone oder auf dem Tablet gelinge, habe man bei der Umsetzung stark auf die Kombination von Bild und Text geachtet. Diese passe sich automatisch an die jeweiligen Verhältnisse der Bildschirme an.

Mit zwei Awards ausgezeichnet

Das «Themenbuch digital» bietet Lehrpersonen erweiterte Funktionen: Der Präsentationsmodus hilft, das Lehrmittel einfach zu projizieren; die Notizfunktion erleichtert die Vor- und Nachbereitung. Im digitalen Handbuch sind sämtliche Arbeitsblätter mit Lösungen hinterlegt, zudem enthält es Links zu Inhalten des Webportals. Um die User und die Lizenzen der digitalen Lehrmittel zu verwalten, hat der Lehrmittelverlag Zürich ein eigenes User- und Lizenzmanagementsystem entwickelt. Sowohl Themen- als auch Handbuch sind nach wie vor in Papierform erhältlich.
Ende Juni erhielt Mathematik 1–3 für seine digitalisierten Teile das «Comenius-EduMedia-Siegel». Dieses zeichnet pädagogisch und gestalterisch hochwertige, digitale Bildungsmedien aus. Darüber hinaus gehört das Lehrmittel auch zu den Gewinnern des World Didac Awards 2016, der an den Swiss Education Days am 8. November in Bern verliehen wird.
Doch nicht nur Lehrmittelverlage sammeln Erfahrungen im digitalen Feld, auch im Bereich der offenen Bildungsressourcen (OER) suchen Lehrpersonen und Bildungsinteressierte nach Lösungen. Im vergangenen März wurde in Berlin der erste fOERder-Award verliehen. Nur Materialien, die frei verfügbar sind, kamen zu Ruhm und Ehre. Ausgezeichnet wurden unter anderem ein Videokurs «WhatsApp, meine Freunde & Ich» oder Mitmach-Tutorials für junge Tüftler mit OER-Materialien zum Nachbauen und Weiterentwickeln. Auch hier ist ein Blick in die Zukunft des digitalen Lehrmittels möglich.

Adrian Albisser

Weiterführende Links:
www.lehrmittelverlag-zuerich.ch, www.o-e-r.de

Die Digitale Schulbibliothek

dsb. Die Digitale Schulbibliothek will Lehrpersonen und Lernenden einen einfachen Zugang zu qualitätsgeprüften und auf die schweizerische Bildungslandschaft abgestimmten Inhalten für den Unterricht ermöglichen.

Die Digitale Schulbibliothek vereint elektronisch verfügbare Lehr- und Lernressourcen. Foto: Fotolia.

Ein Bild zur Illustration, komplexes Fachwissen zur Aufbereitung eines thematischen Blocks, Ideen für die Semesterplanung? Egal, wonach gesucht wird, «irgendwo» im Internet lässt es sich finden. Gut möglich, dass die Suche nach elektronisch verfügbaren Inhalten innerhalb eines Sekundenbruchteils eine fünfstellige Trefferquote ergibt, und man sich trotzdem nicht so richtig freuen kann. Bei der eigentlichen Knochenarbeit, der sorgfältigen Prüfung der Ergebnisse und der Auswahl von präzis auf den Unterricht abgestimmten Ressourcen, hilft die Suchmaschine dann nämlich nur noch sehr beschränkt weiter. Wohl können aus den Ergebnissen etwa alle Bilder, Videos oder Apps herausgefiltert werden, ein Drop-Down für die Auswahl von Schulfächern oder gar einen Bezug zum Lehrplan sucht man jedoch vergebens. Genau hier setzt die Digitale Schulbibliothek (dsb) an. Sie will Lehrpersonen und Lernenden einen einfachen Zugang zu qualitätsgeprüften und auf die schweizerische Bildungslandschaft abgestimmten Inhalten für den Unterricht ermöglichen.

Dafür erstellen Fachpersonen aus dem Schweizer Bildungswesen in einem grossen Gemeinschaftswerk Beschreibungen von elektronisch verfügbaren Lehr- und Lernressourcen. Sie erfassen einerseits die bibliografischen Eckdaten der Ressource (Titel, Herausgeber, Autor usw.) und ergänzen diese Angaben andererseits mit Hinweisen zum pädagogisch-didaktischen Einsatz (Schulstufe, Schulfach, Bezug zum Lehrplan, pädagogischer Kontext und anderes). Diese «Metadaten» werden nach einem einheitlichen Standard erstellt und in einem gemeinsamen Katalog – dem nationalen Katalog der Digitalen Schulbibliothek – gespeichert. Die Ressourcen selber (der Lehrfilm, das Onlinespiel, der Podcast) verbleiben während des gesamten Vorgangs auf ihrem ursprünglichen Server und werden, über einen direkten Link in der Beschreibung, von dort abgerufen.

Der nationale Katalog der Digitalen Schulbibliothek wird im Auftrag des Bundes (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)) und der Kantone (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektionen (EDK)) von educa.ch betrieben. Für die Erstellung der Ressourcenbeschreibungen und/oder die Anzeige derselben auf einer Website zeichnen die Partner der dsb verantwortlich.

Schulen und Weiterbildungseinrichtungen, Lehrmittelverlagen oder generell allen öffentlich rechtlichen Institutionen mit einem Bildungsauftrag steht die Tür zu einer Partnerschaft mit der dsb weit offen. Nach Abschluss einer Zusammenarbeitsvereinbarung erhalten Interessierte einen geschützten Zugang zum nationalen Katalog und sind berechtigt, die Beschreibungen aller Partner oder eine beliebige Auswahl an Beschreibungen auf einer Website anzuzeigen. Weiter entscheidet jeder Partner in eigener Regie, ob überhaupt und in welchem Umfang er Lehr- und Lernressourcen beschreiben und in seinem Namen im nationalen Katalog veröffentlichen will. Dabei kann es sich sowohl um eigene, selber erstellte Unterrichtsmaterialien wie auch um «fremde» respektive im Internet gefundene Inhalte handeln. Für Partner ist die Mitarbeit am Gemeinschaftswerk kostenlos.

Diana Nyffenegger, educa.ch

Weitere Informationen zur Digitalen Schulbibliothek: http://biblio.educa.ch. Für allfällige Fragen und Beratungen im Zusammenhang mit einer Partnerschaft steht das Team der dsb gerne zur Verfügung. E-Mail: biblio@educa.ch.

Konstruieren und programmieren

Robotik. Informatik – sprich Programmieren – im Unterricht der Primarschule soll zum Standard werden, so die Forderung aus verschiedenen Kreisen. Robotik kann ein Ansatz sein, mit visuellen Elementen und Modellen den Zugang zum reinen Programmieren zu öffnen, über reelles zu abstraktem Denken zu gelangen. «Lego Mindstorms» bietet – neben vielen anderen Produkten – diese Möglichkeit.

Spannung liegt in der Luft. Sorgfältig stellt eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern ein Gefährt aus Legobauteilen auf eine Unterlage, die Wege sowie markierte Felder und farbige Linien aufweist. Ein kurzer Blick, ein Nicken: Auf Knopfdruck setzt sich das Raupenfahrzeug in Bewegung. Nach einem kurzen Weg stoppt das Fahrzeug, das mit seinen Greifern einem Siloballenlader ähnelt. Unvermittelt drehen sich die Greifer nach rechts und fassen ein Rad, das in einem Feld bereitliegt. Wieder in der Mitte ausgerichtet setzt sich das Modell erneut in Bewegung. Auf einer vorprogrammierten farbigen Linie kommt es zum Stillstand, öffnet die Greifer und lässt das Rad fallen. Es ist noch keine Punktlandung. Nach wenigen Veränderungen im Programm, das aus verschiedenen visuellen Elementen besteht, klappt der zweite Versuch hervorragend. Mit Elan wagen sich die Schülerinnen und Schüler an eine neue Aufgabe.

Kinder anders abholen

Konstruieren und programmieren mit «Lego Mindstorms» während Themenwochen oder im Unterricht sind für Stefan Schreier, Primarlehrer in Biberist, zu einer Selbstverständlichkeit geworden. «Man kann die Kinder auf einer ganz anderen Ebene abholen. Dabei stellt sich immer wieder heraus, dass sich schulische Stärken oder Schwächen verwischen. Alle beginnen bei Null und können sich somit von einer ganz anderen, oft unbekannten Seite zeigen.» Stefan Schreier kam über einen Kollegen zur Robotik. Mit einem Motor und einem «Hirn» lassen sich einfache Bewegungen ausführen, indem man die Steuerung selber definiert. Aufgrund seiner eigenen Faszination habe er einen Bausatz ausgeliehen und mit den Kindern einfache Sachen ausprobiert. «Die Schülerinnen und Schüler waren, auch dank des Zugangs über Lego, sofort Feuer und Flamme.» Die Kombination von Bauen und Programmieren bringt die Kinder zum Tüfteln. «Lego Mindstorms» fördert – neben anderen ähnlichen Produkten, die auf dem Markt sind – die Problemlösefähigkeit, verlangt Geduld und Ausdauer.
«Die Schülerinnen und Schüler erfahren sofort am Modell – sprich Roboter, ob sie

Die Konstruktion des Modells verlangt genaues Arbeiten nach den Bauplänen auf dem iPad.
Fotos: Christoph Frey

Keine Angst, die Schlange ist nicht auf's Beissen programmiert.

«Technik wird durch Robotik erlebbar, bleibt nicht in der Theorie hängen.»

exakt gebaut und genau programmiert haben», sagt der Primarlehrer. Somit können (Denk)Fehler unmittelbar korrigiert werden.

Vom Einfachen zum Komplizierten

Das Abenteuer «Mindstorms» beginnt mit dem Bau des Gefährts. Im Baukasten liegen die einzelnen Teile inklusive der Sensoren bereit. Dieser Baukasten kostet etwas. Es ist aber alles dabei. Somit sei, so Stefan Schreier, die Anschaffung auch eine Investition in die Zukunft. Die Programme dazu sind gratis.
Anhand von Bauplänen wird der Konstruktionsvorgang exakt erklärt. Es beginnt mit einem einfachen Modell und den entsprechenden Aufgaben dazu. Mittels farbiger Programmierbausteine, die auf dem iPad aneinadergehängt werden, werden Grundlagenbefehle an das Modell weitergegeben. Nebst dem Geradeausfahren und dem Stoppen nach einer Distanz oder einer Farbe sind auch Richtungsänderungen möglich. Alle Vorgänge sind mit der «Schleife» beliebig wiederholbar.

In einem nächsten Schritt wird das Modell verändert, was zusätzlich neue Programmierschritte – wiederum mit vorgegebenen Blöcken – initiiert. Findige Köpfe bauen in einem weiteren Schritt andere Modelle (Roboter) – beispielsweise eine Schlange.

Strukturiertes Denken wird gefördert

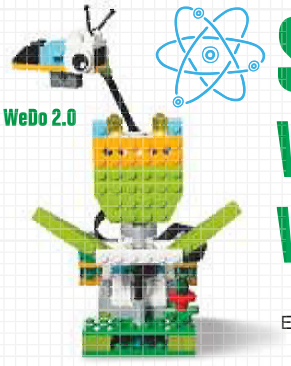
Der Vorteil der Robotik ist, dass es nicht in erster Linie um das reine Programmieren geht. Die Kinder lernen zwar Elemente der Programmiersprache kennen, grundsätzlich wird aber strukturiertes Denken gefördert. Es wird nicht mit Code gearbeitet. Farbige Programmierbausteine erlauben visuelles Programmieren mit dem iPad. Diese Vorgehensweise erleichtert zu guter Letzt den Zugang zur Informatik.

Robotik hat mehrere Vorteile:

- Robotik ist greifbar. Das ist beim reinen Programmieren nicht der Fall.
- Die Kinder werden anders abgeholt, die oft vorhandene Kopflastigkeit wird unterbrochen.
- Alle Schülerinnen und Schüler können etwas leisten, sind gefordert und können Erfolg haben.
- Robotik eignet sich bestens für Gruppenarbeit.
- Technik wird durch Robotik erlebbar und bleibt nicht in der Theorie hängen.
- Robotik schafft Verbindungen zum Alltag, wo ebenfalls vieles programmiert ist, beispielsweise der Wecker oder die Kaffeemaschine.
- Robotik ist spannend. Man kann einen Ablauf selber definieren, wiederum eingreifen und diesen verändern.
- Robotik macht schliesslich sichtbar, dass etwas nur so gut funktionieren kann, wie es der Mensch vorgängig programmiert hat.

Zurück im Schulzimmer. Die mit dem Grundmodell erfolgreiche Gruppe von Schülerinnen und Schülern testet ihr neustes Werk. Eine Schlange liegt auf dem Boden. Langsam beginnt sie sich zu bewegen, macht einige schlängelnde Bewegungen und hebt den Kopf, als wollte sie zubeissen. Geschafft! Die Freude über den Erfolg ist bei allen riesig. Doch bereits warten weitere Ideen auf ihre Realisation, dem Erfindergeist sind kaum Grenzen gesetzt.

Christoph Frey



Spielzeit?
Werden wir doch Wissenschaftler

Erfahren Sie mehr über LEGO® Education unter
educatec.ch/lego-education

Neuer Shop
www.educatec.ch
educaTEC

Kinder lieben LEGO®. Sie lieben es, damit zu spielen, zu kreieren und zu erkunden. Mit LEGO Education nutzen Sie die Kraft dieser Kombination um Wissen und Lernen zu stärken.

Wissenschaft. Erforschen Sie die Wissenschaft auf eine neue, inspirierende und aufregende Weise. Geben Sie Ihren Schülern das Vertrauen, Fragen zu stellen, zu argumentieren, Daten zu analysieren und Ergebnisse zu präsentieren. Die Kinder werden echte wissenschaftliche Experimente durchführen, wie das Sammeln von Beweisen, das Ausführen von Untersuchungen und das Designen und Bauen von Arbeitsmodellen.

LEGO, and the LEGO logo, are trademarks of the LEGO Group.
©2016 The LEGO Group. Colours of and decorative designs on elements may vary.

LEGO education

Das Digitale ergänzt das Gedruckte

Schulverlag plus. Stephan Mündlein ist seit gut einem Jahr Leiter Entwicklung beim Schulverlag plus. Das SCHULBLATT hat ihn am Hauptsitz des Verlags in Bern getroffen und wollte von ihm wissen, wo der Verlag, der bekannt ist für seine gedruckten Lehrmittel, in Sachen Digitalisierung steht.

Irene Schertenleib: Stephan Mündlein, eine persönliche Frage vorneweg: Welche App schätzen Sie besonders?
Stephan Mündlein: Ich arbeite viel mit dem Programm Evernote*. Es ist der Ort für all meine Notizen, die ich nach Themen speichern kann, quasi mein «externes» Gedächtnis. Die Notizen sind auf allen Geräten verfügbar – Smartphone, Tablet und Computer. Ich nutze Evernote oft, sogar für meine Einkaufslisten. Beruflich halte ich damit fest, welche Tasks ich habe und notiere mir Wichtiges aus Besprechungen – Evernote ist mein Highlight.

Schaut man das Verlagsprogramm des Schulverlag plus an, dominiert das gedruckte Lehrmittel. Wie sieht es im digitalen Bereich aus, welche digitalen Lehrmittel wurden bisher entwickelt?
Insbesondere für die Französisch-Lehrmittel «Mille Feuilles» und «Clin d'œil» haben wir begleitende Apps, die das gedruckte Lehrmittel ergänzen. Wenn Sie rein digitale Lehrmittel ansprechen, dann gibt es diese noch nicht. Wir betrachten das digitale Lehrmittel als Ergänzung zum gedruckten, das bewährt sich in der Praxis eigentlich. Der Ruf nach rein digitalen Lehrmitteln wird immer wieder laut, aber wir sind überzeugt, dass jeder Bestandteil eines Lehrmittels seinen Nutzen haben muss. Beim Französischlehrmittel ist der Nutzen am grössten, wenn man im Unterricht mit den magazines arbeitet, die mit den Apps ergänzt und interaktiv angereichert werden können.

Was kann eine solche App konkret?
Im Grundsatz bietet sie ein digitalisiertes, angereichertes PDF. Zu einzelnen Texten und den abgedruckten Liedern sind Audiofiles hinterlegt, die auditives Lernen unterstützen. Es gibt auch Videos und einen virtuellen Rundgang durch ein Museum. Die Schülerinnen und Schüler können darin einzelne Museumsobjekte anwählen und können Informationen dazu hören. Kurz gesagt: Der Inhalt des Buches ist interaktiv dargestellt.

Entwickeln Sie Apps im Verlag selbst?
Wir konzipieren die digitalen Ergänzungen didaktisch und vom Layout her parallel zum Lehrmittel. Technisch realisiert werden sie aber von einem Partner, der die notwendigen Entwicklungskompetenzen mitbringt.

> *«Das gedruckte Buch wird es auch in zehn Jahren noch geben.»*

Im SCHULBLATT 12 wurden Workshops für Schülerinnen und Schüler im Bereich Informatik und digitale Medien vorgestellt – vom Game Design Studio. Der Schulverlag plus hat das Handbuch und Schülerheft dazu gemacht. Sind solche Kooperationen Ihre Strategie?
Wir sind auf Kooperationen angewiesen. Der Verlag hat rund vierzig Mitarbeitende. Die Digitalisierung erfordert viel technologisches Know-how, die Produktion und Pflege der digitalen Medien ist mit grossem Aufwand verbunden. Das kann ein Unternehmen unserer Grösse gar nicht alleine leisten. Jedes unserer Partnerunternehmen leistet dort einen Beitrag, wo seine Stärke liegt.

Ralph Bitterwolf, Sekundarlehrer der iPad-Schule Kelleramt, kritisiert in seinem Beitrag (vgl. Seite 18), dass «die Lehrmittelverlage bisher so gut wie kein Material in Form von eBooks zur Verfügung stellen, dabei bietet diese kompakte und übersichtliche Form der Stoffdarbietung den Vorteil, dass neben Text und Bildern auch Ton, Film, interaktive Übungen in Form von Widgets und Links zu Webinhalten in einem Dokument vereint werden können.» Was würden Sie ihm entgegnen?
Herr Bitterwolf spielt auf etwas an, wofür es einen einfachen Grund gibt: Die Heterogenität an Schulen ist extrem gross. Es gibt Schulen ohne WLAN, die von uns fordern, dass in jedem Lehrmittel eine DVD oder CD integriert sein muss. Dann haben wir die technologisch fortschrittlichen Schulen, die uns sagen: «Bitte legt die CD nicht bei, das ist Umweltverschmutzung». Beide haben aus ihrer Perspektive gesehen recht. Als Verlag ist es schwierig, diesen breit gefächerten Anforderungen gerecht zu werden. Ein weiterer Grund sind die Lebenszyklen von Lehrmitteln: Je nach Lehrmittel braucht es mehrere Jahre Entwicklungszeit und das Lehrmittel ist dann bis zu 30 Jahre im Einsatz. Lehrmittel, die wir heute entwickeln, haben alle digitale Bestandteile oder werden solche haben, aber es sind heute natürlich Lehrmittel im Umlauf, die dies nicht haben. Ich denke aber, das wird sich in den nächsten Jahren markant ändern.

Wie sieht die Situation in zehn Jahren für den Verlag, für Schulen aus?
Das ist eine schwierige Frage. Ich bin aber überzeugt, dass es auch in zehn Jahren noch gedruckte Lehrmittel in der Schule geben wird. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ein siebenjähriges Kind das Schreiben auf einem Tablet lernt. Wer weiss, vielleicht sind bis dann die Benutzeroberflächen so gut, dass das haptische Gefühl vergleichbar mit dem Schreiben auf Papier ist. Aber das Bedürfnis nach Papier wird bleiben.

Zur Person

Stephan Mündlein ist seit April 2015 Leiter Entwicklung, Verantwortlicher IT/ICT und Mitglied der Geschäftsleitung beim Schulverlag plus. Er hat Elektrotechnik studiert und war zuvor zwanzig Jahre im Telekommunikations und IT-Umfeld tätig. Stephan Mündlein hat zudem einen Master in Pop- und Rockmusik und Musikpädagogik.

Aber für Projektarbeiten kann das digitale Lehrmittel sicher sinnvoll sein?
Sicher. Aber wenn ich das Lernverhalten der Kinder anschaue, dann haben sie hier ein Heft, in das sie schreiben, und dort ein Buch, in dem sie nachschauen. Auf den heutigen Tablet-Oberflächen müssen sie hin- und herzappen. In zehn Jahren wird es aber auch ganz andere Möglichkeiten des digitalen Übens und Bewertens geben. Das Thema «Lernspur» ist immer noch in aller Munde, ob man Lernspuren befürwortet oder nicht. Lernspuren geben Auskunft über die Leistung eines Schülers, es lässt sich zurückverfolgen, wie viel er geübt hat, wie gut er Aufgaben gelöst hat und wo Schwächen bestehen. Da bieten digitale Lehrmittel gegenüber dem Papier unglaubliche Vorteile, weil man gezielter mit den Schülerinnen und Schülern arbeiten kann.

Ich möchte nochmals auf Kooperationen zu sprechen kommen: In Bern gibt es etwa die LerNetz AG, die spezialisiert ist auf die Konzipierung und Umsetzung digitaler Lehrmittel. Arbeiten Sie da auch zusammen oder steht jeder Verlag für sich?
Im Moment steht schon jeder für sich. Wir sind nach allen Seiten offen, so lange es für alle Seiten Sinn macht. Wir führen erste Gespräche für mögliche Kooperationen in der ganzen Schweiz. Aber das Zusammenarbeiten muss, wie gesagt, für beide Seiten Sinn machen.

Vom 8. bis 10. November finden in Bern die Swiss Education Days statt. Ein Schwerpunktthema ist unter anderen das Thema Digitalisierung. Was stellt der Schulverlag plus vor?
Wir haben einige Neuerscheinungen. Eine der grossen Neuerscheinungen ist das Lehrmittel NaTech, das in Kooperation mit dem Lehrmittelverlag Zürich entsteht. Zudem werden wir das AdL Lehrmittel «Mathwelt» präsentieren. Für beide Lehrmittelreihen stellen wir auch digitale Bestandteile vor. Digital erweitert wird auch unsere Publikation für den Zyklus 1 «4bis8». Hier werden wir eine ePaper-Version vorstellen. Sie sehen, wir nehmen die Digitalisierung ernst.
Irene Schertenleib

* Link: https://evernote.com/intl/de/

STADT BADEN

Baden ist.

Mit der Klasse durchs Museum surfen
Reichhaltiges Arbeitsmaterial zum Download:
www.museum.baden.ch/schulen
Sekundarstufen I und II / Thema Industrialisierung

www.museum.baden.ch

Geschichte › verlinkt ‹
Historisches Museum Baden

Die Kreisschule Kelleramt ist eine iPad-Schule

Aufschalten und gleich online Aufgaben erledigen. Das iPad hat viele Vorteile. Fotos: zVg.

Das Schülerfeedback lässt keine Zweifel offen: Die Vorteile des iPad überwiegen.

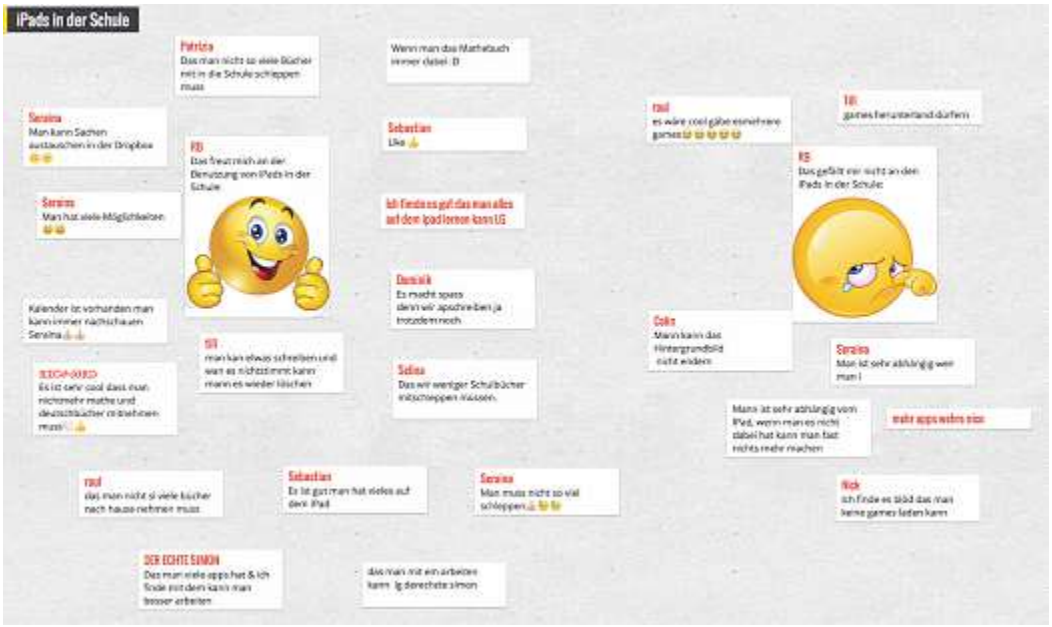
Kreisschule Kelleramt. Nach den Herbstferien 2013 startete die 3. Sek a ein Pilotprojekt. Jede Schülerin und jeder Schüler wurde mit einem iPad ausgerüstet und diverse Inhalte wurden nun mit diesem Gerät vermittelt und geübt. Es sollte überprüft werden, wie sich der Einsatz von Tablets im Alltag bewährt.

Sehr schnell stellte sich heraus, dass der unmittelbare Zugriff aufs Internet ein grosser Vorteil ist. Statt mit der Klasse in den Computerraum zu wechseln, die Computer hochzufahren, sich einzuloggen und mehr, klappt man die Abdeckung zurück und schon ist man online. Somit lohnt es sich auch, kurze Sequenzen mit Internetübungen oder Recherchen in den Unterricht einzubauen.

In iTunes U kann in übersichtlicher Weise das ganze Material (inklusive Film- und Tonmaterial) zu Unterrichtssequenzen zusammengestellt werden und ist den Schülerinnen und Schülern somit jederzeit und überall verfügbar. Ausserdem können sie dort Arbeitsblätter der Lehrperson auch gleich noch abgeben. Das bedingt natürlich, dass die Lehrperson das Knowhow hat, um die entsprechende Vorbereitungsarbeit leisten zu können. Wenn einem stets ein Aufnahmegerät zur Verfügung steht, mit dem man die Aufzeichnungen auch noch weitergeben kann, dann liegt es natürlich nahe, dass Leseübungen auch festgehalten werden. Ausserdem kann man in Kombination mit diversen Apps Sachverhalte erklären und präsentieren. Das iPad lässt sich mit wenigen Berührungen mit einem Computer oder Beamer verbinden und schon sind Bild und Ton für alle erlebbar.

Möchte eine Lernende wissen, ob sie das Arbeitsblatt richtig ausgefüllt hat, dann muss sie warten, bis die Lehrperson Zeit hat, dieses zu korrigieren. Anders ist dies bei digitalen Arbeitsblättern oder Onlineübungen. Hier erhält die Lernende ein unmittelbares Feedback und kann ihr Arbeitsverhalten schon während der Übung überprüfen und anpassen.

Mit diesen Erfahrungen entschied die Schulleitung im Juni 2014, das Pilotprojekt zu einem Schulprojekt auszuweiten und somit allen Schülerinnen und Schülern diese Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Die Schulpflege unterstützte dieses Begehren, hat sie doch in ihren Visionen 2020 unter der Rubrik «Innovation» den Gedanken festgehalten: «Wir sind offen für sinnvolle Veränderungen und Neues. Wir nutzen moderne Technologien und wissenschaftliche Erkenntnisse



(z. B. Neurowissenschaften, Psychologie usw.). Wir arbeiten fortwährend an unseren Kompetenzen und erweitern unsere Reflexionsfähigkeit. Wir beteiligen uns proaktiv an der Entwicklung und Erprobung von Schulversuchen und Modellprojekten, soweit sie unseren Prinzipien entsprechen.» Auch die Geldgeber stimmten einer gestaffelten Einführung zu. Daraufhin wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die die Umsetzung des Projektes auf die ganze Schule vorbereitete.

Vorgängige Weiterbildungen

In verschiedenen Weiterbildungskursen wurde die Lehrerschaft ab Februar 2015 auf die Einführung vorbereitet. Dabei ging es von der blossen Handhabung des Geräts über unverzichtbare Apps hin zu vielen verschiedenen Unterrichtsideen. Ziel ist es, dass die iPads gemäss dem SAMR-Modell nicht einfach ein Ersatz für bisherige Lernwerkzeuge sein sollen, sondern auch über den Mehrwert dank funktioneller Verbesserungen hin zu einer Neugestaltung von Lernaufgaben führen sollen.
Die Elterninformationen fanden für die 4. Sek und die Realschule an speziellen Elternabenden vor den Sommerferien 2015 statt, die übrigen Eltern wurden bei den üblichen Elternabenden informiert und mit dem Leihvertrag und dem Benutzungsreglement vertraut gemacht. Inzwischen sind alle Klassen eins zu eins ausgerüstet und können von den Vorteilen, die bettermarks, Quizlet, Kahoot und Co. bieten, profitieren.
Aus Lehrersicht ist es natürlich ärgerlich, dass die Lehrmittelverlage bisher so gut wie kein Material in Form von eBooks zur Verfügung stellen, dabei bietet diese kompakte und übersichtliche Form der Stoffdarbietung den Vorteil, dass neben Text und Bildern auch Ton, Film, interaktive Übungen in Form von Widgets und Links zu Webinhalten in einem Dokument vereint werden können. Die Schülerinnen und Schüler können direkt ins Buch ihre Notizen schreiben, Stellen markieren, Wörter nachschlagen, das Glossar benutzen und Lernkarten erstellen. Möchte man diesen Vorteil nutzen, dann warten einige Stunden Aufbereitungsarbeit auf die Lehrperson.
Der iPad-Unterricht bietet zwar hervorragende Möglichkeiten zu eigenverantwortlichem und individualisiertem Lernen, nach meiner Erfahrung ist es aber nach wie vor wichtig, den Stoff und die digitalen Arbeitsblätter sorgfältig einzuführen und gewisse Schülerinnen und Schüler eng zu begleiten und ihr Nutzerverhalten zu kontrollieren.

Ralph Bitterwolf, Sekundarlehrer

Nach einer Einführung arbeiten die Schülerinnen und Schüler der dritten und vierten Klasse in Biberist selbstständig mit dem Kartenviewer. Foto: Nicolas Fahrni (2014).

Die Schweiz à la carte

Projekt sCHoolmaps. Das Kooperationsprojekt «sCHoolmaps» ermöglicht es Schülerinnen und Schülern, den ausgezeichneten Kartenviewer des Bundes eigenständig zu nutzen. Entstanden ist es aus einer Kooperation zwischen Lehrpersonen, Kartenexperten von swisstopo und Fachdidaktikern der PH FHNW.

Die Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse suchen anhand von Luftbildern nach ihrem Haus. Nachdem Franziska dieses gefunden hat, reist sie mit der Zeitreise durch die verschiedenen Landeskarten in die Vergangenheit. Das Haus ihrer Familie wurde in den 70er-Jahren gebaut. Damals war es eines der ersten Häuser nördlich des Bahnhofs. Und selbst dieser fehlt auf den schwarz-weissen Luftbildern von 1928. Damals war das Dorf lediglich via Naturstrasse mit der Nachbarsgemeinde verbunden. Franziska ist eine fiktive Schülerin. Nicht erfunden sind die entsprechenden Daten des Kartenviewers des Bundes (map.geo.admin.ch), und dass Kinder und Jugendliche aus dem Projekt sCHoolmaps damit eigenständig arbeiten.

Die Karte – bei kaum einem anderen Medium stellt der Funktionsumfang der digitalen Variante ihr analoges Pendant derart in den Schatten. Alle, die schon mal mit einer Stadtkarte auf dem Lenkrad durch eine Stadt kurvten, von Hand ein Höhenprofil erstellten oder mehrere Geodatensätze kombinieren wollten, werden dies bestätigen. Geografen verwenden computergestützte Geoinformationssysteme (GIS) bereits seit Jahrzehnten. Für Privatbenutzer stellte swisstopo zwar ein Set an CD-ROMs mit den digitalisierten Landeskarten zur Verfügung. Die waren jedoch so kostenintensiv, dass sie an Schulen nur spärlich eingesetzt wurden. Dies änderte sich fundamental, als Google vor rund zehn Jahren seinen kostenlosen Online-Kartendienst startete. Google Maps wurde zwar von der Fachwelt belächelt. Zu wenig detailliert seien diese Karten und die Satellitenbilder und deshalb auch nicht brauchbar. Sie lagen falsch. Die Menschen stürzten sich auf diesen Dienst und bestaunten die Satellitenbilder, planten Mountainbiketouren und teilten diese mit ihren Freunden.

Das Geoportal des Bundes zieht nach – und wie!

Die Vorteile einer kostenlosen Onlinekarte wurden auch beim Bund erkannt. «Ihr enormes Potenzial macht Geoinformation zu einem Wirtschaftsgut ersten Ranges», schrieb das Koordinationsorgan im Bereich der Geoinformation des Bundes (GKG) bereits 2003 in seinem Umsetzungskonzept zur Strategie für Geoinformation beim Bund. Ausländische Studien wiesen schon damals potenzielle Multiplikatoreneffekte von 1:4 zwischen öffentlichen Investitionen und Wertschöpfungen auf dem privaten Geodatenmarkt nach – allerdings unter der Voraussetzung eines leichten und preiswerten Zugangs zu Geobasisdaten. Bei rund 230 Millionen Franken jährlichen Investitionen von Bund und Kantonen in Geodaten entsprach dies einem theoretischen Marktpotenzial von rund einer Milliarde Franken. Damit die Strategie für Geoinformation des Bundes umgesetzt und der riesige Datenschatz gehoben werden konnte, schlug das Koordinationsorgan den Aufbau einer Nationalen Geodaten-Infrastruktur (NGDI) vor. Sie sollte der

Verwaltung, der Wirtschaft sowie Bürgerinnen und Bürgern jederzeit und überall einen raschen und kostengünstigen Zugang zu verlässlichen Geoinformationen gewährleisten. Die rechtliche Grundlage für die Umsetzung dieser Strategie bildet das Geoinformationsgesetz, das am 1. Juli 2008 in Kraft trat. Zwei Jahre später lancierte das Koordinationsorgan das öffentliche Geodatenportal geo.admin.ch. Der Kartenviewer (map.geo.admin) erblickte 2010 das Licht der Welt. Er visualisiert die damals rund 100 Datensätze von geo.admin.ch. Mit an Bord waren die Landeskarten von swisstopo und vereinzelt Daten der verschiedenen Bundesämter. Heute umfasst der Kartenviewer über 500 Datensätze (Lärmkarten vom BAFU, Kartoffelanbaugebiete vom BLW, Handyantennen vom BAKOM und viele weitere mehr).

map.geo.admin.ch – ein Werkzeug von bestechender Qualität

Die Beratungsstelle für digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias der PH FHNW entdeckte den Kartenviewer im Jahr 2012. Die Begeisterung war gross. Erstens, weil der Kartenviewer bereits damals viele Daten ansehnlich illustrierte und die damals unhandlichen CDs vergessen machte. Zweitens, weil das Werkzeug viele Kriterien guter digitaler Unterrichtsmedien erfüllt: Es ist kosten- und werbefrei, benötigt weder Registrierung noch Installation und läuft auf allen Plattformen im Browser. imedias begann den Kartenviewer punktuell an Weiterbildungen anzusprechen. Es gelang jedoch nicht, die Lehrerschaft mit der gleichen Begeisterung anzustecken. An einer Weiterbildung im Jahr 2012 an der Bezirksschule Wettingen bemerkten die Lehrpersonen in der Schlussdiskussion, sie könnten sich durchaus vorstellen, mit map.geo.admin.ch den Lernenden gewisse geografische Zusammenhänge am Beamer zu zeigen. Der Kartenviewer sei aber zu komplex, um die Lernenden damit arbeiten zu lassen.

Ein Youtube-Tutorial als Türöffner für sCHoolmaps

Zuständig für Lernsoftware bei imedias produzierte Nicolas Fahrni, Verfasser dieses Beitrags, im Frühling 2013 ein qualitativ eher zweifelhaftes Youtube-Tutorial zum Kartenviewer. Umgehend meldete sich der Projektleiter des Kartenviewers David Oesch bei ihm und schlug eine Kooperation zwischen dem Geoportal und der PH FHNW vor.
Im Rahmen eines Pilotprojekts entwickelte imedias drei Unterrichtssettings und testete diese im Schuljahr 2013/14 mit vier Primarklassen (3. bis 6. Klasse). Dabei wurde deutlich, dass der Kartenviewer ein anspruchsvolles Werkzeug ist und die Lernenden wie auch die Lehrpersonen in ihren ersten Gehversuchen unterstützt werden müssen. Gelingt dies, sind die Lehrpersonen begeistert von den vielfältigen Möglichkeiten des Kartenviewers und die Lernenden können ab der 4. oder 5. problemlos selbstständig damit arbeiten.
Dank der durchwegs positiven Erfahrungen fand das Projekt im Schuljahr 2015/16 seine Fortsetzung unter dem Namen sCHoolmaps. Im Unterschied zum Piloten wurde sCHoolmaps als Kooperationsprojekt zwischen Lehrpersonen, Kartenexperten von swisstopo und Fachdidaktiker der PH FHNW organisiert. Ziel war es, gemeinsam neue Unterrichtsideen zu entwickeln und gleichzeitig die Meinung der Lehrerschaft für die weitere Entwicklung des Kartenviewers einzuholen. Dieser Dialog wird unter www.schoolmaps.ch festgehalten. Auf der Plattform werden Neuigkeiten zum Kartenviewer und 13 konkrete Unterrichtsideen publiziert. Die Highlights wurden von Dozierenden der PH FHNW überarbeitet und sind entsprechend gekennzeichnet.

Ausblick: sCHoolmaps 2016/17

Dank des erfolgreichen Verlaufs unterstützt swisstopo sCHoolmaps auch im aktuellen Schuljahr. Interessierte finden unter schoolmaps.ch auch weiterhin Informationen zur Entwicklung des Kartenviewers map.geo.admin.ch und ausgewählte Unterrichtsideen. Zudem werden im aktuellen Schuljahr zwei Weiterbildungen für interessierte Lehrpersonen organisiert. Sie sind herzlich dazu eingeladen.

Nicolas Fahrni, Projektleiter sCHoolmaps, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Beratungsstelle für digitale Medien für Schule und Unterricht – imedias

Weitere Informationen zum Projekt:

- Der sCHoolmaps-Blog: www.schoolmaps.ch
- Das Geoportal des Bundes: http://geo.admin.ch
- Der Kartenviewer: http://map.geo.admin.ch
- Unterrichtsideen des Geoportals inklusive Unterrichtsideen aus dem Pilotprojekt: www.geo.admin.ch/edu

Mit dem Kartenviewer lässt sich die Entwicklung des Gebiets um den 1963 angelegten Stausees Schiffenensee leicht nachvollziehen. Quelle: swisstopo.

Visuelles Programmieren

Programmieren. «Scratch», ein Produkt der Tufts University in Vororten von Boston, setzt sich zum Ziel, Kinder im Alter von fünf bis sieben Jahren auf spielerische Weise an das Programmieren heranzuführen. Das Programm kann gratis heruntergeladen werden und ermöglicht ein visuelles Programmieren.

«Scratch» eignet sich für den spielerischen Zugang zum Programmieren; laut Verfasser bereits für Kinder im Kindergartenalter. Der Standard sei jedoch für diese Altersgruppe sehr hoch, sagt Stefan Schreier, der mit diesem Programm im Unterricht mit einer 5. Klasse arbeitet. Die Schülerinnen und Schüler seien damit überhaupt nicht unterfordert.

Das Spiel mit der Katze

Im Mittelpunkt steht eine Katze, die auf einer «Bühne» steht. Gestartet wird mit einem Ereignisbaustein. Mit farbigen Programmierbausteinen können anschliessend verschiedene Bewegungen mit der Katze ausgeführt werden. Auch das Verschwinden und Wieder-Erscheinen ist möglich. Dazu können Töne und Text beigefügt werden. Ein wichtiges Programmierelement ist die «Schleife», die das Wiederholen einer Eingabe solange ermöglicht, bis wieder ein neues, bestimmtes Ereignis eintritt.
«Scratch» bietet verschiedene Hintergründe an, beispielsweise eine Landschaft mit einem Fluss, über den die Katze springen muss. Die Schülerinnen und Schüler können nun den Vorgang mittels Bewegungsblöcken programmieren: Die Katze muss zuerst den Weg nach links nehmen und dann über den Fluss springen. Ist der Weg zu kurz, oder die Katze springt zu wenig hoch, dann sind die Kinder in der Lage, unmittelbar Veränderungen vorzunehmen, die sofort wieder kontrolliert werden können. Nach und nach steigen die Anforderungen. Mit dem Hintergrund «Aquarium» können zum Beispiel per Knopfdruck Fische gesteuert werden, die dann entsprechende Bewegungen ausführen und diese auch beliebig wiederholen. In einem weiteren Schritt wird mit dem Kollisionseffekt experimentiert. Was geschieht, wenn zwei Fische sich berühren?
Zu einem späteren Zeitpunkt entwickeln die Kinder selber Spiele. Beim Fuss- oder Basketballspiel kann das Ausweichen eingebaut werden, im Dschungel werden Tiere weggeklickt oder sie erscheinen plötzlich.
Der Vorteil von «Scratch» sei, so Stefan Schreier, dass die Schülerinnen und Schüler sehr spielerisch komplexe Sachen machen können. Man könne projektorientiert programmieren. Die Tablet-Version eigne sich besser dazu. Die Anwendung mit dem Computer ist komplizierter.

«Es empfiehlt sich, mit ganz einfachen Sachen zu beginnen.»

Die Katze ist das Aushängeschild von «Scratch». Foto: Christoph Frey.

Der Boden dazu muss gelegt sein

Es empfiehlt sich, mit ganz einfachen Sachen zu beginnen. Die entsprechenden farbigen Programmierblöcke – Grundelemente – werden vorgängig an der Tafel mit A4-Plakaten erklärt: Beginn einer Aktion, Auslöser, Flagge, antippen, Nachricht geben und so weiter. Nun können die Schülerinnen und Schüler einfach einmal ausprobieren und sich nach eigenem Gutdünken und Können weiterentwickeln. Er sei jeweils überrascht, in welch kurzer Zeit die Schülerinnen und Schüler mit «Scratch» positive Resultate erreichen, sagt Stefan Schreier. Zusätzlich vorteilhaft sei, dass sich die Kinder untereinander selber helfen. Für den Primarlehrer aus Biberist ist «Scratch» ein sehr gutes Einstiegsprogramm für das Programmieren, auch für Lehrpersonen.
Wo liegt der Stellenwert in der Informatischen Bildung? Unter «Medien und Informatik» steht im Lehrplan 21 im 2. Zyklus Folgendes:
«Die Schülerinnen und Schüler können einfache Problemstellungen analysieren, mögliche Lösungsverfahren beschreiben und in Programme umsetzen.»
Des Weiteren werden unter den Punkten e und f weitere Kompetenzen definiert, die folgendermassen lauten:
«Schülerinnen und Schüler verstehen, dass ein Computer nur vordefinierte Anweisungen ausführen kann und dass ein Programm eine Abfolge von solchen Anweisungen ist.»
«Schülerinnen und Schüler können Programme mit Schleifen, bedingten Anweisungen und Parametern schreiben und testen.»
«Scratch» bietet eine Möglichkeit unter vielen, die oben erwähnten Kompetenzen zu erfüllen. Im Kasten zum Interview mit Monika Schraner wird in dieser SCHULBLATT-Ausgabe (Seite 10) auch der Bodenroboter «Blue-Bot» vorgestellt, mit dem sich im Aufbau und in der Ausführung ähnliche Abläufe programmieren und ausführen lassen.

Christoph Frey

Weitere Informationen: www.scratchjr.org.

Digitales Lehrmittel gegen Verschuldung

Verein FinanceMission. LCH, SER und Kantonalbanken engagieren sich mit dem digitalen Lernspiel «Finance-Mission Heroes» gemeinsam gegen Jugendverschuldung.

Laut Bundesamt für Statistik zu den Einkommens- und Lebensbedingungen der Schweizer Bevölkerung leben 55 Prozent der 18- bis 24-jährigen Personen in einem Haushalt, der von mindestens einer Schuldenlast betroffen ist: Dazu zählen Fahrzeug-Leasing, Kleinkredite, Ratenzahlungen, Verschuldungen bei Familie und Freunden sowie Kontoüberziehungen. Eine Studie der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW mit 500 Personen im Alter zwischen 18 und 24 Jahren zeigte ebenfalls, dass rund 38 Prozent der Befragten in der Deutschschweiz offene Geldverpflichtungen haben. Rund jede zehnte 18- bis 24-jährige Person hat Schulden von mehr als 2000 Franken.

Bildung fördert Finanzkompetenz

Wer nicht in die Schuldenfalle tappen will, sollte daher etwas von Finanzen verstehen. Der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH hat mit dem Syndicat des enseignants romands SER und dem Verband Schweizerischer Kantonalbanken

Die Mission lautet: richtig budgetieren! Foto: zVg.

Mitte Mai den Verein FinanceMission gegründet, der ein spielerisches Lernangebot für den Schulunterricht in der ganzen Schweiz zur Verfügung stellt, das auf die Lehrpläne abgestimmt ist. Alle Angebote werden kostenlos zur Verfügung gestellt.

Finanzkompetenz spielend lernen

Das erste entwickelte Lernspiel «Finance-Mission Heroes» können Schülerinnen und Schüler als App auf ihrem Smartphone, Tablet oder am PC spielen. Im Spiel schlüpfen sie in die Rolle eines Superhelden und müssen nachts in ihrer Stadt Banküberfälle verhindern und räuberische Roboter bekämpfen. Damit ihnen das gelingt, gilt es, geeignete Finanzierungsstrategien für Ausrüstungsgegenstände zu wählen, die Zeitressourcen gut einzuteilen und richtig zu budgetieren. Für den Einsatz im Schulunterricht umfasst «Finance-Mission Heroes» Begleitmaterialien für die Sekundarstufe I. Die Unterrichtsmodule und Arbeitsblätter ermöglichen eine begleitende Auseinandersetzung von Finanzfragen, die im Spiel auftauchen. Die Unterrichtsmaterialien und weitere Informationen können Lehrpersonen, Eltern und Interessierte kostenfrei unter www.finance-mission.ch beziehen. Das Game «Finance-Mission Heroes» kann direkt über www.financemissionheroes.ch oder «Google Play» und «App Store» kostenlos heruntergeladen werden.

Medienmitteilung

Den Beitrag zum Game «Cure Runner», bei dem es ebenfalls um Finanzkompetenz geht, finden Sie auf Seite 55 in der Rubrik «Praxis».

Lernfestival 2016 «Digital»

Das Lernfestival 2016 widmet sich den Möglichkeiten der Digitalisierung für das Leben und Lernen von Erwachsenen. 16 Festivalstandorte in drei Sprachregionen machen am 16. und 17. September die Vielfalt digitaler Lernwelten einem breiten Publikum zugänglich. Das Lebenslange Lernen kommt aber auch offline nicht zu kurz. Neben virtuellen stehen auch dieses Jahr viele spannende Offline-Lernerlebnisse auf dem Programm. Alle Angebote und Kurse sind kostenlos. Sieben Standorte machen das Lernfestival in der Deutschschweiz zum Erlebnis. Ein Fokus liegt auf dem Thema Medienkompetenz: So werden etwa in Kurzworkshops der Umgang mit Smartphones und Tablets sowie deren vielfältige Nutzungsmöglichkeiten aufgezeigt. Die Programme werden aber auch Angebote zum Thema «selber Programmieren» enthalten. Ergänzt werden die lokalen Lernfestivals durch eine nationale Onlineauktion, mit der auf die Möglichkeiten des digitalen Lernens/des eigenständigen Lernens mit digitalen Medien aufmerksam gemacht wird. Die bildungspolitische Eröffnungsveranstaltung vom 14. September in Bern beleuchtet schwerpunktmässig die Frage, welche Auswirkungen die fortschreitende Digitalisierung auf die Weiterbildung hat: Welche neuen Kompetenzen werden in Zukunft wichtig sein? Wie verändert die Digitalisierung die Weiterbildung? Und was heisst das (muss das heissen) für die weiterbildungspolitischen Rahmenbedingungen in der Schweiz?

Das Lernfestival findet am 16./17. September an sieben verschiedenen Standorten in der Schweiz statt, die nationale Eröffnung am 14. September in Bern. Weitere Informationen: www.alice.ch

Trügerische Initiative

Mit Annahme der Initiative könnten wichtige Unterrichtsfächer wie Informatik nicht mehr in die Stundentafel aufgenommen werden. Foto: Fotolia.

GL alv. Die Initiative «Ja zu einer guten Bildung – Nein zum Lehrplan 21» hält in keiner Weise, was ihr Titel vollmundig verspricht. Einerseits verhindert sie eine den heutigen gesellschaftlichen Verhältnissen entsprechende Bildung der Kinder und Jugendlichen, andererseits ist auch nach deren Annahme ein aargauischer Lehrplan auf der Basis des Lehrplans 21 möglich.

Viele Kritikpunkte, die von den Initianten gebetsmühlenartig vorgebracht werden, haben keinen Zusammenhang mit dem Lehrplan 21. So werden die angeblich durch den Lehrplan 21 verhinderte Methodenfreiheit, die – tatsächlich mangelhafte – Harmonisierung der Fremdsprachen oder die drohende Gefahr der Ökonomisierung der Bildung im Initiativtext gar nicht erwähnt. Vielmehr spricht aus diesem Sammelsurium von Unterstellungen an den Lehrplan 21 eine Unzufriedenheit mit gesellschaftlichen Entwicklungen im Allgemeinen und mit den Veränderungen an der Volksschule in den letzten Jahrzehnten im Speziellen.
Kompetenzen – ein Hauptpunkt der Grundsatzkritik der Initianten –, also das der Situation angepasste Anwenden von Wissen zur Erlangung eines Ziels, sind das Ziel jeglicher Bildung, unabhängig davon, ob dies im Lehrplan steht oder nicht. Welche Kompetenzen allerdings angestrebt werden sollen, darüber lässt sich diskutieren. Genau dies wird der alv bei der Erarbeitung des Aargauer Lehrplans auf der Basis des Lehrplans 21 auch tun. Er hat diese Möglichkeit bereits bei der Vernehmlassung zum Lehrplan 21 wahrgenommen.
Eine abschliessende Aufzählung der Unterrichtsfächer auf Gesetzesebene, wie dies die Initiative fordert, hilft dem Anliegen, über die Art der Kompetenzen zu diskutieren, in keiner Weise. Sie würde jedoch verhindern, dass wichtige Unterrichtsfächer wie Informatik oder Wahlfächer in die Stundentafel aufgenommen werden können. Zudem würde es die Harmonisierungsbemühungen bei den Fremdsprachen zusätzlich erschweren anstatt zu vereinfachen. Der alv wird mit verschiedenen Verbänden zusammen einen Flyer herstellen, der die Grundzüge des Lehrplans 21 erläutert und aufzeigt, welche Gefahren für die Volksschule von der Initiative ausgehen und weshalb diese abgelehnt werden muss. Die alv-interne Diskussion um die Ausgestaltung des Aargauer Lehrplans wird bereits vor der Abstimmung gestartet, damit genügend Zeit für die Auseinandersetzung mit Einzelfragen bleibt.

Attraktivität der Lehrberufe

Jedes Jahr stehen die Schulleitungen der aargauischen Schulen vor dem gleichen Problem: Sie müssen vakante Stellen besetzen und erhalten oft kaum qualifizierte Bewerbungen auf ihre Stelleninserate. Die Anzahl der ausgebildeten Lehrpersonen genügt nicht, um die Abgänge zu ersetzen. Zudem verlassen viele, vor allem jüngere Lehrerinnen und Lehrer, den Kanton oder den Beruf. Die GL des alv hat am 24. August ein Hearing zu diesem Thema organisiert. Vertrete-

rinnen und Vertreter verschiedener an der Bildung interessierter Gruppierungen diskutierten über die Ursachen dieses Mangels an Lehrpersonen und versuchten, Lösungen aufzuzeigen, wie dieser bedrohlichen Situation mittelfristig begegnet werden könnte. Die GL erhoffte sich mit dieser kompetenten Gesprächsrunde innovative Ansätze zur Verbesserung der Situation. Den Bericht über das Hearing lesen Sie in der nächsten SCHULBLATT-Ausgabe.

Medienkonferenz des alv zu den Abbaumassnahmen

Direkt im Anschluss an die Medienkonferenz der Regierung zum Aufgaben- und Finanzplan 2017 bis 2020 und den Sanierungsmassnahmen wird die GL des alv an einer eigenen Medienkonferenz zu den geplanten Abbaumassnahmen im Bildungsbereich Stellung nehmen und aufzeigen, welchen Schaden diese in der Schule anrichten, wenn sie vom Grossen Rat nicht verhindert werden. Dabei wird der alv speziell auf die Lohnentwicklung eingehen und anhand eines Vergleichs mit den angrenzenden Kantonen aufzeigen, dass der Kanton Aargau heute schon für jüngere Lehrerinnen und Lehrer die schlechtesten Lohnperspektiven hat. Eine weitere Verschlechterung der Löhne ist deshalb nicht zu verantworten, wenn die Zukunft der Schule Aargau nicht aufs Spiel gesetzt werden soll. Auch wird die GL aufzeigen, wie der alv auf die drohenden Sanierungsmassnahmen zu reagieren gedenkt.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv

Aus der GL-alv-Sitzung vom 8. August.

Online-Urabstimmung!

Bildungsabbau. Alle alv-Mitglieder können sich im Rahmen einer Urabstimmung zu den geplanten Protestaktionen gegen den Bildungsabbau äussern.

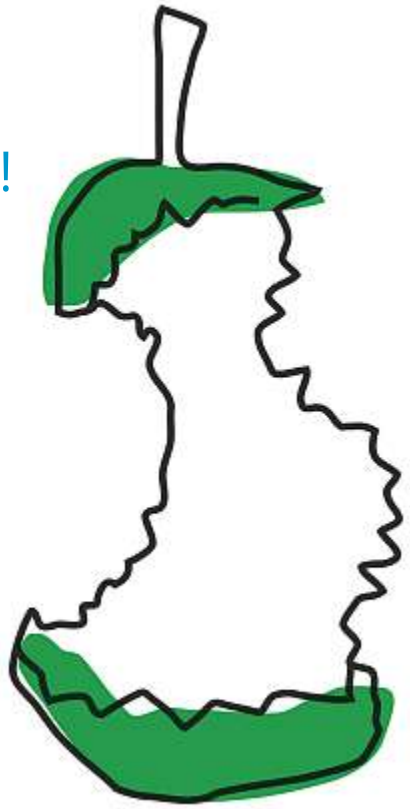
Der Regierungsrat präsentiert am 26. August das Budget 2017 und die Planjahre 2018 bis 2020. Im Anschluss daran wird der alv eine Medienkonferenz abhalten und gleichentags die Online-Abstimmung auf der Website freischalten.

Die alv-Mitglieder haben eine gute Woche Zeit, vom Freitag, 26. August ab 14 Uhr bis am Montag, 5. September, 8 Uhr, an der Abstimmung teilzunehmen.

Am 7. September wird der alv-Verbandsrat die geplanten Massnahmen zuhanden der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 14. September in Aarau vorschlagen.

Die Logindaten wurden mit der Mitgliederrechnung im Juli verschickt und sind auch im internen Bereich für alv-Mitglieder auf der Website einsehbar.
Die alv-Geschäftsleitung bittet alle Mitglieder, sich an der Abstimmung zu beteiligen. Je mehr sich äussern, desto repräsentativer wird das Meinungsbild der alv-Mitglieder. Dies ist für die weitere Planung, wie wir gegen den Bildungsabbau antreten wollen, sehr wichtig.

Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin alv



Hier geht's zur Urabstimmung: Klicken Sie auf der alv-Website auf dieses Icon ... Gestaltung: büro a + o.

@INTERNET

Der alv kommuniziert über verschiedene Online-Kanäle. Klicken Sie sich hinein, surfen Sie, kommentieren Sie, lassen Sie sich beraten und finden Sie die Informationen, die Sie brauchen.

Aktuell auf der Website

- **Wissenswertes:** Integration
- **Standpunkte:** Bildungsabbau 2017

Newsletter vom 25. August

– Urabstimmung der alv-Mitglieder
– ausserordentliche DV vom 14. September
– Schulische Integration
– Gute Beziehung gegen Aggression
– Neues zur Berufsberatung
– BRACK Sommerflyer

Der alv-Newsletter kann gratis abonniert werden – auf www.alv-ag.ch

alv-Forum

http://forum.alv-ag.ch, mit persönlichem Login

Facebook unter www.facebook.com/alv.ag.ch

Aus dem LCH

– bessere Renten für Frauen
– HSP-Kongress zum Thema «Die Kraft der Hochsensibilität» vom 2. September in Münsingen bei Bern

Sekretariat alv

Seit Jahrzehnten ist das Karl-Moser-Haus Sitz der ksb in Aarau. Nun soll die ksb Platz für die Kanti machen. Foto: Christian Engel.

Standortfrage und neue Leitung

Jahresbericht Fraktion ksb. An der Jahresversammlung blickten die Co-Präsidentin und der Co-Präsident auf das vergangene Arbeitsjahr zurück und informierten über die neue Zusammensetzung des Leitungsteams.

Das Leitungsteam der Fraktion ksb beschäftigte sich im Arbeitsjahr 2015/16 mit unterschiedlichen Themen, die teilweise auch vom Grossen Rat behandelt wurden: Das neue Zuteilungsverfahren «Wegweiser», bei dem sich Lernende nicht mehr direkt für ein Brückenangebot an der Kantonalen Schule für Berufsbildung (ksb) anmelden können, hat für Lernende des Kombijahres zu einigen Nachteilen geführt. Lernende dieses Angebots, bei welchem gleich von Beginn des 10. Schuljahres an parallel zum Unterricht ein Praktikum besucht wird, erhalten später als bisher Bescheid, ob sie aufgenommen worden sind. Dadurch beginnt ihre Suche nach einem Praktikumsplatz später. Praktikumsplätze, die bisher für Lernende dieses Angebots zur Verfügung standen, werden nun teilweise an ausserkantonale Lernende vergeben. Zu dieser Thematik ist momentan im Grossen Rat eine Interpellation hängig, die noch vom Regierungsrat beantwortet werden muss.

Standort- und Raumkonzept Sek II

Bereits entschieden hat der Regierungsrat die Frage der Standorte der Sekundarstufe II. In seiner Botschaft vom 6. April an den Grossen Rat ist vorgesehen, dass die ksb ihren langjährigen Hauptsitz im Karl-Moser-Haus an der Bahnhofstrasse 79 zugunsten der Alten Kantonsschule Aarau räumen soll. Die Fraktion ksb ist jedoch der Ansicht, dass eine Zumietung von Räumen für die Kanti in unmittelbarer Umgebung deutlich günstiger kommen dürfte als ein Wegzug der ksb aus ihrem angestammten Haus. Denn es müsste ein Gebäude für eine ganze Schule mit Werk- und weiteren Spezialräumen gebaut beziehungsweise umgebaut und eingerichtet werden. Bei einer tatsächlichen Umsetzung der regierungsrätlichen Absicht erwartet die Fraktion

Ursula Byland und Christian Engel teilen sich neu das Präsidium der Fraktion ksb. Foto: Dani Hotz.

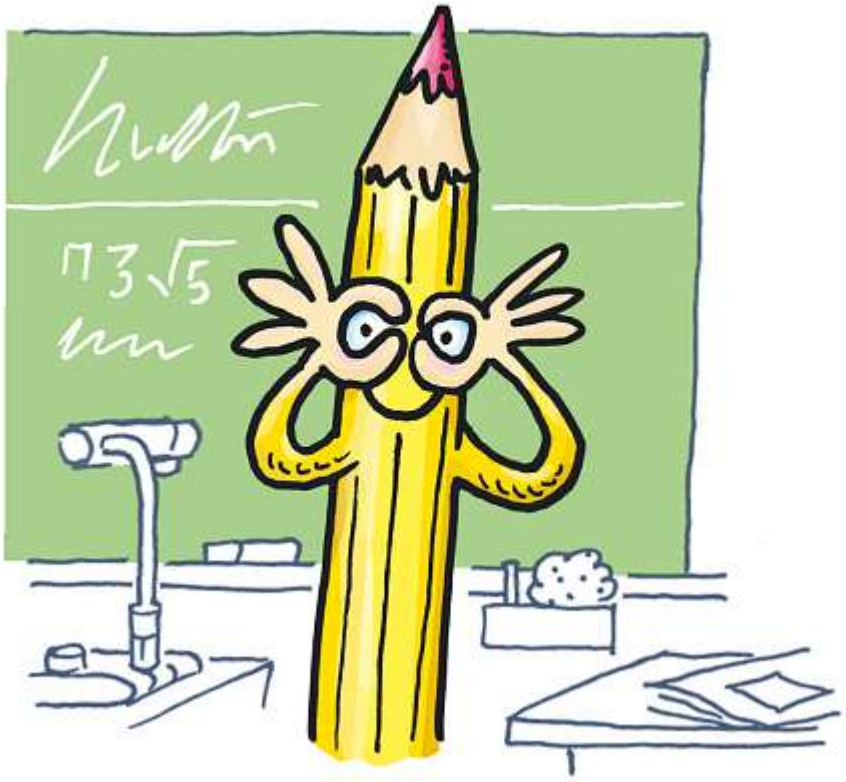
ksb vom Kanton, dass der Schule ein vergleichbarer Bau mit Fachräumen in Bahnhofsnähe zur Verfügung gestellt wird, damit das bisherige Fächerangebot weitergeführt werden kann und den Lernenden, die aus der ganzen Region kommen, kein längerer Schulweg zugemutet wird.
Ausserdem interessiert uns die Frage nach dem künftigen Standort des Integrationsprogramms (IP), das ebenfalls unter dem Dach der ksb geführt wird, sehr, da die Hälfte der Lehrpersonen des IP gleichzeitig in den Brückenangeboten unterrichtet. Es ist daher wünschenswert, dass die beiden Angebote der ksb weiterhin unter einem Dach oder in Gehdistanz voneinander angesiedelt werden.

Neue Köpfe

An der Jahresversammlung vom 23. Juni fanden sich rund 30 Mitglieder der Fraktion ksb in der Alten Reithalle in Aarau ein. Am Anlass informierten Léonie Spiess und Christian Engel, die sich seit zwei Jahren das Präsidium der Fraktion teilen, über die Tätigkeit des Leitungsteams während des Arbeitsjahres 2015/16. Verabschiedet wurde Norbert Fischer, der sich seit 2009 als Vorstandsmitglied und später auch als Co-Präsident für die Sache der Lehrpersonen eingesetzt hatte. Ebenfalls auf Ende Arbeitsjahr verlässt Léonie Spiess das Leitungsteam und gibt damit auch das Co-Präsidium ab. Die anwesenden Fraktionsmitglieder bedankten sich bei beiden mit einem kräftigem Applaus für ihr grosses Engagement. Neu im Team wurden am selben Abend Nina Cruz und Ursula Byland begrüsst. Damit ist gesichert, dass der Fraktion ksb auch im neuen Arbeitsjahr ein tatkräftiges Leitungsteam zur Verfügung stehen wird.

Christian Engel, Co-Präsident Fraktion ksb

Krank, verschlafen und halb vergiftet



Glosse. Lehrerinnen und Lehrer des AMV (Lehrpersonen Mittelschule Aargau) machen an ihren Schulen Erfahrungen mit unterschiedlichen Formen der Absenzenerfassung. An der Kantonsschule Wohlen werden Absenzen zunächst im direkten Kontakt mit der Lehrperson von Hand in ein Heft geschrieben. Dies eröffnet den jeweiligen Abwesenden unerwarteten Raum für kreative Betätigung – und auch Glossenschreiber Fabian Schambron ist ganz angetan von den sich eröffnenden Möglichkeiten.

Zeig mir deine Absenzen und ich sage dir, wer du bist. Das orange Absenzenheft der Kanti Wohlen wird zum Spiegel der Schülerinnen- oder Schülerseele, weil jede Absenz durch die Abwesenden hineingeschrieben, begründet und den betroffenen Lehrpersonen zur Visierung vorgewiesen werden muss, bevor das Heft von der Klassenlehrperson durchgesehen wird. Was aus Sicht der so Kontrollierten wie ein weiteres Zahnrad in der ohnehin gnadenlosen schulischen Unterdrückungsmaschinerie aussieht, bietet gerade durch den Begründungszwang ungeahnte Möglichkeiten.
Ein Beispiel: Ich, ein fiktiver Schüler, habe am Montagmorgen eine Deutsch-Doppelstunde verpasst. Als Minimalist schreibe ich: «Krank.» – das reicht. Als rebellischer Minimalist schreibe ich einfach nur «krank», denn Dinge wie angemessene Zeichensetzung und entsprechende Grossschreibung stützen indirekt all das, was ich als perfiden Unterdrückungszusammenhang wahrnehme und bekämpfe. Ich kann vermittels ähnlicher Bedeutungsnuancen meine Begründungen auch akzeptabler erscheinen lassen, als sie es sind. Schreibe ich beispielsweise nur «verschlafen», so ist völlig klar, dass ich selbst die Schuld an meinem Fehlen trage. Behaupte ich hingegen, ich hätte den Bus verpasst oder den Wecker nicht gehört, wird eine deutliche Schuldzuweisung schwierig. War der Wecker etwa zu leise? Fuhr der Bus zu früh los? Wenn ich dergleichen mit wohldosierter Zerknirschung und einem hilflosen Opfergesicht beim Präsentieren des Absenzenhefts andeute, erweiche ich das Herz

fast jeder Lehrperson. Es ist also nicht gleichgültig, was ich wie schreibe.
Die allzu nonchalante Knappheit eines simplen «krank» oder «verschlafen» wirft aber spätestens im Wiederholungsfall unangenehme Fragen auf. Anders wirken da ausführliche Begründungen: «Ich musste mich wegen verdorbener Miesmuscheln in der Nacht wiederholt ganz massiv übergeben, wobei mein Bett, die Katze und alle meine Hausaufgaben der kommenden fünf Wochen in arge Mitleidenschaft gezogen wurden.» Nach dem ersten Teilsatz hört die Lehrperson aus Selbstschutz auf zu lesen, zeigt Verständnis und übersieht das letzte Stück. Ich, der fiktive Schüler, kann die Ursache zudem von Woche zu Woche anpassen. Verderbliches Essen gibt es ja, wie ich bei jeder weiteren Absenz dann etappenweise und sehr detailliert erläutern kann, in allen Formen und Farben.
Der Kontext ist demnach ebenso wichtig wie die Begründung selbst. Das erklärt, warum etwas, das als Kontrollmechanismus daherkommt, eine Eigendynamik aufweisen kann, die nicht nur für Schülerinnen und Schüler interessant ist. Als Ersatz für künftige Dienstaltersgeschenke, die uns allen – zusammen mit vielem anderem – so kurz als irgend möglich vor den Sommerferien gestrichen wurden, wünsche ich mir daher von der Regierung auch so ein oranges Heft. Für den Eigengebrauch. Als «spontane Entlastungsmassnahme zur Burn-out-Prävention» wäre ich dann eine Woche länger auf Reisen, wo ich mir wegen irgendeinem Fisch «Magenschmerzen» zuzöge, um danach halt noch eine Weile einfach «krank» zu sein – und zwar ohne Punkt und ohne Grossschreibung. Und ab der nächsten Abbaurunde bin ich «kranck».

Fabian Schambron, Kantonsschule Wohlen

Termine

Fraktion Hauswirtschaft
▶ 31. August, 17 Uhr
Mitgliederversammlung im Gartencenter Zulauf, Schinznach Dorf

Kantonalkonferenz
▶ 9. September, 13.30 Uhr
Delegiertenkonferenz im Grossratsgebäude, Aarau

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv
▶ 14. September, 16 Uhr
Ausserordentliche Delegiertenversammlung im Grossratssaal, Aarau

Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrerverein Aargau
▶ 20. September, 18 Uhr
Generalversammlung

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein Aargau
▶ 21. September, 14 Uhr: Führung PSI, 16 Uhr: Delegiertenversammlung
Delegiertenversammlung PSI Villigen

Aargauischer LehrerInnenverein für Textiles Werken ALV/TW
▶ 21. September, ab 17 Uhr
Generalversammlung im Kirchgemeindehaus Forum in Zurzach.
Ab 17 Uhr: Pro und Kontra einer Fraktion TW, 18 Uhr: Apéro, 18.30 Uhr: GV ALV/TW

Fraktion Heilpädagogik
▶ 28. September, 18 Uhr
Mitgliederversammlung

Fraktion Musik
▶ 28. September, 17 Uhr
Mitgliederversammlung im Telli-Schulhaus, Aarau

Verband der Dozierenden Nordwestschweiz
▶ 19. Oktober, 18.30 Uhr
Generalversammlung in Olten

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv
▶ 26. Oktober, 15.30 Uhr
Delegiertenversammlung in Brugg

Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden
▶ 2. November, 18 Uhr
Mitgliederversammlung in Lenzburg

Fraktion Kindergarten
▶ 2. November, 16 bis 19 Uhr
Jahrestreffen im Bullingerhaus, Aarau

Lehrpersonen Mittelschule Aargau
▶ 9. November, 18 Uhr
Mitgliederversammlung NKSA Aarau

Fraktion Technische Gestaltung
▶ 12. November, 13.30 Uhr
Mitgliederversammlung

Fraktion Sek1
▶ 7. Dezember, ab 13.45 Uhr
Impulstagung Realschule im Campus Brugg-Windisch.
Anschliessend Fraktionsversammlung

Alle alv-Termine sind auf www.alv-ag.ch abrufbar.

Lehrstellensuche per App

Berufliche Orientierung. Lehrstellensuche per Smartphone: Die BIZ-App informiert Schülerinnen und Schüler über Lehrberufe und unterstützt sie bei der Suche nach einem passenden Beruf. Push-Nachrichten machen auf offene Lehrstellen im Wunschberuf aufmerksam.

Ab diesem Schuljahr gestaltet sich die Lehrstellensuche für Aargauer Schülerinnen und Schüler noch einfacher: Wenn ein Betrieb auf dem kantonalen Lehrstellennachweis (LENA) eine freie Lehrstelle meldet, sehen das die Aargauer Jugendlichen spätestens 24 Stunden später auf ihrem Handy. Ermöglicht wird dies durch die «BIZ-App». Sie informiert Jugendliche auch mittels Push-Nachrichten über offene Lehrstellen in ihren Wunschberufen. Der Lehrstellen-Navigator zeigt, wo der entsprechende Lehrbetrieb zu finden ist. Zudem können die Jugendlichen auch gleich via Smartphone Kontakt mit dem Ausbildungsbetrieb aufnehmen.

BIZ in der Hosentasche

Mit der BIZ-App haben die Schülerinnen und Schüler das Berufsinformationszentrum (BIZ, im Aargau ask! Info-Zentren) quasi in der Hosentasche. Ein Berufe-Assistent schlägt nach der Beantwortung von wenigen Fragen zu den persönlichen Interessen mögliche Lehrberufe vor. Zu sämtlichen Berufen können zudem Kurzinformationen zu den konkreten Tätigkeiten, der Ausbildung, den Voraussetzungen sowie den Lohngrundlagen abgerufen werden.

Lehrstellensuche goes mobile

Eigentliches Herzstück der App ist die vereinfachte Suche nach Lehrstellen. Mit dem Lehrstellen-Navigator lassen sich die verfügbaren Lehrstellen nach Berufsfeld oder gemäss den zuvor definierten Favoriten auf einer Karte mit integrierter Live-Ansicht anzeigen. Gegenüber der Web-Suche auf dem kantonalen Lehrstellennachweis (LENA) bietet die

App weiter den Vorteil, dass auch Lehrstellen ausserhalb des Kantonsgebiets angezeigt werden. Die Lehrstellensuche lässt sich dabei mit einer Radius-Suche im gewünschten Umkreis einschränken. Ein weiteres Plus: Mittels Push-Nachricht erhalten die Benutzenden der App eine Mitteilung, wenn neue Lehrstellen in den favorisierten Lehrberufen aufgeschaltet wurden.

Grosse Verbreitung – gratis Download

Die BIZ-App wurde 2013 vom Kanton Schaffhausen entwickelt und dann von allen Zentralschweizer Kantonen sowie dem Kanton Solothurn übernommen. Im August 2016 kamen nebst dem Kanton Aargau nun auch sechs Ostschweizer Kantone hinzu. Und obwohl der Kanton Zürich eine eigene Lösung entwickelt hat, können künftig auch die Lehrstellen des Kantons Zürich angezeigt werden. Damit erschliesst sich für Lehrstellensuchende das Lehrstellenangebot von mittlerweile 15 Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein. Der Download der App ist über den App Store von Apple und den Google Play Store kostenlos möglich.

Samuel Müller, Abteilung Berufsbildung und Mittelschule, BKS

Berufsinformationszentren (BIZ)

Im Kanton Aargau bestehen an vier Standorten Info-Zentren der ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf. Sie bieten umfassende Informationen über Berufe, Aus-/Weiterbildungen sowie weitere Themen rund um die Bereiche Schule, Studium, Arbeit und Laufbahn. Ein Besuch ist kostenlos und ohne Voranmeldung möglich.

Die BIZ-App ergänzt diese Angebote im Bereich der beruflichen Grundbildung mit tagesaktuellen Informationen und einem zeit- und ortsunabhängigen Zugang.

Als Funkenflieger abheben

Tanzszene aus der Projektpräsentation «Heidi» an der Jubiläumsfeier des Wettbewerbs Funkenflug 2016. Foto: Katia Rudnicki.

Kulturvermittlung. Der Wettbewerb Funkenflug feierte heuer sein zehnjähriges Jubiläum und zeichnete Kulturprojekte von Schulen aus. Fünf Aargauer Schulklassen erhielten die beliebte Auszeichnung an der Jubiläumspreisfeier im Kurtheater.

Eine Fachjury kürt jährlich aus zahlreichen Projekteingaben die fünf «Funkenflieger» mit einem Preisgeld von jeweils 5000 Franken und würdigt das grosse Engagement aller Beteiligten. Der Wettbewerb macht kleine und grosse Kulturprojekte sichtbar. Schülerinnen und Schüler machen in den Projekten künstlerische Erfahrungen und setzen dafür ihr kreatives Potenzial ein. Entstehungsprozesse werden mitgestaltet und gemeinsames Erleben gefördert. Der Einbezug von Kulturschaffenden und Kulturinstitutionen ermöglicht einen spannenden Austausch und eröffnet neue Sichtweisen auf kulturelle Inhalte. Im Rahmen klassen- oder stufenübergreifender Projekte pflegen die Beteiligten verschiedene Formen der Zusammenarbeit.

Fünf Preisträger

Die Gewinnerprojekte werden jeweils im Kurtheater Baden prämiert und als Funkenflieger gebührend gefeiert. Zur Jubiläumspreisfeier zeigte die Schule Seon einen Lausbubenstreich aus ihrem Singspiel- und Theaterprojekt mit mehrfacher Besetzung der Hauptrollen. Poetisch führte die Schule Laufenburg das Publikum in die Zukunft und gab Einblick in das Leben der Schülerinnen und Schüler in 15 Jahren. Die Oberstufe der Regionalschule Lenzburg präsentierte ihren Trailer zum selber produzierten Film über Mobbing unter Klassenkameraden, Alkoholabhängigkeit der Eltern und die alltäglichen Auseinandersetzungen während des Erwachsenwerdens. Die Projekte der Kantonsschule Wohlen setzten ein Zeichen mit einer wirkungsvollen, metaphorisch starken gestalterischen Arbeit im öffentlichen Raum. Zu guter Letzt tanzten die Schülerinnen und Schüler der Primarschule Untersiggenthal rhythmisch, präzise, unterhaltsam und erzählerisch aber wortlos eine bekannte Geschichte.

Projekte online

Die Projektbeschreibungen der diesjährigen Preisträger sind unter www.funkenflieger.ch veröffentlicht. Sie können zu neuen Ideen anregen und inspirierend auf eigene Projekte wirken. Ebenfalls sind dort die vier zusätzlich geehrten Projekte, die erwähnenswerten Praxisbeispiele, publiziert.

Funkenflugwettbewerb 2017

«Kultur macht Schule» sucht auch im Schuljahr 2016/17 nach neuen Projektarbeiten. Schulklassen, die Kulturprojekte entwickelt und umgesetzt haben, können ihre Projektdokumentation zusammen mit dem Anmeldeformular der Fachstelle Kulturvermittlung zustellen. Bewerbungen können bis zum 24. April 2017 eingereicht werden. Nähere Informationen zu den Teilnahmebedingungen und zur Anmeldung sind unter www.funkenflieger.ch zu finden.

Andrea Zielinski, Projektbeauftragte Funkenflug, BKS

BKS aktuell

Kommunikation Sanierungsmassnahmen

Zeitgleich mit dem Erscheinen dieser SCHULBLATT-Ausgabe erläutert der Aargauer Regierungsrat an einer Medienkonferenz Details zu den Sanierungsmassnahmen im Rahmen des Aufgaben- und Finanzplans (AFP) 2017–2020. Aktuelle Informationen dazu sind auf dem Schulportal unter www.schulen-aargau.ch zu finden.

Abschlusszertifikat am Ende der Volksschule

Für 74 500 Schülerinnen und Schüler hat das neue Schuljahr an der Volksschule begonnen. Sie werden von 8320 Lehrerinnen unterrichtet. Erstmals werden die Abgängerinnen und Abgänger aller drei Oberstufenzüge am Ende des Schuljahres 2016/17 ein Abschlusszertifikat erhalten. Dieses ergänzt das Jahreszeugnis mit dem Ziel, die Leistungen am Ende der obligatorischen Schulzeit möglichst breit und aussagekräftig zu dokumentieren.
Nach dem Ende der Volksschule treten über 60 Prozent der Schülerinnen und Schüler direkt in eine duale Berufslehre ein oder absolvieren eine berufliche Vollzeitschule (WMS/IMS). Einen Übertritt an eine allgemeinbildende Schule (meist Gymnasium) vollziehen 22 Prozent der Schülerinnen und Schüler.

Kantonale Tagung für Schulleitungen

Am 21. September findet die kantonale Tagung für Schulleitungen statt zum Thema «Führen unter Druck».
Die Veranstaltung wird im Studiensaal der FHNW auf dem Campus Brugg-Windisch durchgeführt und dauert von 8 bis 16 Uhr. An der Tagung wird in Referaten und Workshops aufgezeigt, wie Schulleitungen ihre Mitarbeitenden in Drucksituationen führen und – trotz allem oder gerade deshalb – mit ihnen zusammen die Schule weiter entwickeln können.
Das Programm und das Anmeldeformular stehen zur Verfügung unter www.schulen-aargau.ch/netzwerk. Anmeldeschluss ist am 11. September.

Kommunikation BKS

«Kopf und Herz» und «Ding. Ding.»

Kunstvermittlung. Vom 28. August bis 13. November zeigt das Aargauer Kunsthaus Ausstellungen zu Karl Ballmer und zur Objektkunst. Dazu können Schulklassen verschiedene Kunst-Workshops besuchen.

Neben den Themenschwerpunkten der Kunst-Workshops für Schülerinnen und Schüler bietet das Aargauer Kunsthaus auch eine Einführung für Lehrpersonen zu den aktuellen Ausstellungen durch.

Karl Ballmer, Gliederfigur, um 1953/1957, Öl auf Pavatex, 152 x 122,5 cm, Aargauer Kunsthaus Aarau.

Karl Ballmer: «Kopf und Herz»

Die Einzelausstellung blickt nebst der kunstwissenschaftlichen Aufarbeitung auf die verschiedenen Schaffensphasen des Künstlers. Rund hundert Gemälde und Papierarbeiten aus der eigenen Sammlung treten in Dialog mit vierzig Leihnahmen aus dem In- und Ausland. Zu sehen sind zergliederte Figurendarstellungen sowie einige nordische Stadt- und Landschaftsdarstellungen. Gemälde von pastellener Farbigkeit werden durch das dunkeltonige Spätœuvre abgelöst. Mannigfaltig wird das Thema «Kopf» in Druckgrafiken, Bleistiftzeichnungen und Ölgemälden durchgespielt. Originaldokumente aus dem schriftlichen Nachlass Ballmers im Staatsarchiv Aargau gewähren vertiefte Einblicke in das künstlerische und kunstpolitische Umfeld, in dem sich der Künstler bewegte.

Kunst-Workshop «Körper in Form und Farbe»

Karl Ballmer teilt seine gemalten Körper oft in verschiedene Formteile auf und hält ihre Gestalt somit zu einem gewissen Grad ambivalent. So tauchen in seinen Bildern oftmals verformte, mit Farbe ausgestaltete Körper auf. Dieser ihm eigenen Figurengestaltung gehen Schülerinnen und Schüler in diesem Workshop nach. Sie setzen sich mit Ballmers Umsetzung von Mensch, Gesicht, Farbe und Form auseinander und gestalten selber Körper, die sich in der Gestaltung an die Werke Ballmers annähern.

Kunst-Workshop «Stimmungsbilder»

Wie gestaltet Karl Ballmer seine Bilder und welche Rolle spielt dabei die Farbe? Die Schülerinnen und Schüler untersuchen in diesem Workshop Ballmers Bilder und gehen diesen Fragen nach. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der im Bild erzeugten Stimmung. Im Atelier werden aus Vorlagen anderer Portraits eigene Bilder im Ballmer-Stil erstellt. Schülerinnen und Schüler der Mittel- oder Oberstufe können selbstständiger agieren und eine eigene Ballmer-Figur entwerfen oder mit einer Vorlage kombinieren.

«Ding. Ding.» Objektkunst aus der Sammlung

Die Ausstellung «Ding Ding» beleuchtet die Vielfalt der Objektkunst von den 1930er-Jahren bis heute. Zwischen Sockeln, Boden und Wand entspinnt sich eine verspielte Welt der Dinge: Fundstücke, Miniaturen, kinetische und surrealistische Objekte, Imitationen und Assemblagen greifen ineinander und machen die verschiedenen Ausprägungen der Objektkunst sichtbar. Schlüsselwerke und überraschende Trouvaillen aus der Sammlung werden mit ausgewählten Leihnahmen ergänzt.

Kunst-Workshop «Magische Dinge»

Die genaue Beobachtung und Benennung einzelner, ausgewählter «Dinge» ist ein Schwerpunkt im Workshop. Die Schülerinnen und Schüler (er)finden zu den oft skurrilen und surrealen Objekten eigene Titel. Auf diese Weise nähern sie sich den Kunstwerken an und lernen die Dinge über die Benennung der Assoziationen, die sie bei der Werkbetrachtung haben, einzuordnen und für sich verständlich zu machen. Im gestalterischen Teil wird mit Fundobjekten aus verschiedenen Materialien gearbeitet, woraus kuriose Apparate und Objekte entstehen.

Christin Bugarski, Kunstvermittlung, Aargauer Kunsthaus

Anmeldung, Information:
Christin Bugarski/Silja Burch
E-Mail kunstvermittlung@ag.ch
Tel. 062 835 23 31
www.aargauerkunsthaus.ch.

Schulen erhalten für alle Vermittlungsangebote Finanzierungsbeiträge von 50 Prozent über den Impulskredit «Kultur macht Schule».

Einführung für Lehrpersonen
Mittwoch, 31. August, 14.30 bis 16.30 Uhr. An der Veranstaltung werden Vermittlungsmethoden der Workshops vorgestellt und ein Dossier zu den aktuellen Ausstellungen abgegeben. Die Veranstaltung ist kostenlos. Die Lehrpersonen erhalten eine schriftliche Bestätigung für die Teilnahme an der Veranstaltung.

Neues aus der Naturama-Mediothek

Der Lesewald zwischen Ausstellungs- und Mediotheksraum im Naturama Aargau. Foto: Thomas Flory, Naturama Aargau.

Naturama. Die Mediothek im Naturama Aargau unterstützt als Informations- und Dokumentationszentrum den Bildungsauftrag des Museums und seiner Dienstleistungsbereiche, stellt Materialien für den Unterricht bereit und berät Lehrpersonen.

Von den selbst getätigten Nachforschungen und Entdeckungen im Lesewald bis hin zur zielgerichteten Beratung: Die Mediothek im Naturama Aargau bietet nicht nur ausgewählte Medien wie Lehrmittel, Fachbücher, DVD, Zeitschriften und Kamishibai-Bildtheater aus dem Bereich Natur und Umwelt für den Unterricht aller Stufen an, sie unterstützt als Evaluations- und Dokumentationszentrum ebenfalls den Bildungsauftrag des Museums und seiner Dienstleistungsbereiche. Die Angebote der Mediothek fördern einen lebendigen Unterricht, Projektwochen oder Lehrausgänge und unterstützen Lehrpersonen bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung. Beratungen stehen allen Besucherinnen und Besuchern und besonders auch Kindern und Jugendlichen zur Verfügung.

Entdeckungen im Lesewald

Im Lesewald der Naturama Mediothek, der als Übergang in die Sonderausstellung «wild auf WALD» dient, kann man sich gemütlich auf einer Bank sitzend spannende Informationen über die Bereiche der Sonderausstellung holen. Die währschafte Holzbank mit Blick in die Ausstellung, das leise knisternde Feuer und eine Menge spannende Bücher für Gross und Klein laden zum Verweilen, Stöbern und sich Vertiefen ein. Die neu erarbeitete und kommentierte Medienliste mit praxiserprobten Medien für alle Schulstufen und der Literaturwagen mit gekennzeichneten Medien zu den vier Perspektiven von «wild auf WALD» stehen für eigene Recherchen bereit. Hier können sich Lehrpersonen mit ihren Schülerinnen und Schülern ausgiebig über aktuelle Medien und deren sinnvollen Einsatz im Unterricht informieren. Der Lesewald ist für das Publikum immer während den Öffnungszeiten des Museums geöffnet.

Massgeschneiderte Beratung in der Mediothek

In der Naturama-Mediothek werden Lehrpersonen aller Stufen direkt und individuell beraten. An diversen Arbeitsplätzen können sie Medien recherchieren, sichten und sich vorbereiten. Über 6000 Titel zu Natur und Umwelt stehen bereit. Die zur Ausstellung passende Aktionskiste «Wald» unterstützt den entdeckenden Unterricht in der Natur – im nahegelegenen Wald. Diese Aktionskiste ist zweiteilig und besteht aus einer Medienkiste und einer Kiste mit Aktionsmaterialien, einer umfangreichen Waldwerkstatt, einer Spurensammlung, Holzproben und vielen weiteren Materialien. Die Aktionskisten sowie Filme, Spiele und Kamishibai-Bildtheater können ausgeliehen werden.
In der Mediothek können sich Lehrpersonen ebenfalls über das E-Learning-Portal expedio.ch des Naturama Aargau beraten lassen. Das Beratungsangebot der Naturama-Mediothek gilt auch für Studierende sowie Schülerinnen und Schüler, die Arbeiten schreiben oder Vorträge planen.

expedio.ch

Das E-Learning-Portal expedio.ch des Naturama Aargau ergänzt die bewährten Angebote wie Aktionskisten, Weiterbildung, Beratung und Unterrichtsmedien sowie Themen der Ausstellung, wie dieses Jahr mit der **Schulkampagne «Bäume wachsen in den Himmel»:** Schülerinnen und Schüler von Kindergarten bis Sekundarstufe I forschen mit stufengerechten naturwissenschaftlichen Arbeitsmethoden in der Natur, im Museum und im Internet. Lehrpersonen melden sich auf dem Internetportal expedio.ch an und nehmen an der Kampagne teil. Sämtliche teilnehmenden Klassen erhalten die Möglichkeit, eine junge Winterlinde selbst zu pflanzen. expedio.ch wird laufend weiterentwickelt und mit attraktiven Themen ergänzt: Zu Beginn des Schuljahres 2016/17 steht ebenfalls neu das Thema «Wald» vollständig auf expedio.ch bereit.

Daniela Rast, Mediothek Naturama Aargau

Mediothek im Naturama

- Öffnungszeiten der Mediothek, Naturama Aargau: Dienstag bis Freitag, 13.30–17 Uhr
- Beratung, telefonisch oder vor Ort während den Öffnungszeiten
- Almut Hansen: a.hansen@naturama.ch Tel. 062 832 72 67
- Daniela Rast: d.rast@naturama.ch Tel. 062 832 72 66
- Onlinerecherche und Ausleihmaterialien: www.naturama.ch/bildung → mediothek
- Kommentierte Medienliste zum Thema «wild auf WALD»: www.naturama.ch/bildung → mediothek

Weiterbildung in E-Learning.

CAS eDidactics –
Mediengestütztes Lehren und Lernen

Certificate of Advanced Studies

10 Themenblöcke mit Webinaren & Workshops

Einstieg jeweils auf Blockstart möglich

www.ffhs.ch/edidactics

FFHS
Fernfachhochschule Schweiz
Zürich | Basel | Bern | Brig

WEITERBILDUNG

Sich **neue Perspektiven** für die berufliche Zukunft eröffnen? – **Weiterbildung ist der Schlüssel dazu.** Die Themenseiten «Weiterbildung» im SCHULBLATT vom 4. November stellen Angebote für Lehrpersonen und Schulleitungen vor und befragen Fachleute zum Thema.

Themenheft Nr. 20
4. November 2016

Verpassen Sie die Chance nicht, Ihr Angebot mit einem Inserat oder einer Publireportage in der attraktiven Themennummer zu präsentieren.

Inserateschluss: 14. Oktober 2016

Beratung und Reservation:
Inserat-Management SCHULBLATT Aargau und Solothurn
EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH,
Chriesiweg 5, 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80 | E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

ask!

Berufsalltag in Ihrem Klassenzimmer!

«rent-a-stift»

Berufslernende besuchen zu zweit Ihre Klasse und berichten über ihre Erfahrungen bei der Lehrstellensuche, ihrer Berufswahl und von ihrer bisherigen Lehrzeit. Für 8. Klassen aller Schulstufen.

Infos und Anmeldung: www.rent-a-stift.bdag.ch

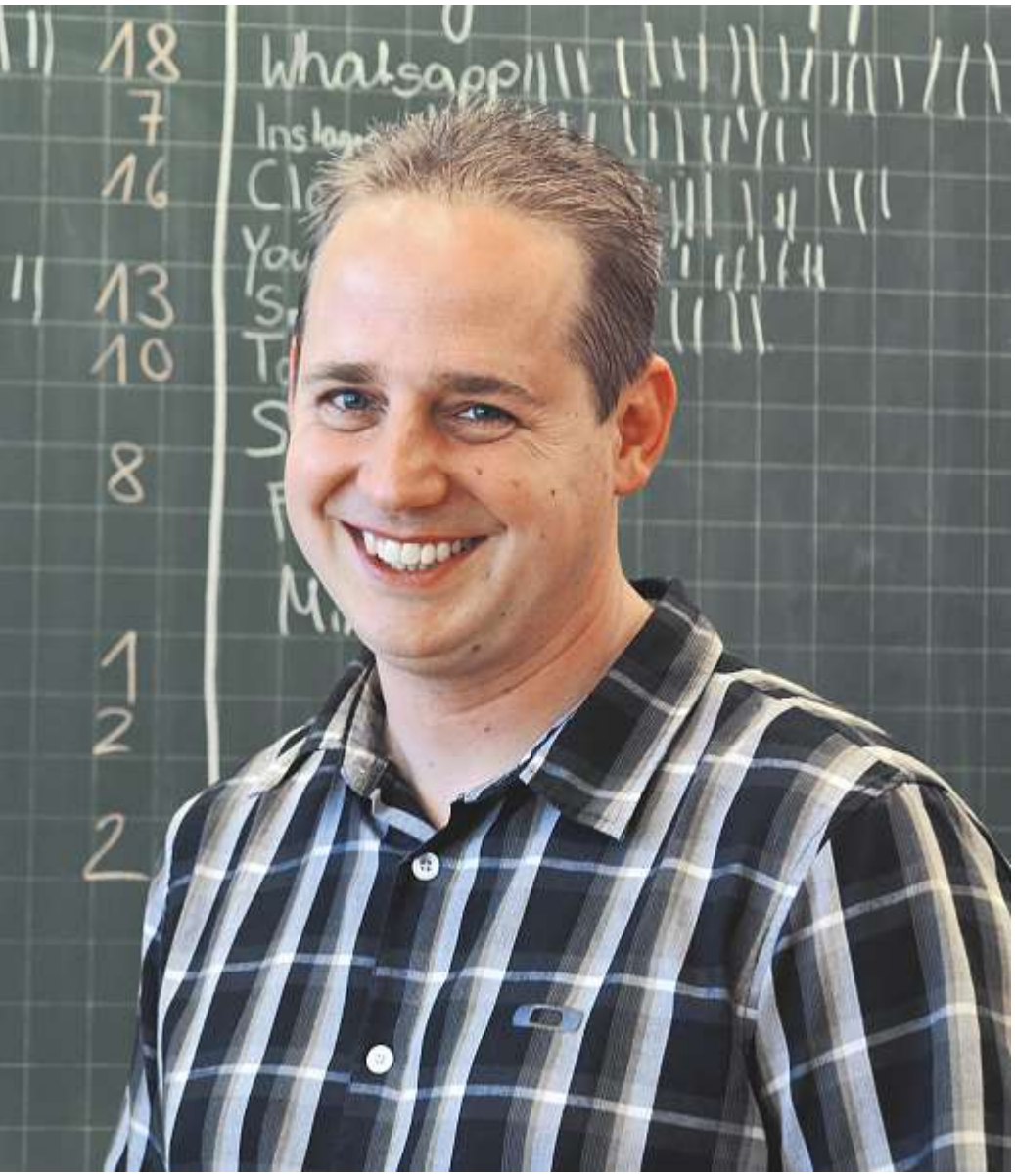
«gemeinsam unterwegs»

Eine Berufsperson mit Migrationshintergrund erzählt in Ihrer Klasse vom Einstieg in die Berufswelt. Bei Interesse führt die Berufsperson mit den Jugendlichen Workshops zu Berufswahl-Themen durch. Für 7. und 8. Klassen mit einem hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund.

Infos und Anmeldung: www.gemeinsam.bdag.ch

Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau

Er begeistert für Informatik in der Schule



Portrait. Für Markus Hunziker und seine 5. oder 6. Klassen in Schönenwerd ist Informatik ein selbstverständlicher Teil des Unterrichts. Auch in Weiterbildungen an der PH FHNW gibt er sein Wissen weiter und begeistert Lehrpersonen für die vielen Einsatzmöglichkeiten der Informatik in der Schule.

Die Computer im Klassenzimmer von Markus Hunziker im Schulhaus «Feld» in Schönenwerd sind bereits sieben Jahre alt. Der Primarlehrer hat sie immer wieder mit viel Geschick auf den neuesten Stand gebracht, doch nun ist es Zeit für eine Neuanschaffung. Auch wenn im Kanton Solothurn «Informatische Bildung» bereits bei Schuleintritt in den Lehrplan integriert ist, erlebt Hunziker bei Ausgaben für Informatik-Neuanschaffungen eine gewisse Zurückhaltung. Er, der in seiner Wohngemeinde Niedergösgen Gemeinderat ist, hat für die sorgfältige Prüfung von Anträgen Verständnis, dennoch wünscht er sich hie und da mehr Offenheit gegenüber Informatikprojekten an der Primarschule. «In vielen Berufen, auch bei klassischen Handwerkerberufen, ist der Computer bereits heute ein unerlässliches Werkzeug. Informatik wird in der Zukunft der Kinder einen immer höheren Stellenwert einnehmen.» Damit Kinder den Einstieg ins Berufsleben erfolgreich bewältigen können, möchte Hunziker sie früh mit den Chancen und Risiken der Informatik vertraut machen.

«Mein Ziel ist es, den Computer mit etwas Analogem zu verbinden.»

Computer kreativ anwenden

Markus Hunziker integriert den Informatikunterricht in fast alle Fächer. Sein Unterricht ist auf die kreative Anwendung des Computers ausgerichtet. Die Kinder legen auf dem Computer etwa ein Wörterheft für den Französisch- oder Englischunterricht an. Sie betrachten im Zeichnen die Höhlenmalerei von Lascaux im dreidimensionalen Raum und gestalten eine eigene Höhle. Sie werten Umfragen mit Excel-Tabellen aus oder suchen mit dem Programm www.wordle.net in eigenen Texten nach Wortwiederholungen. Hunziker wird dabei oft von Kindern überrascht, die bei anderen Lehr- und Lernmethoden Mühe haben, am Computer aber neue Stärken entdecken. Manchmal lernt auch Hunziker von den Kindern. «Ich frage: ‹wow, wie hast du das gemacht?› und die Kinder zeigen mir, wie sie auf diesen Weg gekommen sind. Das sind tolle Momente.»

Geselliger Mensch

Markus Hunziker arbeitet gerne am Computer, gleichzeitig ist er ein geselliger Mensch: Er ist Mitglied des Gemeinderats, unterrichtet, bietet Weiterbildungen für Lehrpersonen an und engagiert sich in mehreren Arbeitsgruppen für Informatik an der Primarschule. Als Jugendlicher trat er der Jugendorganisation Cevi bei und war später Personalverantwortlicher im Cevi-Regionalvorstand AG-SO-LU-ZG. Sein Bedürfnis, mit Menschen zu arbeiten, war auch der Grund, dass er das Studium an der ETH abgebrochen hat. «Die Arbeit im Labor war zwar interessant, aber das Studium war mir zu theoretisch.»
Hunziker tüftelte bereits als Kind am Computer, als noch in den wenigsten Haushalten ein Computer stand. «Meine Eltern hatten nicht viel Geld, aber sie erkannten früh mein Interesse an der Informatik und unterstützten mich», erzählt Hunziker. Dafür ist er ihnen dankbar. «Ein Computer kostete damals einen Monatslohn meines Vaters.» Seine Eltern wagten den Schritt und kauften einen, mit dem Resultat, dass bald der ganze Bekanntenkreis der Familie bei ihrem Sohn anklopfte, wenn es um Computerfragen ging.

Selber tun

Hunziker möchte den Primarschulkindern einen spielerischen Einstieg in die Informatik ermöglichen. Deshalb ist er auch kein Freund von Apps und vorfabrizierten Lernprogrammen. «Vieles können die Kinder mit dem gewöhnlichen Office-Programm selber machen.» Der Primarlehrer unterstützt das entdeckende Lernen am Computer, indem er zu Beginn einer Lektion eine kurze Einführung gibt und dann die Kinder selber machen lässt. Manchmal ist auch Hunziker überrascht, was dabei herauskommt.
Aber nicht nur Kinder, auch Lehrpersonen möchte Hunziker für die vielen Möglichkeiten der Informatik begeistern. An der PH der FHNW oder direkt an Schulen bietet er Kurse mit Ideen für kleine Unterrichtseinheiten an. «Ein grosser Fehler ist, dass man von Anfang an zu viel will. Warum nicht einfach mit etwas Kleinem beginnen?», fragt er. Informatik ist für ihn nicht Selbstweck oder Produkteschulung. «Mein Ziel ist es, den Computer mit etwas Analogem zu verbinden. Am Schluss hat man etwas, das man berühren und in die Hand nehmen kann.»

Er sagt dies und erzählt bald von einem alten Wohnwagen, den er mit seiner Frau, die ebenfalls Lehrerin ist, auf Vordermann gebracht hat. Diesen Sommer fuhr die junge Familie mit ihren Zwillingen, zwei vierjährigen Knaben, mit dem aufgemöbelten Wohnwagen in den Norden. Die Reise hat ihnen sehr gut gefallen. «Zwischendurch haben wir improvisieren müssen, beispielsweise als ein Reifen platzte oder der Blinker ausstieg», erzählt Hunziker. «Aber wie im Unterricht mit dem Computer kann man auch hier mit wenig viel erreichen.»

Cornelia Thürlemann

Links: www.hunzi.net, www.imedias.ch, www.ict-regelstandards.ch (Unterrichtsbeispiele Solothurn), www.mi4u.ch (Unterrichtsbeispiele Aargau), http://csunplugged.org/ (Informatik ohne Computer)

Die VA6 ist bald Vergangenheit. Ein Empfehlungsverfahren tritt an ihre Stelle. Fotos: Fotolia.

Ein Empfehlungsverfahren wird Realität

Jahresbericht F-PS. Der Lehrplan 21, das Laufbahnreglement sowie die Spezielle Förderung waren unter anderem Thema im Geschäftsjahr 2015/16 der Fraktionskommission der Primar-Lehrpersonen. Vieles wurde erreicht, beispielsweise Jahreszeugnisse für alle Stufen. Ein Brocken gibt aber zu beissen: Die Abschaffung der Noten auf der Unterstufe. Die Fraktionskommission entwickelte Alternativmodelle, die mit der Basis besprochen werden sollen. Auf das Übertrittsverfahren mit einer Vergleichsarbeit (VA6) folgt ein Empfehlungsverfahren.

Mit der Thematik «Kompetenzorientierter Unterricht: Das Wissen, Können und Wollen der Lehrpersonen» (Referentin Martina Bisaz) startete die Fraktion der Primar-Lehrpersonen anlässlich der Fraktionsversammlung ins Geschäftsjahr 2015/16. Die Tanzgruppe Balladyum aus Solothurn sorgte für das Rahmenprogramm.
Kompetent und «orientiert» setzten sich auch die Mitglieder der Fraktionskommission der Primar-Lehrpersonen (FK-PS) für die Primarschule ein und arbeiteten an den verschiedenen Themen des Geschäftsprogramms. Seit langem konnte die Kommission in vollständiger Besetzung ein ganzes Geschäftsjahr bestreiten, was ermöglichte, die Arbeit öfters auch stufenspezifisch zu verteilen. So danke ich allen Mitgliedern der Kommission für ihren grossen Einsatz, das akribische und strategische Mitdenken und das gegenseitige Vertrauen.

Lehrplan 21

Der Lehrplan 21 (LP 21) beschäftigte die FK-PS in diesem Geschäftsjahr politisch als auch inhaltlich. Die FK-PS betonte in diesem Zusammenhang immer wieder, dass sie einen Lehrplan, welcher für alle Deutschschweizer Kantone gilt, befürworte. Sie unterstützt grundsätzlich die Harmonisierung von Bildungszielen im Bildungsraum Schweiz und die Ausrichtung auf die Kompetenzorientierung (Wissen, Können, Anwenden), welche darauf fokussiert, dass Kinder lernen, eigenständig zu denken, sich mit andern auszutauschen und zu handeln.
Die FK-PS befürwortete im vergangenen Herbst in ihrer Stellungnahme zur Anhörung der Lektionentafel für die Primarschule die Version, welche einen minimalen Eingriff bezüglich Schichtstunden beinhaltet und die Lektionenzahl an der 1. und 2. Klasse um drei Lektionen erhöht. Zudem regte die FK-PS an, die Teamteaching-Lektionen der 6. Klasse auf die 5. und 6. Klasse aus organisatorischen und pädagogischen Gründen aufzuteilen. Diese Anliegen wurden von der Regierung in der definitiven Lektionentafel berücksichtigt. Somit kann der gute Stand des Halbklassenunterrichts gehalten werden. Ebenso wurden gewünschte inhaltliche Anpassungen im zukünftigen «Lehrplan Solothurn» vorgenommen.
Im Fachbereich Natur-Mensch-Gesellschaft (NMM) entfällt der Kompetenzbereich «Religionen und Weltsichten begegnen». Dieser wird dem Religionsunterricht zugeordnet.
Für die Mitglieder der Fraktion der Primar-Lehrpersonen organisierte die Kommission im Januar eine gut besuchte Informationsveranstaltung zum Einführungskonzept des Kantons. Yolanda Klaus, Stellvertretende Amtsleitung VSA, konnte dabei auch auf diverse Fragen der Anwesenden eingehen.

Politisch setzte sich die Fraktion dafür ein, den Kantonsratsauftrag «Lehrplan 21 startet 2021» nicht zu unterstützen und an der geplanten Einführung auf das Schuljahr 2018/19 festzuhalten, da in der Primarschule bereits mit mehrheitlich LP 21-kompatiblen Lehrmitteln gearbeitet wird und die Vorbereitungen und die Unterrichtsentwicklung hin zur Kompetenzorientierung am Laufen sind. Weiter ist die Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule schon länger auf den LP 21 ausgerichtet. Mit der Einführung auf das Schuljahr 2018/19 wird der LP 21 in 18 Kantonen gültig sein und die Erfahrungen – vor allem in den Kantonen der beiden Basel – können einbezogen werden. Diesen Argumenten folgte der Kantonsrat grossmehrheitlich.

Laufbahnreglement, Übertrittsverfahren, Check 6

Aufgrund der Einführung des Checks P6 hatte die Arbeitsgruppe «Laufbahn» mit Vertretern des VSA, des VSL und des LSO den Auftrag, das Übertrittsverfahren in die Sekundarstufe anzupassen. Die Checks P3 und P6 sollen nach einem Beschluss des Kantonsrates aus dem Jahr 2010 die OA5 und VA6 ersetzen, dürfen aber gleichzeitig nicht selektionswirksam sein. Die Stossrichtung der FK-PS war es, ein Empfehlungsverfahren anzustreben, da in praktisch allen Deutschschweizer Kantonen mit einem solchen Verfahren seit Jahren gute Erfahrungen gemacht werden. Weiter wollte die Fraktionskommission daraufhin wirken, den Druck auf die Schülerinnen und Schüler zu reduzieren. Folgen der OA5 und der VA6 waren vermehrtes «Teaching to the test», eine blühende Nachhilfeindustrie und Unruhe im Unterricht auch in den anderen Primarklassen.
Das neue Verfahren beschränkt sich hauptsächlich auf die 6. Klasse. In der 5. Klasse finden in den Schulkreisen zur Noteneichung mindestens je ein Vergleichstest in Deutsch und Mathematik statt. Für den Übertrittsentscheid zählen die Noten der 6. Klasse in den Fächern Deutsch, Mathematik und Sachunterricht bis Mitte März. Weiter werden die Leistungen und die Leistungsentwicklung in allen Fächern sowie die Einschätzung des Arbeits- und Lernverhalten in Bezug auf die Anforderungsprofile der Oberstufe für die Empfehlung berücksichtigt. Der Check P6 findet im September statt, ist aber nicht selektionswirksam. Er dient einerseits als Förderinstrument (Aufgabensammlung), andererseits zur Einschätzung der Schülerinnen und Schüler in einem grösseren überkantonalen Vergleich. Bei Uneinigkeit zwischen Eltern und Lehrpersonen ist eine kantonale Kontrollprüfung zur Entscheidungsfindung möglich. Das Übertrittsreglement ist neu Bestandteil des Laufbahnreglements.
Da für den Notenschnitt der Zeitraum August bis März der 6. Klasse gilt, fallen die Semesterzeugnisse in der 5. und 6. Klasse weg, wie es bereits aufs letzte Schuljahr für die 4. Klasse realisiert werden konnte. Damit konnte das langjährige Anliegen «Jahreszeugnisse für alle Stufen» endlich erfüllt werden.
An drei Veranstaltungen informierten das VSA, der VSL SO und der LSO gemeinsam über das neue Empfehlungsverfahren. Verschiedenste Anregungen der Lehrpersonen führten zu Anpassungen in den Formularen.

Die Leistungen und die Leistungsentwicklung in allen Fächern sowie die Einschätzung des Arbeits- und Lernverhaltens in Bezug auf die Anforderungsprofile der Oberstufe werden für die Empfehlung berücksichtigt.

Indikatoren zum Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten

Die Lernziele zum «Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten» (ALS) sind mit sogenannten Indikatoren ergänzt. Diese sind als Beispielkatalog von möglichem Verhalten gedacht, um die Lernziele im Zeugnis beurteilen zu können. Einige Indikatoren (z. B. «hat die Hausaufgaben vollständig gemacht») fand man teilweise in mehreren Lernzielen wieder und – so ein politischer Vorstoss – waren für die Lernziele für die Sek I respektive Sek II nicht geeignet. Darum wurden die Indikatoren mit Unterstützung der FK-PS überarbeitet. Auch die angepassten Indikatoren sind als Hilfestellung zu verstehen, um im eigenen Team die Lernziele des ALS besser beurteilen zu können. Die Beurteilung bleibt ein professioneller Ermessensentscheid der Lehrperson.

Spezielle Förderung

Wichtige Anliegen der Primarschule wie das Ersetzen der Schulnoten an der Unterstufe durch ein anderes Beurteilungssystem, niederschwellige Angebote

«Der gute Stand des Halbklassenunterrichts kann gehalten werden.»

für verhaltensauffällige Kinder, differenzierende Lehrmittel oder die Erhaltung des Halbklassenunterrichtes wurden auch in diesem Geschäftsjahr in den verschiedensten Gremien immer wieder eingebracht. Nach wie vor arbeiten wir intensiv daran, die Noten auf der Unterstufe wieder abzuschaffen. Das Thema ist politisch sehr komplex, schnelle Lösungen sind weiterhin schwierig. Wenn die Noten abgeschafft werden sollen, muss auch aufgezeigt werden, wie dann die Beurteilung im Zeugnis festgehalten werden soll. Die FK-PS versuchte, sogenannte Alternativmodelle zu entwickeln. Diese sollen noch vertiefter mit der Basis besprochen werden.
Noch vor den Sommerferien startete eine Arbeitsgruppe des Volksschulamtes mit ersten Sitzungen, um zuhanden der Regierung einen Bericht zur Speziellen Förderung 14-18 zu erarbeiten. In diese Arbeitsgruppe bringt die FK-PS die genannten Schwerpunkte ein.

Passepartout
Anlässlich eines Runden Tisches zu den Fremdsprachen im Frühling 2014 wurde von den Lehrpersonen das Bedürfnis nach einem Kursangebot für jahrgangsgemischte Klassen geäussert. In guter Zusammenarbeit mit dem IWB konnte ein solches Angebot im Kursprogramm 2016 angeboten werden. Leider fanden sich dann aber zu wenig Teilnehmende, um die Kurse durchzuführen. Da von den Mitgliedern keine Rückmeldungen grundsätzlicher Art beziehungsweise zum Übertritt in die Oberstufe (Lehrmittel) eingingen, geht die FK-PS davon aus, dass sich der Fremdsprachenunterricht mehrheitlich konsolidiert hat und sich die Umsetzung «einspielt».
Anlässlich der Überarbeitung der Studiengänge Vorschul- und Primarstufe und Primarstufe der Pädagogischen Hochschule konnte die FK-PS im November die Sicht der Praxis in die Ausgestaltung der neuen Studiengänge einbringen. Insbesondere die «Praxisnähe» in den theoretischen Studien, die gute Ausgestaltung und die Organisation der Praktika sowie die Problematik mit der Wahl zwischen Sport, Musik oder Gestalten wurden von der FK-PS thematisiert. Die Ergebnisse sind uns noch nicht bekannt.
Ein Primarschulteam wandte sich im Herbst mit dem Thema «Veloprüfung» an die FK-PS. Die Lehrpersonen stellten fest, dass Probleme bestehen, da immer mehr Kinder kein Fahrrad besitzen würden oder Mühe mit dem Fahrradfahren hätten. «Tun sich andere Teams mit der Verantwortung für die Veloprüfung auch zunehmend schwer?», lautete die Fragestellung. Die FK-PS befragte die Mitglieder zu ihren Erfahrungen und nahm Kontakt mit dem Verantwortlichen der Kantonspolizei Solothurn auf. Die Rückmeldungen waren unterschiedlich (kein Handlungsbedarf respektive Handlungsbedarf). Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Veloprüfung eine hohe Akzeptanz geniesst und von den Lehrpersonen als wichtig eingestuft wird. In einem SCHULBLATT-Bericht wurden die Ergebnisse zusammengefasst und damit auch einige Inputs und Ideen veröffentlicht.
In diesem Zusammenhang aktualisierte die Kantonspolizei ihren Flyer in mehreren Sprachen.
Mathias Stricker

Termine

Vorstandssitzung LSO
▶ Dienstag, 6.9., 17.30 Uhr

Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrertag (KLT)
▶ Mittwoch, 14.9., 8 bis 17 Uhr, Olten

Verabschiedung neu Pensionierte
▶ Donnerstag, 10.11., 19 Uhr

Delegiertenversammlung LSO
▶ Mittwoch, 23.11., 14 Uhr

Tage der offenen Volksschule 2017
▶ 27. März bis 31. März

Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrertag (KLT) 2017
▶ Mittwoch, 20.9.2017 (neu)

Achtung:
Terminverschiebung KLT 2017
Aufgrund einer Terminkollision mit der Kantonsrats-Session findet der KLT 2017 am 20. September 2017 und nicht am ursprünglich vorgesehenen 13. September statt.
Geschäftsleitung LSO

Da sind wir dran

- **Spezielle Förderung:** Umfrage auswerten
- **Parlamentarischer Auftrag Rückstellungen im Kindergarten:** Stellungnahme
- **Geschäftsprogramm 2016/17**
- **GAVKO:** Änderungskündigungen: Verhandlungsabschluss
- **GAVKO:** Erfahrungsstufenanstieg: Verhandlungsabschluss

GL LSO

Das Verfassen eines ICF-basierten logopädischen Berichtes muss geübt werden. Deshalb hat der VLS zu einer Schreibwerkstatt eingeladen. Fotos: zVg.

Die Versorgung muss zur Verfügung stehen

Jahresbericht VLS. Auch im Jubiläumsjahr des Vereins LogopädInnen Kanton Solothurn (VLS) war nicht nur eitel Freude angesagt. Einerseits mangelt es an Ressourcen für Sonderpädagogische Massnahmen, andererseits ist die logopädische Versorgung von Jugendlichen ab der Sekundarstufe ungelöst. Der VSL hält zudem an der Forderung nach der Verankerung einer Untergrenze für den Pensenpool fest. Eine bestehende gravierende Ungleichbehandlung der Schulkinder und eine fehlende flächendeckende Grundversorgung ist für den VLS nicht akzeptabel.

Der VLS durfte im Vereinsjahr 2015/16 sein vierzigjähriges Bestehen feiern. Dies ist ein Grund zur Freude und zur Dankbarkeit gegenüber allen bisherigen und aktuellen Mitgliedern, allen Logopädinnen und Logopäden, welche ein Amt für die Leitung und das Wohlergehen des Vereines innehatten und aktuell noch innehaben. Im Hotel Kreuz in Solothurn feierte der VLS gebührend sein Jubiläum gemeinsam mit vielen Gästen. Der VLS durfte Glückwünsche vom VSA, dem LSO und dem DLV entgegennehmen. Kulturell wurde der Verein von Peter Spielmann und Ruedi Stuber reich beschenkt.

Schulversuch integrative Schule – Logopädie

Mit dem Beginn des Schuljahres 2014/15 gehört auch die Logopädie zur Speziellen Förderung der Volksschule VSG §36 und zu den Sonderpädagogischen Massnahmen VSG §37. Im Rahmen der Umsetzung des Schulversuches der integrativen Schule im Kanton Solothurn konnte der VLS die Neuorientierung und Positionierung der Logopädie im Kanton Solothurn mit Kurt Rufer, Abteilungsleiter Individuelle Leistungen (VSA), Bernhard Wahlen, Bereichsleiter Sonderpädagogik (VSA), und Dominik Wicki, Leiter des Schulpsychologischen Dienstes des Kantons Solothurn (SPD), diskutieren und erläutern. In den konstruktiven Gesprächen konnten bereits einzelne Verfahrenswege geklärt und fachlich als auch organisatorisch kompetenter und effizienter gestaltet werden. Der VLS ist über diese Zusammenarbeit sehr erfreut. Die Kooperation des VSA mit dem VLS ist sicher eine sehr gute Basis, um die integrative Schule und die damit verbundene optimale logopädische Versorgung der Kinder im Kanton Solothurn erfolgreich zu verwirklichen.

Insgesamt konnte die Logopädie im Rahmen des Schulversuches Spezielle Förderung die Qualität und den Umfang des Angebotes ausreichend bis gut erhalten. Die Frühlogopädie bietet eine sehr gute Versorgung der Kleinkinder bis zum Eintritt in den Kindergarten. In der Volksschule ist eine Bandbreite der logopädischen Versorgung der Kinder je nach Gemeinde von ausgezeichnet bis unzureichend zu verzeichnen, wobei der überwiegende Teil der Schulgemeinden eine ausreichende Versorgung gewährleisten kann.

«Die Frühlogopädie bietet eine sehr gute Versorgung der Kleinkinder.»

Der Bedarf an Sonderpädagogischen Massnahmen (VSG §37) für die Kinder ab dem Schulalter ist immer noch sehr hoch und es stehen nicht ausreichend Therapieplätze zur Verfügung. Somit fehlen oft die Ressourcen, um diesen Kindern verstärkte Massnahmen anzubieten. Dies ist sehr unbefriedigend, da der Kanton Solothurn keine Sprachheilklassen führt und diese Kinder integrativ in der Volksschule unterrichtet werden sollen.
Ungelöst ist die logopädische Versorgung von Jugendlichen ab der Sekundarstufe. Der VLS setzt sich dafür ein, dass auch Jugendliche mit einer Sprachstörung oder einer Sprachbehinderung Logopädie erhalten. Einige Sprachstörungen bleiben bis ins Jugendalter (u. a. Redefluss-Störungen wie Stottern) erhalten, andere manifestieren sich besonders in diesem Alter (z. B. Mutationsstimmstörungen bei Jungen).
Da die Logopädie gemeinsam mit der Schulischen Heilpädagogik ein Angebot der Speziellen Förderung ist, sollten Jugendliche mit speziellem Förderbedarf in der Logopädie diese auch zugesprochen bekommen, so wie dies für Jugendliche mit speziellem Förderbedarf in der Schulischen Heilpädagogik bereits verwirklicht ist.

Regionalgruppen

Im vergangenen Jahr führte der VLS drei Regionalgruppenkonferenzen in Olten durch. Diese sichern die kantonale Vernetzung der Mitglieder untereinander und die Koordination mit der Geschäftsleitung. Sie sind ein Forum zum Diskurs, zur Information und zur Planung der weiteren Geschäfte. Auch dieses Jahr waren die Konferenzen sehr gut besucht. Sehr viel Arbeit wurde auch in den Regionalgruppen geleistet. Es bestehen Regionalgruppen für die Logopädie im Schulbereich, der Früherziehung und der Sonderpädagogik. Die Regionalgruppen bestimmen ihre Ziele und ihr Tätigkeitsprogramm selber. Diese Struktur macht es möglich, dass die Mitglieder ihre Anliegen vor Ort einbringen und die Inhalte der Verbandsarbeit aktiv mitgestalten können. Die Regionalgruppen nutzen ihre Treffen auch für die fachliche Intervision. Neben diesen selbstbestimmten Inhalten wird immer auch Zeit für die Informationen und Anliegen der Regionalgruppen-Konferenz eingeräumt. Diese Arbeitsweise hat sich bisher sehr bewährt und ermöglicht unseren Mitgliedern eine optimale Information und Mitgestaltung.
Sie ist ein wesentlicher Beitrag zur Qualitätssicherung der Logopädie im Kanton Solothurn. Die Jahresberichte der Regionalgruppen werden zusammen mit der Einladung an die Generalversammlung am 15. September versendet und liegen an der GV auf.

«Die gravierende Ungleichbehandlung ist sehr stossend und für den VLS nicht akzeptabel.»

Logopädische Versorgung der Kinder und Jugendlichen

Wie bereits berichtet wird die Logopädie vom Bundesamt für Statistik im Gegensatz zu der Sonderpädagogik nicht erfasst. Somit fehlen der Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren die Angaben zur logopädischen Versorgung der Kinder und der Jugendlichen in der Schweiz. Dies ist äusserst bedauerlich. Der Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband (DLV) ist an der Ausarbeitung einer Erhebung der Versorgungslage für die Deutschschweiz. Die Arbeit gestaltet sich jedoch sehr komplex, sodass für das Jahr 2015/16 noch kein Verfahren vorgestellt werden konnte. Aufgrund dieser Ausgangslage entschieden sich Eveline Knöpfel und Stefanie Rippstein, auch dieses Jahr keine Daten für die Statistik der logopädischen Versorgung im Kanton Solothurn bei den Logopädinnen und Logopäden zu erheben. Stattdessen erarbeiteten sie eine Befragung der Schulleitenden des Kantons Solothurn bezüglich der Grösse des Pensenpools der Logopädie im Rahmen der Speziellen Förderung VSG §36 in ihrer Gemeinde und der Zufriedenheit mit dem logopädischen Angebot. Der äusserst erfreuliche Rücklauf von 82,5 Prozent sei an dieser Stelle nochmals ganz herzlich verdankt.

Der Pensenpool der Logopädie liegt im Durchschnitt bei 5,4 Lektionen pro 100 Kinder. Etwas mehr als die Hälfte der Schulleitenden beurteilen die Ressourcen für die Logopädie als langfristig ausreichend. Als knapp ausreichend beurteilen 30 Prozent der Schulleitenden die Ressourcen. Für 15 Prozent der Schulleiterinnen und Schulleiter reichen die Ressourcen für die Logopädie in ihrer Gemeinde nicht aus. Der VLS ist über den Versorgungsgrad von durchschnittlich 5,4 Lektionen pro 100 Schulkinder erfreut. Das bedeutet, dass viele der Einwohnergemeinden die Verantwortung gegenüber den Kindern mit Sprach- und Kommunikationsstörungen gut wahrnehmen und die Arbeit der Logopädinnen und Logopäden in ihrer Schulgemeinde wertschätzen. Dennoch sind 45 Prozent der Schulleiterinnen und Schulleiter der Meinung, die logopädische Versorgung in ihrer Gemeinde sei knapp ausreichend oder unzureichend. Der VLS ist der Meinung, dass eine gute Versorgung für alle Kinder des Kantons zur Verfügung stehen soll und hält an der Forderung nach der Verankerung einer Untergrenze für den Pensenpool fest. Die leider immer noch bestehende gravierende Ungleichbehandlung der Schulkinder und eine fehlende flächendeckende Grundversorgung von sprachbehinderten Kindern im Kanton Solothurn sind sehr stossend und für den VLS nicht akzeptabel.

Weiterbildung

Die Arbeitsgruppe Weiterbildung hat auch dieses Jahr die Weiterbildungsanliegen der VLS-Mitglieder erhoben und der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW unterbreitet. Der VLS schätzt die Mitarbeit bei dem Weiterbildungsangebot der FHNW sehr und freut sich, diese auch im kommenden Jahr weiterzuführen. Neu können die Mitglieder des VLS ihre Weiterbildungsanliegen direkt und unkompliziert auf der Homepage des VLS (www.logopaedie-so.ch) einbringen.

Stimmt das so? Die intensive Zusammenarbeit war für alle Teilnehmenden wertvoll.

Fachtagung

Mit der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit ICF und dem Standardisierten Abklärungsverfahren SAV als Grundlage für die Zuteilung von Logopädie rückt die Fragestellung der Leistungsfähigkeit, der Teilhabe und der Aktivität des von einer Sprachstörung betroffenen Kindes in den Fokus für die Ressourcenzuteilung. Dieser Paradigmenwechsel – weg von der medizinischen Diagnose hin zu einem bio-psycho-sozialen Modell - stellt grosse Anforderungen an die Diagnostik und die Erfassung von Gesundheit und Krankheit. Die Zuteilung von Logopädie ist auf dieser Basis ein interdisziplinärer, individuell angepasster, komplexer und multidimensionaler Prozess.
Eine der Grundlagen, um diesen Prozess analysieren und bewältigen zu können, ist eine ICF-basierte Diagnostik und dann in der Folge das Verfassen eines ICF-basierten logopädischen Berichtes. Deshalb hat der VLS zu einer Schreibwerkstatt mit dem Titel «Einstieg in das Verfassen von Berichten nach ICF» eingeladen.
Susan Allemann-Jenkins und Karin Haussener durften erfreulich viele Logopädinnen und Logopäden zu ihrem Referat und der von ihnen geleiteten praktischen Umsetzung der dargelegten Theorie begrüssen. Der VLS wird sich weiter intensiv mit der Umsetzung der ICF für die Logopädie im Rahmen der Speziellen Förderung und der Sonderpädagogik auseinandersetzen.

Vernetzung

Die Zusammenarbeit mit dem LSO war auch im letzten Jahr für den VLS sehr bereichernd und interessant. Der LSO setzte sich stark für die Anliegen des VLS ein und vertrat diese unter anderem auch bei der Zusammenarbeit mit dem VSA.
Ursula Calarco-Demarmels nahm an drei Vorstandssitzungen, am Arbeitsnachmittag und an der Delegiertenversammlung des LSO teil. Am Arbeitsnachmittag referierte Fabian Grolimund (Psychologe, Akademie für Lerncoaching, Fribourg/CH) über die Zusammenarbeit mit Eltern von Kindern mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten. Der Themenbereich ist auch für die logopädische Praxis sehr aktuell.
Die Vernetzung mit dem Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband (DLV) wurde von Susan Allemann-Jenkins wahrgenommen. Sie nahm für den VLS an den zwei Präsidiumskonferenzen des DLV und an der DLV-Tagung zum Themenkreis «Image – Lobbying» teil. Diese Tagung war sehr gewinnbringend und Susan Allemann-Jenkins erhielt viele Anregungen und Ideen für die Arbeit des VLS im kommenden Vereinsjahr. Wir freuen uns auf die Inputs und sind sicher, dass sich der VLS auch als kleiner Fachverband optimal weiterentwickeln wird.
An der Delegiertenversammlung des DLV in Appenzell nahmen Maria Locher und Eveline Knöpfel teil.

Personalien

Auch dieses Jahr konnte der VLS auf viele engagierte Mitglieder zählen. Herzlichen Dank an alle Logopädinnen und Logopäden, welche Mitglied beim VLS sind. Besonderer Dank gilt denjenigen Mitgliedern, welche im vergangenen Vereinsjahr aktiv und engagiert mitgearbeitet haben, insbesondere Susan Allemann-Jenkins (Co-Präsidium), Eveline Knöpfel (Aktuariat), Yvonne Kaiser (Kasse) und Nathalie Favre (Homepagebetreuung).
Dies ist mein letzter Jahresbericht. Auf die GV 2016 habe ich meine Demission als Co-Präsidentin eingereicht. Es war für mich eine grosse Freude und Ehre, als Präsidentin und Co-Präsidentin des VLS tätig sein zu dürfen. Mein herzlicher Dank für die interessante und erfüllende Zeit geht an alle Personen, mit welchen ich in dieser Zeit zusammenarbeiten durfte, an die Mitglieder des VLS, des LSO, des DLV und an das VSA.
Dem VLS und der neuen Geschäftsleitung unter dem (Co-)Präsidium von Susan Allemann-Jenkins wünsche ich für die kommenden Jahre, dass er weiterhin auf engagierte Logopädinnen, Logopäden und Kooperationspartner zählen kann, damit sich der Verein im Dienste der Menschen mit Sprach-, Sprech-, Stimm- und Kommunikationsstörungen weiterentwickeln wird und seine Mitglieder die fachlichen sowie berufspolitischen Aufgaben mit Kraft, Energie und Freude wahrnehmen können.

Ursula Calarco-Demarmels

Es ist alles bereit für den KLT 2016: Der LSO freut sich auf deine Anwesenheit! Foto: Christoph Frey.

Ein abwechslungsreiches Programm am KLT

Vorschau KLT. Es wird ein Tag mit wertvollen Impulsen – in pädagogischer als auch persönlicher Hinsicht. Die Referate, die kulturellen Glanzpunkte, den Solothurner Mädchenchor sowie die Begegnungen am KLT in Olten darf man sich nicht entgehen lassen.

Am Kantonalen Lehrerinnen- und Lehrertag (KLT) mangelt es an der Hauptversammlung am Nachmittag in der Stadthalle als auch an den Fraktions- und Vereinsversammlungen, die am Morgen an verschiedenen Orten in Olten stattfinden, nicht an Abwechslung. Hochkarätige Referentinnen und Referenten wie Dora Heimberg oder Susanne Peter, Werner van Gent oder Norbert Thom und viele mehr machen den KLT zum speziellen Weiterbildungstreffpunkt für die Solothurner Lehrerschaft.

Menschen führen und entwickeln

Der Titel des Hauptreferates von Norbert Thom, ehemaliger Direktor des Instituts Organisation und Personal der Universität Bern «Menschen führen und entwickeln. Ist in Schulen und bei Lehrpersonen alles anders?» gibt einen deutlichen Hinweis auf den Inhalt. Nach der flächendeckenden Einführung von Schulleitungen an den Volksschulen wurde ein Kulturwandel eingeläutet, weg vom Einzelkämpfertum, hin zur Schule als pädagogische Einheit mit Qualitätsmanagement, gemeinsamen Projekten und Weiterbildungen. Nach der Einführung einer neuen Führungsebene, die nicht ohne Konflikte über die Bühne ging, haben sich laut einer Mitarbeitendenbefragung die Wogen zugunsten einer mehrheitlich guten Zusammenarbeit geglättet.
Einem Aspekt der Führungsverantwortung wird nach Ansicht des LSO jedoch noch zu wenig Beachtung geschenkt – der Personalentwicklung. «Menschen führen und entwickeln», Norbert Thom, ein ausgewiesener Fachmann auf diesem Gebiet, vermittelt den KLT-Teilnehmenden einen spannenden Einblick in die Prinzipien der Personalführung und -entwicklung.
Weitere Höhepunkte an der Tagung der Solothurner Lehrerschaft in der Stadthalle in Olten sind die Ansprache des Bildungsdirektors Remo Ankli und natürlich der Programmpunkt «Neues aus dem LSO», der auch dieses Jahr wieder gemeinsam von Dagmar Rösler und Roland Misteli bestritten wird.
Etwas ganz Besonderes erwartet die Versammlung mit dem Auftritt des Solothurner Mädchenchores, der im Jahr 2000 von Peter Scherer gegründet und seit 2006 unter der Leitung von Lea Scherer und Hannah Wirth steht. Mit seinem bunt gemischten Programm fasziniert der Solothurner Mädchenchor Zuhörerinnen und Zuhörer im In- und Ausland. Lea Scherer und Hannah Wirth werden im SCHULBLATT in einem persönlichen Portrait vorgestellt (Ausgaben 14/16 und 16/16).
Das Hauptprogramm des KLT beginnt um 13.45 Uhr in der Stadthalle in Olten. Die hoffentlich zahlreichen Teilnehmenden sind gebeten, sich pünktlich einzufinden.

Ein Morgen voller wertvoller Impulse

Die Orte der jeweiligen Fraktionsversammlungen und die Zeiten des Beginns sind traditionell die gleichen und werden hier nicht speziell aufgeführt. Immer wieder erfrischend neu und spannend sind hingegen die Referate. Im Folgenden werden die Namen der Referentinnen und Referenten sowie die Referatstitel aufgelistet. Es wird ein Morgen voller wertvoller Impulse, die für die Zuhörenden in pädagogischer als auch persönlicher Hinsicht eine Bereicherung sein werden.

- **Fraktionsversammlung der Primar-Lehrpersonen**

«Kinder mit Schulproblemen; Fokus Klassenunterricht»

– Dr. Dominik Gyseler, Dozent an der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich: Was bedeuten die aktuellen Befunde aus der Hirnforschung ganz konkret für die Schule?
– Studer&Stampfli: D.I.S.C.O., Samschtig Nacht und Fieber

- **Fraktionsversammlung der Sekundar-Lehrpersonen**

«Die Verkettung des Bösen – über die Ursachen der Flüchtlingskrise(n)»

– Werner van Gent, Korrespondent, Buchautor, Organisator von Studienreisen: Die Suche in der Geschichte nach den Ursachen der Kriege im Irak und in Syrien führt zu einer merkwürdigen Verkettung von Fehlentscheiden.

- **Fraktionsversammlung der Kindergarten-Lehrpersonen**

«Blickpunkt grafomotorische Kompetenzen im digitalen Zeitalter. Grafomotorische Förderung im Kindergaren»

– Dora Heimberg, Dozentin und Therapeutin für Psychomotorische Therapie: Die Grundlagen der grafomotorischen Kompetenzen werden in einem der unzähligen Bewegungslieder verpackt, die täglich im Kindergarten gesungen werden.

- **Fraktionsversammlung der Heilpädagogik-Lehrpersonen**

«Selbstwirksamkeit erleben in der Speziellen Förderung – Autonomieverständnis von Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen in der Zusammenarbeit»

– Dr. Patrik Widmer-Wolf, Dozent für Integrative Pädagogik: Wie kann sich die Berufsgruppe der Heilpädagoginnen und Heilpädagogen autonom und selbstwirksam erleben, ohne die separierenden Bestrebungen im System weiter zu bedienen?

- **Fraktion der Werken-Lehrpersonen**

«Chancen und Möglichkeiten LP21»

– Thomas Stuber, Dozent für Technisches Gestalten und Fachdidaktik PHBern: Der LP21 im Textilen und Technischen Gestalten zeigt das Fach- und Bildungsverständnis und damit die gesellschaftspolitische Relevanz.

- **Fraktionsversammlung der Musik-Lehrpersonen**

«Klassik in neuer Frische»

– Kaspar Zehnder, Chefdirigent Theater Orchester Biel Solothurn: Klassische Musik kann alle berühren, auch jene, die meinen, nichts davon zu verstehen.

- **Fraktionsversammlung der Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrpersonen**

«gute Aufsätze – gute Texte sprechen und schreiben»

– Susanne Peter, DaZ-Lehrerin, Co-Autorin Lehrmittelreihe «HOPPLA»: Wie können Kinder vom Kindergartenalter an auf dem Weg der Schriftlichkeit begleitet werden?

- **Fraktionsversammlung der Religions-Lehrpersonen**

«Mit Freude schreiben – Damit die Worte klingen und die Texte glänzen»

– Ulrich Marbot, Projektleiter und Schreibcoach, Gründer des Vereins GARDINGST.ch: Handgeschriebene und individuell verfasste Texte werden zu Zeiten von SMS und E-Mail besonders geschätzt.

- **Generalversammlung der Logopädinnen und Logopäden (VLS)**

«Unterwegs zur Schriftsprache»

– Adrian Deplazes, Dipl. Klin. Logopäde, Klinischer Logopäde: Kinder lernen zuerst sprechen, bevor sie Lesen und Schreiben durch Unterweisung erwerben.

- **Generalversammlung der Solothurner WerklehrerInnen (SOWV)**

«Selbstwirksamkeitsüberzeugung»

– Andreas Stettler, Lehrperson Technisches Gestalten, Dozent Fachdidaktik PHBern: Warum denken manche Schülerinnen und Schüler von sich, dass sie zwei linke Hände haben? Warum trauen sich andere etwas zu?

Die beiden geflügelten Sprichworte «Den Speck durch den Mund ziehen» oder «Das Wasser läuft einem im Mund zusammen» sind – obwohl es sich bei den Referaten nicht um kulinarische Köstlichkeiten handelt – beim Lesen der Angebote sicher nicht aus der Luft gegriffen. Die Fraktionskommissionen haben ganze Arbeit geleistet und attraktive Programme zusammengestellt. Eine Teilnahme – natürlich auch am Nachmittag – lohnt sich vollauf!

Christoph Frey

Anmeldung

Teamanmeldungen

Melden Sie sich bei den LSO-Delegierten Ihres Schulhauses/Teams für die Tagung und für das Mittagessen an. Die Delegierten sammeln die Anmeldungen sowie die Beträge für die Mittagessen und überweisen diese kollektiv. Nach dem Eintreffen der Einzahlung wird den Delegierten die entsprechende Anzahl Gutscheine für die Mittagessen zur Verteilung an die Angemeldeten zugestellt.
Am KLT selber können keine Mittagessen mehr bezogen werden!

Einzelanmeldungen

Musikschullehrpersonen, Religionslehrpersonen und Pensionierte können sich einzeln für die Tagung und das Mittagessen via Einzahlung von 26 Franken auf das LSO-Postkonto PC 34-152504-7 anmelden (bitte Menünummer vermerken und für die Zustellung des Gutscheins Name und Adresse vollständig angeben!)
Anmeldeschluss für die Tagung:
31. August; Einzahlungsschluss für das Mittagessen: 3. September.

Schülerinnen und Schüler werden künftig in geändertem Verfahren aufsteigen. Foto: Monika Sigrist, VSA.

Die Instrumente für den Übertritt von der Primar- in die Sekundarschule sind da

Schullaufbahn. «Prüfung ist unnötig» titelte die Solothurner Zeitung am 9. April und gibt damit wieder, was schweizweit Standard ist: Die Zuteilung der Schülerinnen und Schüler in die Anforderungsniveaus der Sekundarschule stützt sich auf ein ausgewogenes Empfehlungsverfahren und nicht auf die Ergebnisse einer einzelnen schriftlichen Prüfung. Ab dem Schuljahr 2017/18 gilt dies auch im Kanton Solothurn.

An drei Veranstaltungen im Juni haben Vertretungen der Verbände Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO), Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn (VSL SO) und des Volksschulamtes (VSA) über das neue Verfahren informiert. Die anwesenden Lehrpersonen und Schulleitungen regten letzte Anpassungen an den Materialien und Instrumenten an. Diese finden Sie nun auf der Homepage des Volksschulamtes unter www.vsa.so.ch → Leistungsmessungen und Übertritte → Übertritte

Empfehlungsgrundlagen

Die Lehrperson mit Klassenleitungsfunktion der sechsten Klasse der Primarschule empfiehlt ihre Schülerinnen und Schüler für ein bestimmtes Niveau der Sekundarschule. Diese Empfehlung basiert nicht mehr alleine auf den fachlichen Leistungen in Form von Noten, sondern berücksichtigt auch die wahrscheinliche Leistungsentwicklung sowie die Einschätzung des Arbeits- und Lernverhaltens. Das neue Übertrittsverfahren ist somit ganzheitlich angelegt.

Angepasste Dokumente

Für das künftige Übertrittsverfahren steht ein überarbeitetes Antrags- und Empfehlungsformular zur Verfügung. Auf ihm werden die fachlichen Leistungen summativ und die Leistungsentwicklung prognostisch-formativ festgehalten. Zwei Bögen (einer für die Lehrperson, einer für die Eltern) dienen der Einschätzung des Arbeits- und Lernverhaltens des Kindes in Bezug zu den Anforderungsniveaus der Sek B, E und P. Beim zweiten Standortgespräch werden diese Beurteilungen zusammengetragen und anschliessend in das Antrags- und Empfehlungsformular integriert. Die Dokumente sind auch im LehrerOffice verfügbar.

Kontrollprüfung bei Uneinigkeit

Durch das neue Verfahren erhält die Empfehlung durch die Lehrperson mit Klassenleitungsfunktion einen hohen Stellenwert. Es ist sichergestellt, wie bei Uneinigkeit zwischen der Lehrperson und den Eltern verfahren wird. Auf Wunsch können die Eltern ihr Kind für eine Kontrollprüfung anmelden. Diese Prüfung nimmt eine externe Leistungsbewertung aufgrund von Lernzielen in den Fächern Deutsch und Mathematik vor. Die Kontrollprüfung wird in einem vierjährigen Versuchslauf durchgeführt und evaluiert.

Weiteres Vorgehen

Die Änderungen treten auf den 1. August 2016 in Kraft. Die Schülerinnen und Schüler der jetzigen fünften Klassen werden als Erste mit dem künftigen Empfehlungsverfahren übertreten. Die Informationsveranstaltungen für die Eltern werden im Herbst in den Schulkreisen stattfinden. Das Volksschulamt unterstützt die Schulleitenden und die Lehrpersonen dabei mit einer Präsentationsvorlage.

Volksschulamt Kanton Solothurn

Fünft- und Sechstklässler im Programmierfieber

Informatische Bildung. Im Herbst 2015 startete die Klasse 5b aus Bellach im Fach informatische Bildung das Projekt Scalable Game Design. Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei ein eigenes Computerspiel zu programmieren. Als Hilfsmittel dienen ihnen Programmierbausteine aus dem Spiel «Frogger», die sie selbst beliebig anpassen können.

Seit 2014 führt die Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) das Lernkonzept Scalable Game Design mit interessierten Lehrpersonen der Primarschule durch. Scalable Game Design setzt wichtige Kompetenzen des Lehrplans 21 im Fachbereich informatische Bildung um und ermöglicht einen projektartigen Unterricht, der für die Schülerinnen und Schüler überaus motivierend ist.

Kreatives Programmieren

Gestartet wird mit dem Spiel «Frogger». Der Frosch, der mithilfe der Tastatur fortbewegt wird, muss diverse Hindernisse überqueren, um unbeschadet auf die andere Seite des Spielfelds zu gelangen. Vom Zeichnen der Elemente wie dem Frosch und der Strasse bis hin zu jeder Bewegung, die im Spiel vor sich geht, kreieren und programmieren die Schülerinnen und Schüler selbst. Dabei müssen sie sich nicht an Vorgaben halten – sie können die Gestaltung des Spielfelds und die Figuren frei nach ihrer Fantasie vornehmen.

Motiviertes Lernen

Können die Kinder ihre eigenen Ideen umsetzen und ihr ganz eigenes Projekt bearbeiten, löst das bei ihnen Motivation aus – da wird, ohne dass es Hausaufgabe wäre, in der Freizeit eifrig weiterprogrammiert und regelmässig untereinander und mit der Lehrperson ausgetauscht, was man herausgefunden hat oder wo man nicht mehr weitergekommen ist. Ein wertvoller Prozess des Lernens, der über das Reproduzieren von auswendig Gelerntem hinausgeht.

> *«Mir gefällt, dass man alles selber aussuchen und bestimmen kann.»*
>
> Salomé, 5. Klasse

Erfahrungen austauschen

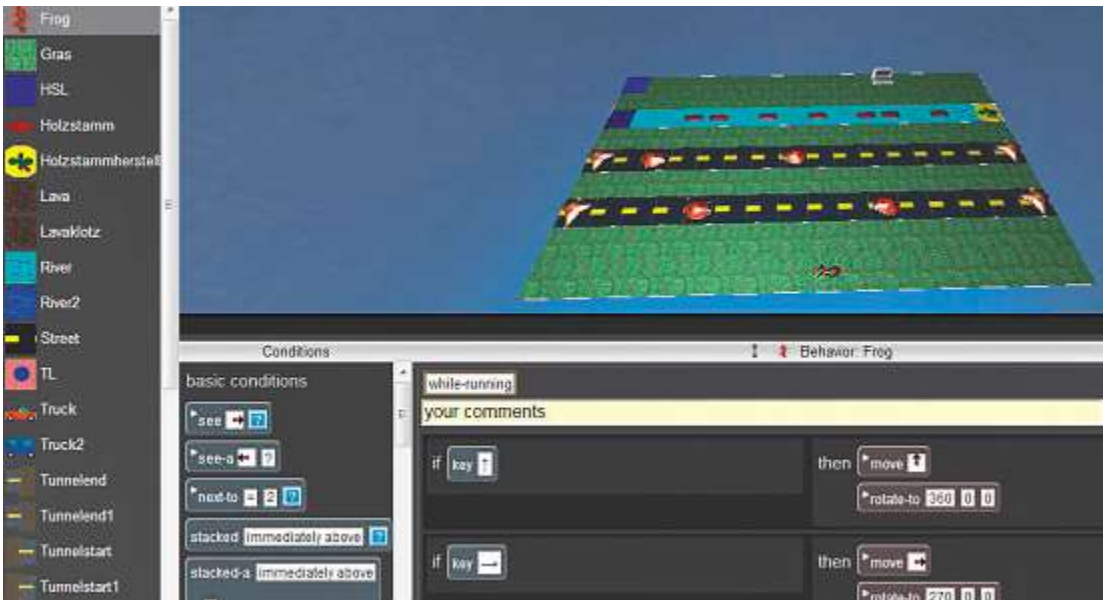
Die 3-D-Variante des Projekts ist unter www.agentcubesonline.com verfügbar. Dort findet man Spiele, die von anderen Kindern und Jugendlichen programmiert wurden. Es ist auch möglich, die Spiele zu klonen und so Einsicht zu gewinnen, wie diese programmiert wurden. So können sie selbst weiterentwickelt oder als Modell für die Umsetzung eigener Ideen verwendet werden. Das Lernen nimmt so Eigendynamik an.

Erkenntnisse weitergeben

Die Schülerinnen und Schüler zeigen gerne, was sie gelernt haben. Einige Schüler der 6. Klasse haben ihre kreierten Spiele sogar an einem Informationsanlass der Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht (imedias) an der PH FHNW in Solothurn vorstellen können. Auch bei einem Schulbesuch führen die Kinder Interessierte gerne in die Welt des Programmierens ein: Im September besucht eine Delegation einer finnischen Schule den Unterricht.

Informatische Bildung

Die Regelstandards informatische Bildung gelten für die 3. Klasse der Primarschule bis zur 3. Klasse der Sekundarschule. Die Umsetzung des in der Broschüre «Informatische Bildung. Regelstandards für die Volksschule» beschriebenen Referenzrahmens erfolgt bis im Schuljahr 2017/18. Unter **www.ict-regelstandards.ch** steht den Lehrpersonen eine grosse Materialsammlung zur Verfügung, die zur Gestaltung eigener Unterrichtsumsetzungen anregt.



Mit dem 3-D-Programm AgentCubes können Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Spiele entwickeln. Foto: zVg.

Art-Science-Night – Spannende Begegnungen mit Kunst und Technik

Veranstaltung. Unter dem Motto «Alles in Bewegung» geht die Art-Science-Night Fragen nach wie: Können Bilder laufen? Wie kommen Wasserräder in Schwung? Kann man mit einer Streichholzschachtel Fotos machen?

Alles in Bewegung: das Motto der Art-Science-Night. Fotos: Christoph Hasenfratz.

Am 23. September findet zum zweiten Mal an der Pädagogischen Hochschule in Solothurn die Art-Science-Night statt. Sie richtet sich an Kinder und Erwachsene, an Lehrpersonen und Schulklassen, an Familien und Eltern. Mit rund 30 Aktivitäten bietet der Abend vielfältige Möglichkeiten zum Zuschauen, Mitmachen, Nachdenken, Ausprobieren, Erkunden und Erfahren. Gross und Klein sind zu anregenden Workshops und attraktiven Mitmachangeboten eingeladen: Ballonraketen bauen, mit Fäden malen, den Kidswest und ihren 100 Museumsschubladen begegnen, und mit einem Handkraftwerk ein Elektrofahrzeug antreiben sind nur einige der spannenden Angebote.

Impulse für den Gestaltungsunterricht

Mit der Art-Science-Night macht die Pädagogische Hochschule auf das Potenzial und die Arbeitsweise der Fachbereiche Bildnerische und Technische Gestaltung aufmerksam. Es ist charakteristisch für die beiden Fächer, dass die Auseinandersetzung mit Themen und Fragen sowie das Suchen und Formulieren von Antworten hauptsächlich durch schöpferisch-produktives Tun initiiert werden. Mehrere Schulklassen aus der Umgebung greifen im Vorfeld des Anlasses das Thema «Bewegte Bilder» in ihrem Gestaltungsunterricht auf. Sie werden ihre Arbeiten und Kenntnisse an der Art-Science-Night präsentieren.

Lehrpersonen gibt der Abend Anregungen und Impulse für den Unterricht. Sie können die Art-Science-Night als Weiterbildung nutzen. Registrierung und Anmeldung erfolgen am Anlass selbst, eine Teilnahmebestätigung wird vor Ort ausgestellt. Es ist zudem möglich, den Anlass mit der eigenen Schulklasse zu besuchen. Welche Angebote sich für die Stufen der 4- bis 8-Jährigen, der 8- bis 12-Jährigen oder für Jugendliche und Erwachsene eignen, ist im Programm ersichtlich. Es besteht ein begrenztes Angebot, Workshops geschlossen mit der eigenen Schulklasse um 17 Uhr zu besuchen. Interessierte Lehrpersonen nehmen dazu Kontakt mit Gabriela Brütsch auf.

Die verschiedenen Aktivitäten werden von Dozierenden und Studierenden der Pädagogischen Hochschule entwickelt, angeboten und begleitet. Aber auch externe Institutionen und Personen wirken mit. Dazu gehört wiederum das Kunstmuseum Solothurn, der Künstler Urs Amiet sowie Kinder und Jugendliche der freien Kunstwerkstatt «KIDSWEST» aus Bern. Freuen Sie sich auf anregende, lehrreiche und vergnügliche Erlebnisse.

Barbara Wyss, Institut Vorschul- und Unterstufe

Geplant und durchgeführt wird die Art-Science-Night von der Professur Ästhetische Bildung des Institutes Vorschul- und Unterstufe mit der organisatorischen Unterstützung vom Institut Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule FHNW.

Ein Abend für Jung und Alt zum Ausprobieren, Mitmachen und Nachdenken, Erkunden und Erfahren.

Art-Science-Night
Datum: 23. September
Zeit: 17 bis 21 Uhr
Ort: Pädagogische Hochschule FHNW, Obere Sternengasse 7, Solothurn
Auskunft: gabriela.bruetsch@fhnw.ch
Weitere Informationen, Detailprogramm und Lageplan: www.science-night.ch/asn

Latein grenzenlos

Lateintag. Latein lebt in den modernen Sprachen, in Fremdwörtern, in der Werbung, in der internationalen Wissenschaftsterminologie, dient als Fundus für Neuschöpfungen von Wörtern und dringt so auch in fremde Kulturkreise vor wie China, Japan, Indien.

Wer Latein unterrichtet, denkt international, interkontinental, schweift aus nach Lateinamerika, findet sich in Asien wieder und kehrt via Afrika nach Rom zurück. In Finnland informiert man sich via die allwöchentlichen lateinischen Newsletter über das Alltagsgeschehen (conspectus rerum).

Eine unsterbliche Sprache

Die tote Sprache Latein hat ihren eigenen Tod überwunden und bringt es fertig, unsterblich zu werden. Latein ist bis heute die erfolgreichste Sprache der Welt (regina linguarum). Sie bringt uns mit den faszinierendsten Personen und Ereignissen der europäischen Geschichte zusammen, vermittelt Ein- und Aussichten, lässt Gegensätze aufeinanderprallen und führt einen ständigen Diskurs zur Interpretation der Gegenwart und Vergangenheit. Der Niederländer Erasmus von Rotterdam, ein «doctor universalis», setzt sich in seinen Colloquia gewitzt für das Recht der Frauen ein, Latein lernen zu dürfen. Seine auf völliger Geistesfreiheit beruhende Überparteilichkeit könnte ein Grund für ein nach ihm benanntes europäisches Studentenaustauschprogramm sein. Bis im Oktober widmet ihm das Historische Museum Basel eine besuchenswerte Ausstellung.
Latein ist ein Kulturerbe, dynamisch, modern, eine never ending story. Wer Latein kann, lernt jede Sprache leichter. «Ab uno disce omnes!» – «Lerne alle am Beispiel des einen!» Dieses Wissen macht sich die moderne Mehrsprachigkeitsdidaktik zunutze. Gerade deshalb unterstützt die Pädagogische Hochschule den Schweizerischen Lateintag, der am 5. November im Campus Brugg-Windisch stattfindet.

Pius Meyer, Institut Sekundarstufe I und II

www.lateintag.ch

Durch alle Zeiten im Gespräch – das Motto des diesjährigen Lateintags. Bild: zVg.

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir Ihnen folgende Angebote:

- **Help, my learners are making a lot of errors!**

29.10. bis 19.11. – Campus Brugg-Windisch, Ursula Schär, Dozentin PH FHNW

- **Kompetenzorientierte Aufgaben im Bildnerischen Gestalten 1. bis 6. Klasse**

5.11. bis 19.11. – Campus Brugg-Windisch, Edith Glaser, pensionierte Dozentin für Fachdidaktik Bildnerisches Gestalten

- **Texte knacken – Lesen im Sachunterricht**

2.11. bis 23.11. – Olten, Kristine Gollin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin PH FHNW

- **Bilder schauen – Kunst verstehen**

29.10. bis 24.11. – Solothurn, Barbara Wyss, Leiterin Professur PH FHNW

First Steps – Weiterbildungen zum Berufseinstieg

- **Produktiv üben im Mathematikunterricht**

5.11. und 5.12. – Campus Brugg-Windisch, Martin Rothenbacher, Dozent PH FHNW

- **Ich lerne meine Klasse spielerisch kennen**

7.12. und 14.12. – Campus Brugg-Windisch, Urs Urech, Lehrer/Erwachsenenbildner

- **Aufgaben und Grenzen in Ihrer Tätigkeit als berufseinsteigende Lehrperson**

23.11. – Campus Brugg-Windisch, Regula Blöchlinger, Dozentin PH FHNW, Psychologin

Detaillierte Informationen und die Online-Anmeldung finden Sie unter www.fhnw.ch/ph/iwb/weiterbildung

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Weiterbildung und Beratung
Campus Brugg-Windisch:
Tel. 056 202 90 00
Solothurn: Tel. 032 628 66 01

KommSchau16: Schule 2020 – Lernort Zukunft

Tagung. An der KommSchau gibt es unter dem Motto «Schule 2020 – Lernort Zukunft» neben Referaten zahlreiche Workshops, an denen sich die Teilnehmenden zu Themen rund um Medien in Schule und Unterricht weiterbilden können.

Welche Veränderungen, welche Trends und Megatrends prägen unsere Gegenwart und welche Rückschlüsse lassen sich daraus für die Zukunft unserer Gesellschaft ziehen? Solche Fragen beschäftigen uns zunehmend. Nicht zuletzt geht es um die sich wandelnde Medienwelt und ihren Einfluss auf die Bildung. Der Lernort Schule unterliegt diesen Veränderungen ebenso wie die ausserschulischen Lern- und Begegnungsorte von Kindern und Jugendlichen.
Einen solchen Blick in die nahe Zukunft wagt die «KommSchau16» – mit dem Einstiegsreferat von Roger Spindler und den verschiedenen Workshopangeboten. Dem Austausch unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird ebenfalls Platz eingeräumt.

Die KommSchau wagt einen Blick in die Zukunft. Foto: Fotolia.

Award für Medienkompetenz

An der KommSchau in Windisch wird dieses Jahr zum ersten Mal der Präventionspreis «Smart@Media» verliehen. Er zeichnet Schulen aus, die sich der Förderung von Medienkompetenz widmen und der sicheren und angemessenen Mediennutzung Beachtung schenken. Bis am 16. September können Projekte eingereicht werden. Zum Abschluss der KommSchau werden im Plenum die prämierten Projekte vorgestellt und die Preise übergeben.

Sibylle von Felten, Jörg Graf, Institut Weiterbildung und Beratung

Mittwoch, 16. November in Solothurn
Mittwoch, 23. November am Campus Brugg-Windisch
Anmeldung unter:
www.imedias.ch/kommschau16

Wir produzieren einen Song!

Musik. Das Praxisbeispiel «Wir produzieren einen Song!» hat zum Ziel, musikalische Gestaltungsprozesse der Schülerinnen und Schüler zu initiieren und zu ermöglichen. Mithilfe der Applikation Loopy HD kann dieses Unterrichtsvorhaben umgesetzt werden.

Loopy HD (für iOS) ist ein einfaches Mehrspurloopgerät, das die Möglichkeit bietet, Audiomaterial in maximal zwölf Spuren (Stimmen) repetitiv wiederzugeben, zu bearbeiten und zu gestalten. Es kann sowohl mit bestehenden Audiosequenzen wie auch mit live aufgezeichneten Klängen gearbeitet werden. Die Nutzungsmöglichkeiten der Applikationen werden durch die Schülerinnen und Schüler sehr schnell erschlossen und eine umfangreiche technische Einführung ist überflüssig.

Jede durch Experimentieren und Improvisation entwickelte Sequenz wird auf einer Audiospur («Kreis») aufgenommen und geloopt.
Foto: Reto Trittibach.

Mit Rhythmen und Melodien experimentieren

Mithilfe einer schriftlichen Anleitung wird der Prozess der Produktion eines Songs zu Beginn stark geführt, damit das technische und musikalische Prinzip des Loopings erfahren wird. Die Schülerinnen und Schüler experimentieren anschliessend mit Rhythmen und Melodien. Auf der Grundlage von implizitem harmonischem und rhythmischem Wissen werden neue Patterns improvisiert. Dabei verständigt sich die Gruppe darüber, welche Phrasen als passend oder unpassend empfunden werden. In der abschliessenden Aufgabe, den ganzen Song zu strukturieren und zu gestalten, handeln die Schülerinnen und Schüler auf intuitive Weise. Sie machen Erfahrungen im Bereich des Aufbaus eines Songs und bereiten ihre Präsentation vor, die live gespielt oder auch vorproduziert werden kann.

Reto Trittibach, Institut Primarstufe

Fremdsprachen und digitale Medien

Fremdsprachen. Digitale Medien sind längst selbstverständlicher Bestandteil der Alltagswelt von Kindern. Digitaler Mediengebrauch gelingt in der Schule durch ein koordiniertes Zusammenspiel von Lehrmitteleinsatz, Umsetzungskonzepten an Schulen und praxisnaher Weiterbildung.

Mit digitalen Medien lernen Schülerinnen und Schüler sprachliche Produkte zu erarbeiten. Dazu zwei Beispiele aus dem 7. Schuljahr:

- In «New World 3» produziert eine Gruppe eine nonverbale Szene und filmt sie mit dem Handy. Eine weitere Gruppe kommentiert die Szene. Schliesslich werden die beiden Produkte im Plenum auf deren Qualität beurteilt.
- In «Clin d'œil 7» entwickeln die Schülerinnen und Schüler einen Audioguide. Mit «PowerPoint» fügen sie ein ausgewähltes Kunstwerk ein, nehmen ihre Bildbeschreibung auf und unterlegen diese mit passender Musik.

Digitale Medien können den Fremdsprachunterricht bereichern. Foto: zVg.

Potenzial ausschöpfen

Digitale Medien bieten zahlreiche Möglichkeiten, den Fremdsprachenunterricht zu bereichern. Warum nicht einmal die Sprache des Betriebssystems, der App, des Computerspiels oder der Website ändern; oder sich aktiv mit Übersetzungsprogrammen wie «leo.org» oder «translate.google.com» auseinandersetzen, anstatt sie zu verbieten; oder die mulitmodalen Inhalte von BBC, TV5 und Wikipedia nutzen; oder mit Übungssystemen wie «card2brain.ch», dem «fichier électronique» oder «quizlet.ch» Vokabeln trainieren?

Empfehlungen für Umsetzungskonzepte an Schulen

Lehrpersonen benötigen für den Einsatz digitaler Medien eine adäquate Infrastruktur. Optimal ist aus der Erfahrung mit «Passepartout» ein Gerät pro zwei Lernende. Je weniger Geräte einer Klasse zur Verfügung stehen, desto anspruchsvoller ist die Unterrichtsorganisation. Ebenso müssen die Lehrpersonen vom Potenzial digitaler Medien überzeugt und motiviert sein, diese im Unterricht einzusetzen. Das gelingt dann, wenn die Lehrpersonen mit digitalen Medien kompetent umgehen können.

Nicolas Fahrni, Urs Oberthaler, Susanne Siegrist, Institut Weiterbildung und Beratung

Kursangebote zu Fremdsprachen und digitalen Medien finden Sie unter www.fhnw.ch/ph/iwb/kurse

Medien im Schulalltag

Beratung. «imedias» ist die Beratungsstelle für digitale Medien in Schule und Unterricht der PH FHNW. Sie unterstützt Lehrpersonen, Schulleitungen und ICT-Verantwortliche rund um Fragen zu Medien und Informatik.

Wie führen wir an unserer Schule die Arbeit mit Tablets ein? Kann ich für das nächste Klassenprojekt eine Go-Pro-Kamera oder einen 3D-Drucker mieten? Wo finde ich Unterstützung, um Medien und Informatik auf meiner Stufe zu unterrichten?
Bei solchen Fragen berät das imedias-Team, vermittelt praxisnahes Wissen mit individuellen oder gesamtschulischen Weiterbildungsveranstaltungen und unterstützt Schulen in Form eines Portals mit Unterrichtsideen oder bei Geräteausleihen.

Einen 3D-Drucker für ein Klassenprojekt mieten? Bei imedias ist das möglich. Foto: zVg.

Am Puls der Zeit bleiben

Die digitale Medienlandschaft wandelt sich rasch. Um am Puls der Zeit zu bleiben, erproben Lehrpersonen zusammen mit imedias-Mitarbeitenden laufend neue Unterrichtsszenarien. Themen dieser Entwicklungsgruppen sind beispielsweise informatische Bildung, Onlineschreiben, Games und Gamification. Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse fliessen in die Weiterbildungs- und Beratungstätigkeit von imedias ein, sodass alle Schulen profitieren können.

Judith Mathez, imedias

Informationen:
www.imedias.ch
Kontakt: imedias.iwb.ph@fhnw.ch
Tel. 056 202 72 20

Werden Kinder in einem positiven Umgang mit der kulturellen, sozialen und religiösen Vielfalt unterstützt, steigert das die Chancen auf ein gutes Zusammenleben. Foto: Fotolia.

Rassismusprävention und Umgang mit Vielfalt in der Schule

Anlaufstelle Integration Aargau (AIA). Mitte Juni teilte die Eidgenössische Kommission gegen Rassismus (EKR) mit, dass in den Schweizer Schulen zu wenig Rassismusprävention betrieben wird. Die Schweiz tue sich schwer, die antirassistische Erziehung nachhaltig und offiziell in den Lehrplänen der obligatorischen Schulen zu verankern (vgl. «Rassismusprävention kommt in den Schulen zu kurz», Aargauer Zeitung, 14. Juni). Aber gerade dieses Thema wird in den kommenden Jahren immer bedeutender für unsere sich fortwährend ändernde Gesellschaft.

Die Rassismusprävention ist in den Schweizer Lehrplänen nicht vorgeschrieben. Somit bleibt die Auseinandersetzung mit Rassismus oder Diskriminierung im Unterricht der Einschätzung von Lehrpersonen überlassen. Zwar wird im Geschichtsunterricht die Judenverfolgung während des Dritten Reichs behandelt und in diesem Zusammenhang ein Antirassismus-Thema aufgegriffen. Die Sensibilisierung für rassistische Tendenzen kann aber nicht allein in einem historischen Kontext verhandelt werden. Dieses Thema verlangt nach aktuellen und direkten Bezügen, die der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler entspringen. Insbesondere die Bilanz, dass in der Schweiz im Vergleich zum Vorjahr die Fälle der Diskriminierung in der Öffentlichkeit (Nachbarschaft) um 15 Prozent zugenommen haben, ist bedenklich. Nicht zu vernachlässigen gilt es auch die Sensibilisierung der Lehrpersonen: Verbale und nonverbale Diskriminierungen kommen durchaus auch seitens der Lehrpersonen bei Bewertungen schulischer Leistungen, in der schulischen Förderung sowie bei pädagogischen Massnahmen vor. Auch das Bagatellisieren von Verdachtsfällen gehört in die Kategorie der diskriminierenden Handlung und wird als mangelnder Schutz von Kindern und Jugendlichen betrachtet. Rassistische Diskriminierungen an Schulen können nicht zuletzt Lernbeeinträchtigungen und sinkendes Selbstbewusstsein zur Folge haben. Die Anlaufstelle Integration Aargau (AIA) sieht in diesem Bereich grosses Handlungspotenzial.

Die Angebote der AIA

Die AIA berät Menschen rund um das Thema Integration und Migration sowie in Fällen von Diskriminierung und Rassismus. Der AIA ist es ein grosses Anliegen, dass Kinder und Jugendliche frühzeitig dafür sensibilisiert werden und sich mit ihren eigenen Vorurteilen und Verhaltensweisen auseinandersetzen. Werden Kinder in einem positiven Umgang mit der kulturellen, sozialen und religiösen Vielfalt unterstützt, steigerte das die Chancen auf ein gutes Zusammenleben. Darauf ist unsere Gesellschaft angewiesen. Alle müssen im Boot sein, alle müssen mitmachen, alle müssen sich wohlfühlen – nur wenn für Kinder und Jugendliche Vielfalt zur Normalität wird, können wir die Herausforderungen von morgen schaffen.

Ausgehend von aktuellen Anfragen rund um das Thema Migration, hat die AIA ihre Onlinerubrik «Für Schulen» erneuert (www.integrationaargau.ch). Unter «Für Schulen» finden Lehrpersonen eine Sammlung von Unterrichtsmaterialen, Filmen, Büchern und Fachmedien zu den Themen «Migration», «Integration» und «Rassismus», die sie selbstständig für ihren Unterricht verwenden können. Weiter ist es möglich, die AIA für einen Workshop an der Schule zu engagieren. Sie bietet Begleitung von Elternabenden, Beratung zur Förderung der Integration in der Klasse oder an der Schule sowie Schullektionen über Integration und Diskriminierung an. Zudem können Lehrpersonen bei der AIA Weiterbildungen zu Länderwissen oder interkulturelle Kommunikation buchen.

Maja Bagat, Anlaufstelle Integration Aargau (AIA)

Halli, hallo

Chorissimo. Hören, sprechen, sich nach einem Rhythmus bewegen, Instrumente spielen und nachahmen, singen und Freude spüren: All das ist im Lied «Halli, hallo» enthalten, wenn man die Vorschläge im Text beherzigt. So beginnt und endet der Unterricht in guter Manier.

Das Lied habe ich durch eine Freundin kennengelernt. Es wurde im Mai 2011 am Eröffnungsfest von «cantars-kids and teens» von mehreren Hundert Kindern zur Begrüssung von Simonetta Sommaruga gesungen. Patricia Villiger-Troxler hat dieses Begrüssungslied komponiert.
Der Kanon ist gut geeignet als Anfangs- als auch als Schlusslied in einer Chor- oder Schulstunde. Der 6/8-Takt lädt ein, das Lied stehend und mit leichten Schaukelbewegungen zu singen.

Ideen zur Ausführung

Mit dem Lied lassen sich Bewegungsspiele verbinden:

- Statt «lache» nennen die Kinder andere Aktionen, die während des Liedes entsprechend ausgeführt werden: klatschen, hüpfen, schleichen und so weiter. Dazu bewegen sich die Kinder durch den Raum.
- Das Lied wird gesungen. Nach jeder Strophe macht ein Kind eine Bewegung vor, alle andern führen die Aktion ohne zu singen aus: dehnen, auf einem Bein stehen, Hampelmann und so weiter.
- Jedes Kind hat ein Rhythmikkissen oder einen kleinen Ball. Auf jeden Taktanfang wird der Gegenstand ein wenig in die Luft geworfen und wieder aufgefangen. Wer schafft es, ohne den Gegenstand einmal fallen zu lassen? Wer schafft es, gleichzeitig zu singen und zu werfen?

Auch Hörspiele sind möglich:

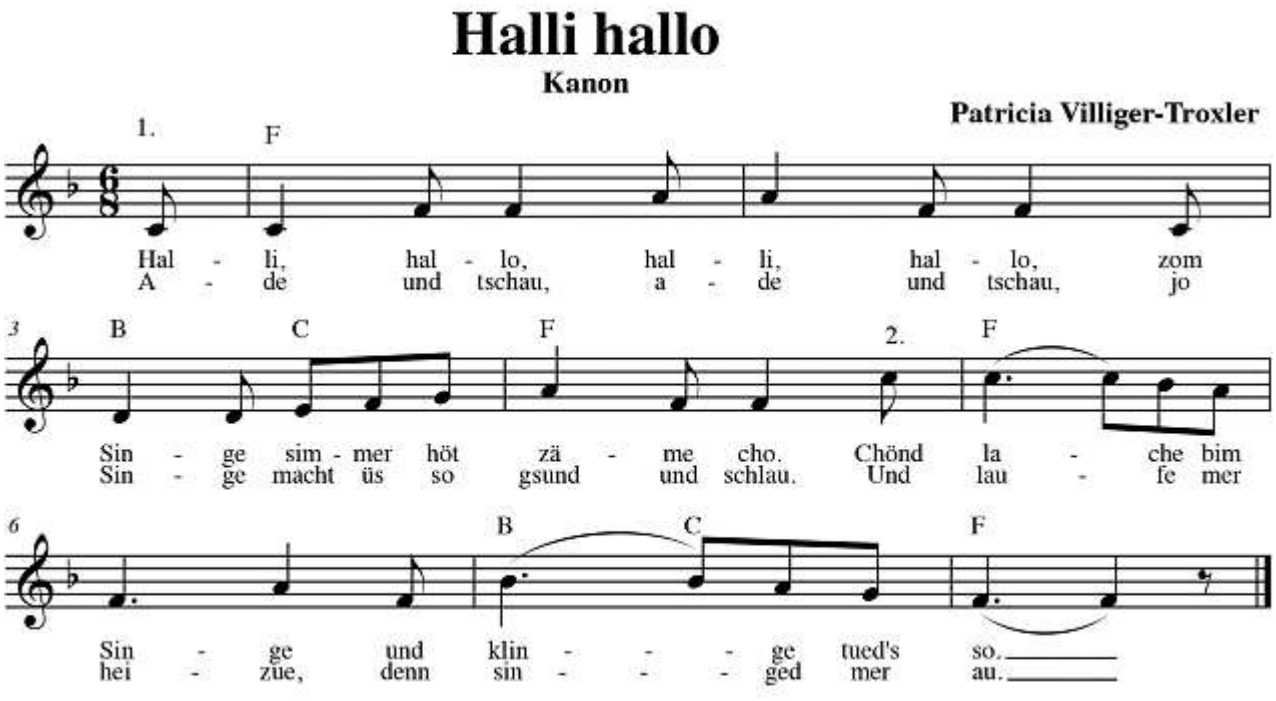
- Nach jeder Strophe schliessen die Kinder die Augen. Die Lehrperson oder ein Kind macht mit dem Körper oder auf einem Gegenstand im Zimmer ein Geräusch. Was habt ihr gehört?
- Die gleiche Aktion wird mit einfachen Rhythmusinstrumenten gemacht, beispielsweise mit zwei chinesischen Stäbchen, mit oder ohne geschlossene Augen. Alle ahmen das gehörte Geräusch auf ihrem Instrument nach. Auch rhythmische Muster werden erfunden. Als Anregung kann die Lehrperson zuerst einige Beispiele zeigen.

Mit Instrumenten/Körperinstrumenten klappt es auch: Das Lied wird mit Körper- oder einfachen Rhythmusinstrumenten (siehe oben) begleitet. «…und klinge tuets so»: Am Schluss der Strophe wird der Rhythmus, ohne zu singen, gemeinsam weitergespielt. Dies ergibt immer wieder andere Klangfarben.

Schlussstrophe

Am Ende des Unterrichts wird die zweite Strophe gesungen und dazu gewinkt. Beim «und laufe mir heizue…» zuerst an Ort und dann im Schulzimmer gehen und am Schluss nach Möglichkeit singend den Raum verlassen.

Margrit Vonaesch



Chönd klatsche, gumpe, patsche, winke.....bim Singe...

«Textile Schätze» im Historischen Museum Olten

Sonderausstellung. Nach der Inventarisierung der gesamten Textilsammlung im Historischen Museum in Olten zeigt eine Spezialausstellung einen Teil der Trachten, Uniformen und sakralen Textilien. Die Ausstellung dauert bis am 29. Januar 2017 und bietet ein umfangreiches Rahmenprogramm.

Das Historische Museum Olten hat in den vergangenen Jahren seine gesamte Textilsammlung neu inventarisiert. Von 2010 bis 2014 wurden jeweils an einem Tag pro Woche über 4000 Objekte begutachtet, gereinigt, in die Museumsdatenbank aufgenommen, fotografisch festgehalten und im neuen Kulturgüterschutzraum optimal verwahrt. Dabei durfte das Museum mehr als einmal auf die Hilfe von externen Fachspezialisten und Fachspezialistinnen, Praktikantinnen und Zivildienstleistenden setzen. Durch ihre Vielfalt und Qualität sind die textilen Objekte wichtige Zeitzeugen der Oltner Stadtgeschichte.

In einer grossen Sonderausstellung stellt das Historische Museum Olten nun einen Ausschnitt aus der neu bearbeiteten Textilsammlung vor. Neben einer Auswahl an Trachten, Uniformen, sakralen Textilien, Fahnen sowie Alltags-, Arbeits- und Festkleidung werden auch Puppenkleider, Haushaltstextilien, Reiseutensilien und Accessoires wie Fächer, Handschuhe, Täschchen und Schirme gezeigt. Einzelne Objekte aus der Sammlung werden in ihrem Kontext vorgestellt, zum Teil mithilfe bildnerischer Darstellungen aus der Gemäldesammlung des Museums. In der Ausstellung wird zudem ausgewählter Trachtenschmuck präsentiert. Die Ausstellung thematisiert auch die Entstehungsbedingungen textiler Objekte von einst. Sie zeigt die Bandbreite an Techniken auf, hinterfragt den heutigen Umgang mit Textilien und wirft einen Blick zurück in jene Zeiten, als das Erlernen textiler Fertigkeiten zum festen Bestandteil der Mädchenerziehung gehörte.

Um Konservierung geht es in einem belebten Restaurierungsatelier, wo man zu bestimmten Zeiten einer Textilrestauratorin bei der Arbeit zusehen kann. Methoden, Techniken und Arbeitsfelder der Textilrestaurierung werden auch vorgestellt. Ein Rahmenprogramm vermittelt heute teilweise in Vergessenheit geratene textile Techniken. Für Schulklassen sind spezielle Workshops gerade auch zum Thema Textilien und Nachhaltigkeit im Angebot. Ein umfangreiches Rahmenprogramm zur Ausstellung «Textile Schätze» bietet neben öffentlichen Führungen, interessanten Vorträgen und kreativen Ateliers auch spannende Kindernachmittage mit den folgenden Workshops an:

Samstag, 17. September, 14 bis 17 Uhr:
Was sagt deine Kleidung über dich aus? Kleidung als Code – heute und früher. Was du trägst, hat immer eine Aussage. In diesem Workshop beschäftigen wir uns damit, welche Wirkung Kleider haben und weshalb. Zudem blicken wir in die Vergangenheit und versuchen Kleidercodes von früher mithilfe von Fotografien zu entschlüsseln.

Samstag, 5. November, 14 bis 17 Uhr:
Upcycling. Aus alt wird neu! Wiederverwendung statt Verschwendung lautet das Motto dieses Workshops. Die Teilnehmenden können hier ein altes Kleidungsstück mitbringen und unter Anleitung etwas Neues daraus zaubern.

Am 29. Januar 2017 schliesst das Historische Museum Olten mit einem grossen Abschiedsfest. Bis September 2019 wird das Museumsgebäude saniert und zum Haus der Museen umgestaltet.

Medienmitteilung.

Informationen:
www.historischesmuseum-olten.ch

Kiosk

Museum als Zeitkapsel

Museen sind Inseln der Ruhe und der Konzentration. Somit sind sie der ideale Ort, um über das Wesen der Zeit nachzudenken. Zehn geleitete Workshops bieten Lehrpersonen und ihren Klassen eine einmalige Gelegenheit, sich in aller Ruhe mit dem Thema Zeit zu befassen. Sie werden im Kunstmuseum Solothurn erleben, dass die eineinhalbstündigen Workshops flugs vorbeigehen. Ein Widerspruch, der auch in der Videoarbeit «Zeit verstreichen» (2013) von Claudia Kübler sichtbar wird. Das Video zeigt das langsame Verwischen eines weissen Zifferblatts zur schwarzen Fläche durch die Bewegung von Minuten- und Stundenzeigern und ist eine stimmige und paradoxe Annäherung an das Thema. Das Werk «Zeit verstreichen» macht auch deutlich, dass der Mensch Teil der Zeit ist.

Zeit ist ein Begriff, der uns ständig begleitet. Zeit fliesst und ist als solche unstrukturiert. Um sie fassen zu können, wurde sie in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unterteilt. Auch die Dauer kennt keine Zeitpunkte, sondern stellt das Zusammenhängende der drei erwähnten Zeitformen dar. Der Künstler Roman Signer hat beispielsweise mit seiner Bodenskulptur «Verdunsten» (1979/2003) – in der Ausstellung zu bestaunen – ein passendes Bild für die Dauer gefunden.

Die Ausstellung «Zeit verstreichen – Moment und Dauer in der Gegenwartskunst» geht der Frage nach, wie nationale und internationale Kunstschaffende das Wesen der Zeit thematisieren. Der inhaltliche Schwerpunkt der zehn kostenlosen, eineinhalbstündigen Workshops ab der 4. Klasse vom 23. August bis 28. September und die Vorgehensweise werden dem Alter der Zielgruppe angepasst. Anmeldung unter Tel. 032 624 40 00 oder per E-Mail: kmaufsicht@solothurn.ch. Zusätzliche Informationen unter www.kunstmuseum-so.ch.

Regula Straumann

Dreieckmobile aus Trinkröhrchen

Werkbank. In der letzten Werkbank eher anspruchsvoll, nun etwas einfacher, aber nicht weniger attraktiv: mittels Trinkröhrchen lassen sich weitere Dekorationen herstellen. Je grösser die Röhrchen sind, desto imposanter werden die Objekte.

Dieses einfache, aber doch sehr ansprechende Mobile aus aneinanderhängenden Dreiecken gibt einen speziellen Farbtupfer ins Schulzimmer und steht so der vorherigen Werkbank mit den geometrischen Formen in nichts nach. Wählt man extra grosse und feste Trinkröhrchen, dann würde das ein wunderbares Projekt für einen Schulhauseingang ergeben. Diese Arbeit eignet sich ab der Unterstufe und nimmt rund vier Lektionen in Anspruch.

- **Material**

Folgende Materialien sind gefragt: Trinkröhrchen gross, feines Garn oder mittlerer Silk, Nähutensilien, ganz kleine Sicherheitsnadel, Klammern, Leim, Massstab.

- **Arbeitsablauf**

1. Bei den Trinkröhrchen wird der bewegliche Teil weggeschnitten. Anschliessend wird das Garn abgemessen: 3 × die Trinkhalmlänge plus etwa 5 cm mehr. Beim ersten Dreieck wird mehr Faden einberechnet, damit man das Garnende geradewegs als Aufhängefaden benutzen kann.
2. Das Fadenende wird an der Sicherheitsnadel verknotet, das andere mit einer Klammer festhalten.
3. Jetzt wird die Sicherheitsnadel durch die drei Trinkhalme nacheinander durchgeschoben – von oben nach unten durchgeleitet. Die Sicherheitsnadel wird gelöst und die Fadenenden miteinander verknotet (Bild 1).

Damit ein ineinanderhängendes Mobile entsteht, wird jeweils das «neu» entstandene Dreieck durchs das vordere gelegt. Erst dann werden die beiden Fadenenden miteinander verknotet (Bild 2).

4. Die verknoteten Stellen werden mit Leim bestrichen.
5. Möchte man, dass die Dreiecke mehr ineinanderhängend sind, wird mittig zusätzlich ein Faden durch die Röhrchen gezogen. Dadurch werden die Teile mittig (in Teamarbeit) verbunden (siehe Bild 3).

Tipp: Die Resten und Abschnitte der Trinkröhrchen werden aufgefädelt und als Windspiel aufgehängt.

Doris Altermatt

www.nanooh.ch

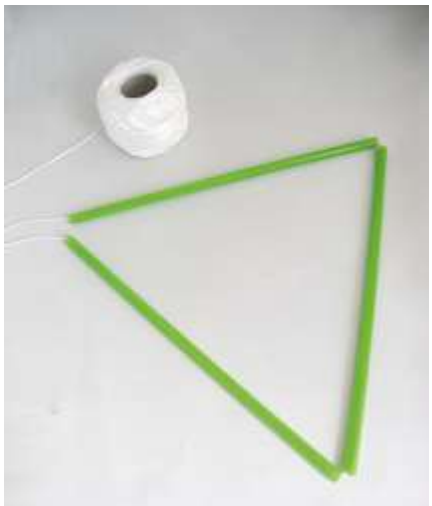


Bild 1: Immer etwas mehr Garn dazugeben – zum Verknoten. Fotos: zVg.

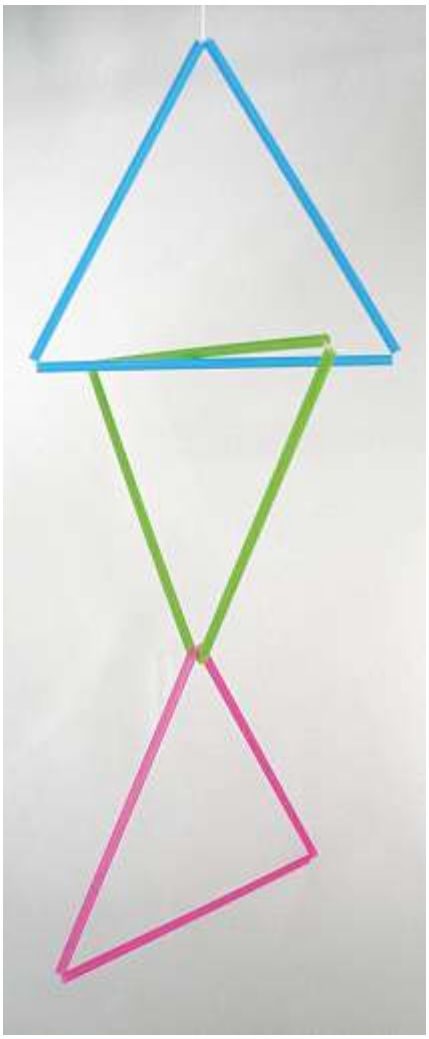


Bild 2: So, fertig. Sieht es nicht gut aus?

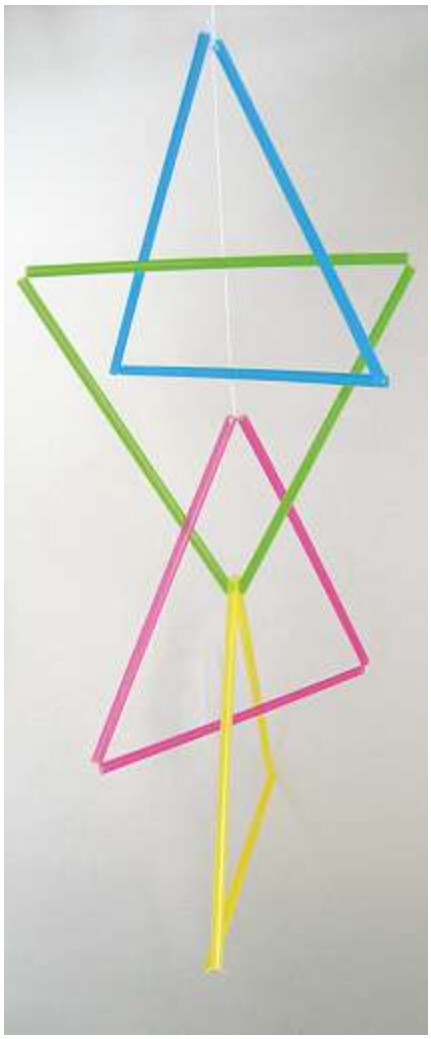


Bild 3: Ein zusätzlicher Faden durch die Mitte erhöht die Stabilität.

Mediothek

App: «Die grosse Wörterfabrik»

Die Wörterfabrik ist eine Welt, in der man Wörter kaufen muss, bevor man sie aussprechen kann. Das schön animierte Bilderbuch lädt zum Schmökern ein und vermittelt einen spielerischen Einstieg in die Welt der Wörter. Die App gibt es schon seit 2010 und wurde mehrfach mit Preisen ausgezeichnet. Das Deutsche Jugendinstitut schrieb dazu: «Die grosse Wörterfabrik ist eine poetische App, die mit sanften Tönen und Bildern eine kurze, aber tiefgreifende Geschichte erzählt, die viele Anlässe zum darüber Nachdenken und darüber Reden bietet. Die in der App versteckten Spiele passen sich diesem langsamen und feinen Rhythmus an und bieten weitere Anlässe, kreativ mit Sprache zu spielen. Eine sehr empfehlenswerte App, welche die Kinder immer wieder in die fantasievolle Welt der Sprache entführt.» Website: www.die-woerterfabrik.de. Für IOS und Android.

App: Blick ins historische Augusta Raurica

Mit der neuen App zu Augusta Raurica, die das Institut Vermessung und Geoinformation (IVGI) der FHNW in Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Team der Römerstadt entwickelt hat, wird Unsichtbares sichtbar. Man sieht, wie es in Augusta Raurica in römischer Zeit ausgesehen hat. Wo sich heute grosse Felder erstrecken, standen einst Häuser und Werkstätten, schwatzten Politiker, Handwerker und Hausfrauen und dazwischen spielten Kinder. Zusätzliches Informationsmaterial auf dem Smartphone oder Tablet vermittelt fundiertes Hintergrundwissen und zeigt Fundobjekte, die an dieser Stelle zutage getreten sind und heute im Museum ausgestellt oder im Depot versorgt sind. Website: www.augustaraurica.ch/de/besuchen/app-unsichtbares-sichtbarmachen. Für iOS und Android.

Buch und eBook: Wie geflüchtete Kinder und Jugendliche unsere Schulen bereichern

Die Flüchtlingskrise bewegt Europa. Auch in der Schweiz stellt sich die dringliche Frage, wie die Flüchtlinge am besten integriert werden können. Eine besondere Bedeutung kommt dabei den Schulen zu. Für sie ist es eine Herausforderung, die oft traumatisierten Kinder und Jugendlichen in den Unterricht aufzunehmen. Was kann die Schule hier leisten, ohne dass die Unterrichtsqualität leidet? Und welche Chancen ergeben sich durch die Konfrontation mit dem Fremden?
Rund ein Drittel aller Geflüchteten, die derzeit nach Europa kommen, sind minderjährig, mehr als die Hälfte ist unter 25 Jahre alt, und mindestens zwei Drittel haben keinen Schulabschluss. Armin Himmelrath und Katharina Blass widmen sich in ihrem neuen Buch «Die Flüchtlinge sind da!» dem komplexen Thema Zuwanderung in unseren Schulen und der Frage, wie wir diese pädagogische Herausforderung bewältigen können. Integration kann nur dann gelingen, wenn geflüchtete Schulpflichtige dieselbe Bildung erhalten wie hier aufgewachsene Kinder. Vor allem traumatisierte Kinder brauchen aber besondere Hilfestellungen, die von freiwilligen Helfern allein nicht zu bewältigen sind. Die Autoren zeigen, wie die Schulen in der Schweiz, in Deutschland und Österreich bis jetzt auf die neue Herausforderung reagiert haben und wie das Schulsystem verändert und verbessert werden müsste, damit Integration durch Bildung dauerhaft gelingt. Sie kommen zum Schluss, dass die schwierige Situation auch eine Chance ist. Wenn nämlich Lehrpersonen und die im Land aufgewachsenen Kinder die Konfrontation mit dem Fremden als eine Bereicherung sehen, dann wird nebst Integration durch Bildung auch Bildung durch Integration möglich.

Medienmitteilung

Armin Himmelrath, Katharina Blass:
Die Flüchtlinge sind da! Wie zugewanderte Kinder und Jugendliche unsere Schulen verändern – und verbessern, hep verlag, 160 S., 23 Franken, ISBN 978-3-0355-0642-6, auch als E-Book erhältlich.

Schon etwas älter, immer noch gut: die App «Die grosse Wörterfabrik».

Kleine und grosse Geld-Helden

Schon die Primarschulkinder setzen sich mit Finanzkompetenz auseinander. Zum Beispiel an der Primarschule Ueken. Foto: Fabienne Senn.

Projekt. Mit dem digitalen Game CURE Runners sollen Kinder und Jugendliche lernen, wie man mit Geld umgeht. Den Viertklässlern aus Ueken, die das Spiel für die Primarschule testeten, hat es Spass gemacht.

Alice braucht CURE, um zu überleben und die Insel zu retten – immer steht sie vor der Wahl: Braucht sie ihr CURE, um sich Dinge zu kaufen oder spart sie es für schlechte Zeiten? Die Robos von Dr. Violetta plündern die Bankkonten der Eltern und der Schule – wirst du ein Held und rettest die Stadt, nebst Schule, Hausaufgaben, Nebenjob? «Ein digitales Game ist wie ein Appetizer» sagt Lehrerin Barbara Gabathuler aus Brugg. Auch wenn ich als Lehrperson schon bei Level 1 stecken bleibe – das ist nicht weiter schlimm! Meine reaktiven Fähigkeiten zum erfolgreichen Spiel sind wenig ausgebildet», meint sie schmunzelnd, doch sie wagte sich trotzdem an das Projekt. In jeder Klasse gibt es genügend Schülerinnen und Schüler, die in ein unbekanntes Game einsteigen und anderen zeigen können, wie man weiterkommt.
Lehrerin Samantha Müller sagt: «Meine wichtigste Erkenntnis mit den Medien ist: Sie sind wertvoll, wenn man sie gezielt und strukturiert einsetzt.» Fabienne Senn, Primarschullehrerin aus Ueken, ergänzt: «Die iPads werden im Schulzimmer eingesetzt, wo sie einen Mehrwert gegenüber der analogen Welt bieten. In den thematischen Vertiefungen und den Diskussionen findet dann die Reflexion statt. Und es ist sehr wichtig, dass die Eltern ins Thema miteinbezogen werden.»
Digitale Spiele holen die Schülerinnen und Schüler auf emotionaler Ebene ab, sie sind spannend und herausfordernd. Scheitern ist möglich, meist wird man mit jedem Versuch besser. Ein ganz grosser Vorteil eines Spiels ist: man kann mehrmals neu beginnen, ausprobieren, welche Strategie am weitesten führt und aus Fehlern lernen. Im realen Leben gibt es aber keinen gleichen Restart-Knopf … Die hohe Kunst der Pädagogik bleibt, den Transfer in den Alltag herzustellen, die Spielerlebnisse im Unterricht zu reflektieren und einzelne Themen zu vertiefen. Man muss aber mit den Schülerinnen und Schülern und den Eltern auch die Rahmenbedingungen für den Umgang mit Handy, Tablets und Computern klären.
Heutige Zahlungsmodelle sind viel stärker als früher Abzahlungsverträge, beispielhaft für alle Kinder sichtbar am Handykauf: Eltern und Kinder verpflichten sich für einen Abzahlungsvertrag oder ein Abo fürs Smartphone – und erhalten deshalb jetzt und heute ein neues Gerät zu einem geringen, abzustotternden Preis. Die Entscheidungen von heute haben Auswirkungen auf morgen – das lässt sich mit digitalen Medien ein Stück weit simulieren und auch üben. Der Einbezug der Eltern hilft, nachhaltig und mit vereinten Kräften Kinder und Jugendliche auf das Leben vorzubereiten – für einen erfolgreichen Start ins Leben.

Andrea Fuchs, Schuldenberatung AG-SO

Digitale Medien und Umgang mit Geld

- CURE Runners ist ein Handyspiel des Start-ups Three Coins, entwickelt für Sek I. Imedias, die Beratungsstelle für digitale Medien der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, erprobte mit fünf Primarschullehrpersonen, ob «CURE Runners» auch in der Primarschule eingesetzt werden kann. Alle waren erstaunt, wie scharfsinnig und weitblickend sich Primarschulkinder mit Geld auseinandersetzen.
- CURE Runners: bei Google Play und im App Store, Unterrichtsideen aus dem Pilotprojekt auf www.imedias.ch/curerunners
- FinanceMission Heroes: ein digitales Lernspiel mit ergänzenden didaktischen Begleitmaterialien für den Unterricht auf Sek-I-Stufe, auf den Lehrplan 21 abgestimmt. Ein Angebot des Vereins Finance Mission, in dem sich LCH, SER und die Vereinigung Schweizerischer Kantonalbanken zusammengeschlossen haben: www.financemissionheroes.ch (vgl. Beitrag auf Themenseiten S. 23)
- MoneyFit von Postfinance zu Finanzkompetenz ist auf den Lehrplan 21 abgestimmt und setzt auf vielseitige Lernmethoden. Es richtet sich an die Mittelstufe, Sek I und Sek II. Online lernen und Lehrmittel bestellen: moneyfit.ch
- Überblick über aktuelles Material, Weiterbildung für Lehrpersonen, Klasseneinsätze und Elternveranstaltungen: kostenlos bei Schuldenberatung AG/SO, Prävention. Prävention direkt Tel. 062 822 94 09, praevention@schulden.ch, www.schulden-ag-so.ch → Prävention → Lehrpersonen

Kiosk

Infomobil «Bücher auf Achse»: Solothurner Tournee 2017

Im hellen und heizbaren Wagen kann eine ganze Schulklasse mit ihrer Lehrerin oder ihrem Lehrer in rund 800 Büchern und weiteren Medien schmökern. Jedes Jahr wird der ganze Bestand ausgetauscht, daher ist stets das neuste Angebot an Bilderbüchern, Erstlesebüchern, Kinder- und Jugendromanen, Comics, Sachbüchern, Lernsoftware und Hörbüchern vorhanden.
Da die Medien weder ausgeliehen noch gekauft werden können, steht das KIM-Infomobil nicht in Konkurrenz zu Bibliotheken. Oft wählen Schülerinnen und Schüler aus dem grossen Angebot ihre Wunschmedien für sich selbst oder für die Schul- oder Gemeindebibliothek aus. Eckdaten für die Solothurner Tournee 2017 des Infomobils «Bücher auf Achse»:

- **Zeitraum**

Das Infomobil wird vom 2. Mai bis 30. Juni 2017 unterwegs sein.

- **Kosten**

Die Tagespauschale beträgt 70 Franken. Der Antransport vom vorherigen Standort im Kanton muss selber organisiert und bezahlt werden.

- **Technische Daten**

Der Anhänger misst 7,4 m × 2,3 m, er ist zweiachsig und zirka sechs Tonnen schwer. Er muss mit Lastwagen oder Schlepper (Traktor) gezogen werden. Folgende Anschlüsse für das Zugfahrzeug sind nötig: EU-Druckluftbremssystem mit Duomatik oder EU-Anschlüssen, EBS/ABS/15-Pol oder 7-Pol 24 V.
Beim Standplatz wird eine 220-V-Steckdose für den Anschluss der Beleuchtung und der Heizung benötigt.

- **Anmeldung**

Auf www.lesen.so.ch kann das Anmeldeformular heruntergeladen werden. Bitte senden Sie Ihre Anmeldung bis spätestens 30. Oktober an die unten stehende Adresse. Die Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt.
Für weitere Auskünfte wenden Sie sich an die Beauftragte für Schul- und Gemeindebibliotheken des Kantons Solothurn: Zentralbibliothek Solothurn, Eva Mathez, Bielstrasse 39, 4502 Solothurn, Fax 032 627 62 00
E-Mail: eva.mathez@zbsolothurn.ch.

Eva Mathez

Ausschreibung des mobilen Kinos Roadmovie

Jeden Herbst fährt das mobile Kino Roadmovie durch die Schweiz und versammelt über 8000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene vor der Leinwand. Das von der öffentlichen Hand und privaten Stiftungen unterstützte Kulturprojekt bringt zu günstigen Konditionen echtes Kino in kleine Gemeinden und Schulen. Am Nachmittag gibt es ein spezielles Programm für die Schulkinder im Dorf und am Abend neueste Schweizer Filme für das grosse Publikum. **Ab sofort können sich interessierte Schulen und Gemeinden um einen Platz auf der Tournee 2017 bewerben.** Mehr Informationen zum mobilen Kino Roadmovie unter www.roadmovie.ch

Echtes Kino für kleine Gemeinden und Schulen: das mobile Kino Roadmovie ist bald wieder unterwegs. Foto: zVg.

Übersetzungspreis für Maturaarbeiten

Für sprachbegabte Schülerinnen und Schüler bietet sich eine Maturaarbeit im Bereich der literarischen Übersetzung dank dem «Oertli-ch-Preis» geradezu an. Der von der ch Stiftung und der Oertli-Stiftung ins Leben gerufene Übersetzerpreis prämiert qualitativ hochstehende Maturaarbeiten. Ausgezeichnet wird die beste eingereichte Arbeit in den vier Landessprachen. Der Preis ist mit 1000 Franken dotiert. Nächste Eingabefrist: 30. November. Weitere Informationen und Anmeldeunterlagen: www.chstiftung.ch/ch-reihe/schulprojekt. Kontakt: Tanja Pete, ch Stiftung, Solothurn, Tel. 032 346 18 39, E-Mail ch-reihe@stiftung.ch

Medienmitteilung

Steindruck und Etiketten

Plakatsammlung Trüb, Stadtmuseum Aarau

Ausstellung, Werkstatt, Atelier. Im Foyer des Stadtmuseums Aarau dreht sich in den kommenden Wochen alles um Steine und Etiketten. Eine feine Ausstellung zeigt den Prozess des Lithografierens, womit bis Mitte des 20. Jahrhunderts Gebrauchsgrafik gedruckt wurde.

Die Ateliers zur Ausstellung empfiehlt das Stadtmuseum Aarau wärmstens, zum Beispiel Schülerinnen und Schülern mit neuen Schulheften oder Köchen, die zurzeit die Sommerernte in Einmachgläser abfüllen: Am Sonntag, 25. September, können besonders hübsche Etiketten produziert werden.
Im Foyer des Stadtmuseums stehen Maschinen zum Stanzen von Etiketten, eine schöne Auswahl von Etiketten aus der Aspasia Seifenfabrik Winterthur wird präsentiert und farbenprächtige Plakate der Firma Trüb werben für Tabak. Zusammen mit einer Auswahl alter Lithosteine und einer Edition neuer Drucke geben sie Einblick in den Steindruck und die Schweizer Gebrauchsgrafik vergangener Zeiten. Lithografie wurde noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts zum Drucken von Verpackungen, Tabellen, Plakaten und Etiketten gebraucht. So findet man, meistens in künstlerischen Lithografie-Werkstätten, solche Steinlager. Die Drucksteine wurden normalerweise abgeschliffen, um sie erneut zum Drucken zu verwenden. Im Bestand der Hochschule Luzern sind die alten Sujets auf den Steinen erhalten geblieben, die aus der Druckerei Lüscher aus Aarau stammen. Carla Neis, Dozentin und Leiterin der Lithografie-Werkstatt der Hochschule Luzern Design und Kunst hat aus diesem Bestand mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Neuedition hergestellt.
Besonders dienlich in der anstehenden Erntezeit ist die Möglichkeit, dass die Besucherinnen und Besucher im Foyer selber mit den ausgestellten Maschinen Etiketten herstellen können, beispielsweise zur Beschriftung von Einmachgläsern für Konfitüren.

Sonntagsatelier zur Etikettenproduktion

Am 25. September findet – wie bereits am 21. August – ein Sonntagsatelier mit Carla Neis und Axel Friedrich im Rahmen der Foyerausstellung statt. Besucherinnen und Besucher können sich in die Etikettenproduktion vertiefen und Kinder lernen, wie man aus einfachen Kieselsteinen einen echten «Stein-Druck» herstellt.
Medienmitteilung

Ausstellung «Steindruck und Etiketten»
Ort: Foyer Stadtmuseum Aarau. Nächstes Atelier: 25. September zwischen 14 und 16 Uhr. Impulskredit für Schulen im Rahmen von «Kultur macht Schule». Weitere Informationen: www.stadtmuseum.ch

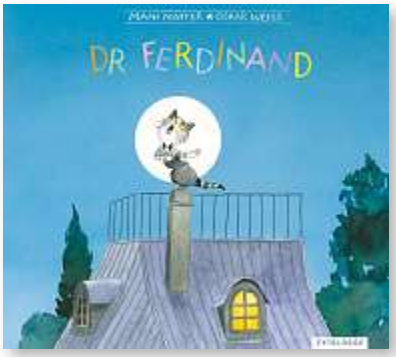
Lithografie-Werkstatt, Hochschule Luzern Design und Kunst. Fotos: zVg.

Kiosk

E so ne stolze Moudi

Es braucht bloss jemand die ersten Worte aneinanderzureihen, und schon bringt das Gedächtnis die weiterführenden Strophen summend aus uns heraus: «Dr Ferdinand isch gstorbe – ojeh ojeh ojeh – är wo so vil het gworbe um Liebi im Quartier …» – und schon befindet man sich mittendrin, im Kosmos von Mani Matter.

Wie stellt sich der phantasiebegabte Bildererfinder Oskar Weiss den bekanntesten Moudi von Bern vor? Mit welchen Tricks bezirzt «dr Ferdinand» die weibliche Katzenbevölkerung von nah und auch von fern? Nach dem Erfolg von «Dr Sidi Abdel Assar vo El Hama» ist «Dr Ferdinand» das zweite Chanson von Matter, dem sich Weiss annimmt und eine zarte, aquarellierte, zeichnerische Hommage widmet.
Der vielseitige Bildererfinder Oskar Weiss ist Zeichner, Illustrator und Cartoonist. Zahlreiche Bücher für Erwachsene und Kinder erhielten internationale Preise.
Medienmitteilung



Matter Mani / Weiss Oskar: Dr Ferdinand. Erstausgabe August 2016, geb., 27–24 cm Buchblock (Querformat), 32 Seiten, Coverbild: Oskar Weiss. Mit farbigen Illustrationen, ISBN 978-3-7296-0923-5, 29 Franken. Erschienen im Zytglogge Verlag.

Agenda

Ruedi Stuber. Foto: Barbara Saladin.

Lehrertheater Möhlin

▶ 20. August bis 17. September, jeweils Mittwoch, Freitag und Samstag, 20.15 Uhr. Première: 20. August, Clubhaus Bata, Möhlin

Das Lehrertheater spielt «Biedermann und die Brandstifter». Trotz zahlreicher Brandanschläge in der Stadt überlässt Biedermann, ein reicher Haarwasserfabrikant, zwei zwielichtigen Typen seinen Dachboden als Schlafplatz. Damit nimmt das Unheil seinen Lauf. In unverhohlener Dreistigkeit geben sich die beiden als Brandstifter zu erkennen, füllen den Dachboden mit Benzinfässern und unterhalten sich in Anwesenheit Biedermanns über die Effizienz verschiedener Brandbeschleuniger. Die Blindheit Biedermanns schmerzt, da er trotz offensichtlicher Gefahr an das Gute im Menschen glauben will und sich «anbiedert». Das Stück wurde 1958 im Schauspielhaus Zürich uraufgeführt. Unzufrieden mit den Reaktionen des Publikums ergänzte Frisch das Stück mit einem Nachspiel. Auch dieses wird unter der Regie von Dieter Schlachter vom Lehrertheater inszeniert. Vorverkauf: Papeterie Isenegger, Möhlin, Tel. 061 855 38 00 oder Online-Reservation auf www.lehrertheater.ch.

Ruedi Stuber im Radio

▶ Mittwoch, 31. August, 20 Uhr
Radio SRF 1, Spasspartout

Zwei Generationen Liedermacher, nämlich Ruedi Stuber und Reto Zeller, sind im Gespräch übers Liederschreiben im Radio SRF 1 zu hören. Der Liedermacher stand 1972 ein erstes Mal mit den Berner Troubadours auf der Bühne. Reto Zeller war da zwei Jahre alt. Als Zeller später auch auf den Geschmack der Lieder kam, waren nicht zuletzt die Berner Troubadours daran schuld.
Heute sind Stuber und Zeller aktive Wirbler in der deutschsprachigen Liedermacherszene: Sie organisieren beide Liedermacher-Festivals und stehen regelmässig selber auf der Bühne. Im Gespräch reden sie über ihre Vorbilder und darüber, was ein gutes Lied ausmacht. Und natürlich hören sie sich gemeinsam ihre Lieblingslieder an!

STV AH Stamm Aarau

▶ 5. September, ab 18 Uhr

Herbstmonat-Stamm im Restaurant Jägerstübli Biberstein

Schule in der Bibliothek

▶ Mittwoch, 21. September, 14 bis 17 Uhr

In der Weiterbildungsveranstaltung «Ideen für die Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek» stellt Esther Bichsel-Triches, Leiterin der Gemeindebibliothek Zuchwil und Lehrerin, die Zusammenarbeit zwischen Schule und Bibliothek in Zuchwil vor. Auch Methoden für den Erwerb von Medienkompetenzen in der Bibliothek werden präsentiert und ausgetauscht. Die Weiterbildung findet in der Gemeindebibliothek Zuchwil statt. Für Mitglieder von Kinder- und Jugendmedien Solothurn ist der Kursbesuch kostenlos, Nichtmitglieder und Mitglieder einer anderen Regionalgruppe bezahlen 70 Franken. Anmeldeschluss ist der 6. September. Weitere Informationen zur Veranstaltung und zur Anmeldung finden Sie unter www.lesen.so.ch.
Auskunft erteilt: Eva Mathez
Zentralbibliothek Solothurn
Bielstrasse 39, 4502 Solothurn
E-Mail: eva.mathez@zbsolothurn.ch.

Frontalunterricht

▶ 28. September, 20.15 Uhr

Patti Basler und Philipp Kuhn sind mit dem aktuellen Stück «Frontalunterricht: eine abendfüllende Lektion streng nach Lehrplan 21» im Theater im Kornhaus Baden, ThiK. Vorverkauf (jeweils ein Monat im Voraus): Info Baden, Bahnhofplatz 1, 5400 Baden. Tel. 056 200 84 84, www.ticket.baden.ch

Teacher's Day in der Umwelt Arena Spreitenbach

▶ 22. Oktober, Spreitenbach

Informationen über das neue Angebot der Umwelt Arena, aber auch Antworten auf Fragen «Wie ist die Umwelt Arena in die Lehrpläne integriert?», «Wie vermittelt die Umwelt Arena stufengerechtes Wissen?» liefert der

«Teacher's Day». Anmeldungen und Information über www.umweltarena.ch/umweltbildung/teacherday

«Einblick in die Welt der Technik»

▶ 26. Oktober, 14 bis 17 Uhr, FHNW, Windisch

Was versteckt sich hinter dem Begriff «Industrie 4.0»? – Vertreter der Hochschule für Technik zeigen es Lehrpersonen der Oberstufe aus dem Kanton Aargau gerne am praktischen Beispiel. Daneben erhalten Lehrerinnen und Lehrer die Gelegenheit, einen Blick in die Labors zu werfen und Angebote fürKinder und Jugendliche an der Hochschule für Technik FHNW kennenzulernen, die sie im Unterricht nutzen können.

Anmeldung: Arbeitskreis Schule-Beruf Aargau asb, nadja.bracher@aihk.ch, Tel. 062 837 18 34.

Berufsmesse Zürich

▶ 22. bis 26. November

Durch die hochstehende Qualität der Berufslehre und die vielfältigen Anschlussmöglichkeiten stehen den jungen Berufsleuten alle Wege offen. Wer eine Berufslehre absolviert, auf den warten verantwortungsvolle Fach- und Führungsfunktionen. Dazu bietet die Berufsmesse Zürich mit rund 240 Lehrberufen und zahlreichen Weiterbildungsangeboten eine umfassende Plattform. Weiter werden an speziell gekennzeichneten Ständen und diversen Kurzreferaten im Forum umfassende Informationen zu den fünf Fachrichtungen der Berufsmaturität gegeben. Weitere Informationen: www.berufsmessezuerich.ch

LSO – auf uns kann man zählen!

Mit dem LSO-Mobilabo telefonieren Sie fast gratis!

Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen werden durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen).

- Das Departement BKS veranlasst im Auftrag der Anstellungsbehörde die Ausschreibung im SCHULBLATT. Das Inserat kann maximal einmal in dieser Rubrik im SCHULBLATT publiziert werden. Für eine mehrmalige Publikation kann ein kommerzielles Inserat via www.alv-ag.ch aufgegeben werden.
- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, in der Regel ist dies am Freitag vor Erscheinen um 14 Uhr (vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten).
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.
- Kurzfristige Stornierungswünsche melden die Anstellungsbehörden bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr, vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an: schulblatt@vsdruck.ch.
- Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.
- Stellensuchende Lehrpersonen können im Schulportal (www.schulen-aargau.ch/stellen) ein Bewerberkonto eröffnen und so ihre Bewerberdaten allen Schulleitungen der aargauischen Volksschulen kostenlos zugänglich machen.

Information
Der Datenabruf für das SCHULBLATT 16/2016 erfolgt am Freitag,
2. September 2016, 14 Uhr
Ausschreibungen für das SCHULBLATT 16 bitte bis zu diesem Termin aufgeben. Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis Montagmorgen, 9 Uhr, per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch.

Unbefristete Anstellung

Kindergarten

Bettwil 28221
▶ 23 Lektionen
Unterricht jeweils jeden Vormittag, am Donnerstag zusätzlich am Nachmittag. 6 «kleine» und 10 «grosse» Kindergärtner. Mehr Infos auf: www.schule-bettwil.ch
Ab 17.10.2016
Schule Bettwil, Rolf Fanton
Schulhausstrasse 11, 5618 Bettwil
Tel. 056 667 37 54 (donnerstags)
schulleitung.bettwil@schulen-aargau.ch

Kaiseraugst 28203
▶ 2 Lektionen
Polysport am Mittwochnachmittag ab sofort in der Turnhalle Liebrüti, 1 Lektion Kindergarten und 1 Lektion Primar (1. und 2. Klasse), jeweils 15 Nachmittage pro Semester. J & S-Ausbildung vorhanden oder bereit, diese zu absolvieren.
Ab 31.8.2016
Schulverwaltung Kaiseraugst, Elvira Wolf
Schwarzackerstrasse 59, 4303 Kaiseraugst
Tel. 061 816 90 80
elvira.wolf@schulverwaltung-kaiseraugst.ch

Oftringen 28218
▶ 14 Lektionen Deutsch als Zweitsprache (DAZ)
Wir suchen auf Mitte Februar 2017 eine motivierte DaZ-Kindergartenlehrperson für unseren Doppelkindergarten Sandacker. Ein aufgestelltes Team erwartet Sie. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Ab 13.2.2017
Auskunft erteilt: Leitung Kindergarten Gaby Krämer, Kirchstrasse 3, 4665 Oftringen
Tel. 079 539 63 64
gaby.kraemer@oftringen.ch
Bewerbung an: Schulverwaltung
Kirchstrasse 4, 4665 Oftringen
schulverwaltung@oftringen.ch

Primarschule

Kleindöttingen 28208
▶ 25–28 Lektionen
2. Primar inkl. DaZ-Lektionen. Klassenlehrperson, 16 Schüler, Parallelklasse vorhanden.
Ab 10.12.2016
Schulen Böttstein, Gabi Spuhler
Schulleiterin, Schulhausstrasse 28
5314 Kleindöttingen
gabi.spuhler@schulen-boettstein.ch

Lengnau 28215
▶ 22 Lektionen
Für unsere Unterstufe (1./2. Klasse) suchen wir ab dem zweiten Semester aufgrund der Mutterschaft der Stelleninhaberin eine aufgestellte, engagierte Lehrperson, die sich nach der Stellvertretung gerne länger an unserer Unterstufe engagieren möchte.
Ab 13.2.2017
Schule Lengnau, Björn Bestgen
Zürichstrasse 2, 5426 Lengnau
Tel. 056 241 28 57
lengnau.schulleitung@schulen-aargau.ch

Oberhof 28251
▶ 20 Lektionen
Infolge tödlichem Unfall unserer langjährigen Klassenlehrperson der 5. und 6. Klasse mit total 13 Schülern suchen wir eine engagierte Kollegin/einen engagierten Kollegen in unser kleines Team. Ein ganzer Tag (Freitag) ist für die gesuchte Person unterrichtsfrei.
Ab 1.9.2016
Schule Oberhof, Max Ernst
Primarschule Im Moos, 5062 Oberhof
Tel. 062 877 14 02 oder 079 510 14 65
schulleitung@schuleoberhof.ch

Sprachheilunterricht

Muri 28031
▶ Sprachheilwesen
▶ 6–10 Lektionen
Zur Ergänzung unseres Logopädieteams suche ich eine ausgebildete Logopädin, welche an unserer Schule ein längerfristiges Engagement anstrebt. Das Pensum ist in Zukunft noch ausbaubar. Kontaktieren Sie mich bitte für weitere Auskünfte.
Ab sofort
Schule Muri, Jörg Hauser, Stufenleitung KIGA/US, Schulhaus Kloster, 5630 Muri
Tel. 079 475 44 40
hauser.joerg@schulemuri.ch

Heilpädagogik/Sonderschulung

Brugg 28259
▶ Tagessonderschule
▶ 4–8 Lektionen
Wir suchen eine Person für folgende Kombination: 4 Lektionen Hauswirtschaft (7.–9. Klasse), Freitag 9.25 bis 13 Uhr. Springer für alle Schulgruppen (ca. 15 %).
Mehr Infos unter:
www.kinderheimbrugg.ch/stellenangebote
Ab 1.2.2017
Kinderheim Brugg, Tagessonderschule
David Rossi
Wildenrainweg 8, 5201 Brugg
Tel. 056 460 71 90
tagessonderschule@kinderheimbrugg.ch

Integrierte Heilpädagogik

Buttwil 27941
▶ 14 Lektionen
Wir suchen für unsere Heilpädagogin eine Stellvertretung während dem Mutterschaftsurlaub. Die Stellvertretung wird voraussichtlich in eine feste Anstellung wechseln.
Pensum: 5 Lektionen und 3 Lektionen VM am Kiga; 6 Lektion an den beiden US-Abteilungen 1.–3. Klasse.

Ab 17.10.2016
Schule Buttwil, Susann Müller
Dorfstrasse 8a, 5632 Buttwil
Tel. 079 579 47 33
schulleitung@schule-buttwil.ch
www.buttwil.ch/bildung

Gipf-Oberfrick 27874

▶ 11–15 Lektionen
Wir sind eine IS-Gesamtschule und suchen ab dem 17. Oktober 2017 eine diplomierte, motivierte, eigenverantwortliche, vielseitige und engagierte SHP-Lehrperson für unsere drei Kindergärten. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Ab 17.10.2016
Schule Gipf-Oberfrick, Philipp Fischer
Hüttenweg, 5073 Gipf-Oberfrick
Tel. 062 865 25 75
schulleitung@schule-gipf-oberfrick.ch

Befristete Anstellung

Kindergarten

Hägglingen 28253

▶ 28 Lektionen
An der Primarschule am Maiengrün, Standort Dottikon, suchen wir eine Stellvertretung (Schwangerschaftsurlaub). Die Anstellung kann eventuell früher beginnen.
Ein engagiertes und innovatives Team freut sich auf Sie.
Ab sofort bis 30.3.2017
Primarschule am Maiengrün, Judith Schenk
Schulhausstrasse 18, 5605 Dottikon
Tel. 056 624 25 25
schulleitung-do@psamaiengruen.ch

Oberhof 27809

▶ 23 Lektionen
Der Kindergarten Oberhof sucht eine Mutterschaftsvertretung, mit der Möglichkeit einer Weiterführung des Anstellungsverhältnisses. Die langjährige Kindergärtnerin möchte mit einem kleinen Teilpensum wieder einsteigen.
Vom 30.9.2016 bis 8.4.2017
Schule Oberhof, Max Ernst
Primarschule Im Moos, 5062 Oberhof
Tel. 062 877 14 02 oder 079 510 14 65
schulleitung@schuleoberhof.ch

Oftringen 28217

▶ 28 Lektionen
Wir suchen für unseren Kindergarten Sandacker eine motivierte Kindergartenlehrperson als Stellvertretung für einen Mutterschaftsurlaub. Ein aufgestelltes Team erwartet Sie.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Vom 24.10.2016 bis 27.1.2017
Auskunft erteilt: Leitung Kindergarten
Gaby Krämer
Kirchstrasse 3, 4665 Oftringen
Tel. 079 539 63 64
gaby.kraemer@oftringen.ch
Bewerbung an: Schulverwaltung
Kirchstrasse 4, 4665 Oftringen
schulverwaltung@oftringen.ch

Seon 28189

▶ 18–23 Lektionen
Stellvertretung für Mutterschaftsurlaub der Klassenlehrerin, ab 17. Oktober oder bei Bedarf bereits im September nach Absprache. Zusammenarbeit mit Jobsharingpartnerin, Unterstützung durch tolles Team gewährleistet.
Vom 17.10.2016 bis 7.4.2017
Schule Seon, Oswald Wernli
Oberdorfstrasse 23a, 5703 Seon
Tel. 062 825 29 04
oswald.wernli@schuleseon.ch

Primarschule

Baden 28225

▶ 20 Lektionen
Für eine 2-wöchige Stellvertretung suchen wir eine Lehrperson Französisch an den 6. Klassen der Schulen Rütihof, Dättwil und Meierhof (Stadt Baden und Aussenquartier). 20 Lektionen, Montag bis Freitag.
Lisa Lehner freut sich über Ihre Bewerbung.
Vom 18.10.2016 bis 28.10.2016
Volksschule Baden
Schulleitung Kindergarten/Primarschule
Lisa Lehner, Mellingerstrasse 19, 5401 Baden
Tel. 056 200 87 36 oder 079 787 82 45
lisa.lehner@schulen-aargau.ch

Birr 28242

▶ 16 Lektionen
3. Klasse, 23 SuS, 16 Lektionen ohne Sport, inkl. Klassenführung
Vom 17.10.2016 bis 23.12.2016
Schule Birr, Corinne Prowe
Zentralstrasse 30, 5242 Birr
Tel. 056 464 20 45
schulleitung@schulebirr.ch

Holderbank 28220

▶ 28 Lektionen
Unsere kleine, familiäre Schule sucht eine engagierte Lehrperson für die 1. bis 3. Klasse mit total 15 Schülern. Das Pensum kann auf mehrere Lehrpersonen verteilt werden.
Vom 28.11.2016 bis 23.12.2016
Schule Holderbank, Barbara Kälin
Talstrasse 3, 5113 Holderbank
Tel. 079 776 35 67
holderbank.schulleitung@schulen-aargau.ch

Kaiseraugst 28201

▶ 8 Lektionen
Dienstag: 6 Lektionen. Freitagnachmittag: 2 Lektionen. Es handelt sich um 4 Lektionen Werken und 4 Lektionen DaZ ab ca. Mitte September bis ca. Ende Januar.
Vom 15.9.2016 bis 31.1.2017
Schulverwaltung Kaiseraugst, Elvira Wolf
Schwarzackerstrasse 59, 4303 Kaiseraugst
Tel. 061 816 90 80
elvira.wolf@schulverwaltung-kaiseraugst.ch

Kleindöttingen 28171

▶ 25 Lektionen
Klassenlehrperson an 5. Primar, 15 Schüler. Parallelklasse vorhanden. Ende der Stellvertretung ist noch nicht definitiv.
Vom 22.9.2016 bis 28.10.2016
Schulen Böttstein
Gabi Spuhler, Schulleiterin
Schulhausstrasse 28, 5314 Kleindöttingen
gabi.spuhler@schulen-boettstein.ch

Magden 28252

▶ 22 Lektionen
Wir suchen eine Klassenlehrperson im Jobsharing für eine 5. Klasse. 19 Schülerinnen/Schüler aufgrund Mutterschaft ab 12. Dezember oder früher. Unterricht Montag/Donnerstag ganzer Tag, Dienstag- und Mittwochvormittag. Unterricht mit Sport, ohne Werken. Ein aufgestelltes Lehrerteam freut sich auf Sie!
Vom 12.12.2016 bis 31.7.2017
Primarschule Magden
Schulstrasse 25, 4312 Magden
magden.schulsekretariat@schulen-aargau.ch
Weiter Auskunft gibt Ihnen unsere Schulleiterin, Barbara Ming, Tel. 061 845 89 91.
Wir freuen uns auf Ihre komplette Bewerbung.

Oberentfelden 28082

▶ 28 Lektionen
5. Primarklasse in Oberentfelden Teamteaching ist möglich. Ab 6.3.2017 kann die Stelle mit 17 Lektionen weitergeführt werden, jeweils am Montag, Dienstag und Mittwoch.
Vom 1.11.2016 bis 5.3.2017
Schule Entfelden, Pia Sutter
Schulleitung Mittelstufe
Tel. 062 737 41 20
pia.sutter@schule-entfelden.ch
Bewerbungen bitte per E-Mail senden.

Oberlunkhofen 28250

▶ 9 Lektionen
Für die 3. und 5. Klasse suchen wir eine diplomierte Fachperson Englisch (7 Lektionen) und Werken (2 Lektionen). Arbeitstage sind der Dienstag und Freitag.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Vom 17.10.2016 bis 7.4.2017
Schule Oberlunkhofen, Susanne Brogle
Schulhausstrasse, 8917 Oberlunkhofen
Tel. 056 649 99 73
oberlunkhofen.schulleitung
@schulen-aargau.ch

Tägerig 28196

▶ 17 Lektionen
Unsere 5. Klasslehrerin geht in den Mutterschaftsurlaub. Daher suchen wir ab Oktober eine Stellvertretung (Montag bis Mittwoch)

mit Klassenlehrerfunktion. Infos zur Schule unter www.schule-taegerig.ch
Vom 17.10.2016 bis 31.7.2017
Schule Tägerig, Franziska Pedersen
Niederwilerstrasse 24, 5522 Tägerig
Tel. 056 481 77 20
taegerig.schulleitung@schulen-aargau.ch

Villnachern 28191

▶ 28 Lektionen
Wir suchen für die Stellvertretung einer 4. Klasse mit 20 Kindern eine dynamische Lehrperson. Die stellvertretende Lehrperson ist in der Intensivweiterbildung.
Vom 17.10.2016 bis 20.1.2017
Schule Villnachern, Rico Bossard
Dorfstrasse 7, 5213 Villnachern
Tel. 056 441 59 91
schulsekretariat@schule-villnachern.ch

Wildegg 28256

▶ 24 Lektionen
Unterricht an der Mittelstufe 2 in Wildegg an 5. und 6. Klasse (Klassenlehrerfunktion an der 5. Klasse) Fächer: Mathematik, Realien, Werken, EuR.
Vom 9.1.2017 bis 19.2.2017
Schule Möriken-Wildegg, Elisabeth Abbassi
Schulanlage Hellmatt, 5103 Wildegg
Tel. 079 374 43 37
sl.pavillon@schule-moeriken-wildegg.ch

Oberstufe

Meisterschwanden 28216

▶ Bezirksschule
▶ 15 Lektionen Mathematik, 1 Lektion Klassenlehrerstunde, 4 Lektionen Chemie, 2 Lektionen Geometrisch-technisches Zeichnen, 4 Lektionen Biologie.
Klassenlehrerfunktion an einer 4. Klasse der Bezirksschule. Unterricht in allen Stufen der Bezirksschule.
Vom 31.10.2016 bis 18.11.2016
KSOS-Kreisschule Oberstufe Oberes Seetal
Michael Lutz
Eggenstrasse 35, 5616 Meisterschwanden
Tel. 056 670 16 33
schulleitung@kreisschule-oberes-seetal.ch

Rothrist 28238

▶ Sekundarschule
▶ 28 Lektionen
Wir suchen eine Stellvertretung für die 2. Sek mit 18 Schülerinnen und Schülern. Sie unterrichten neben den Hauptfächern zusätzlich Französisch und Englisch. Weitere Informationen zur ausgeschriebenen Stelle finden Sie auf unserer Homepage www.schule-rothrist.ch
Vom 19.9.2016 bis 2.10.2016
Jürg Kalberer
Co-Schulleitung, Tel. 062 785 70 27
Bewerbung: Schulverwaltung
Bernstrasse 108, 4852 Rothrist
info@schule-rothrist.ch
www.schule-rothrist.ch

Schöftland 28243

▶ Bezirksschule
▶ 15 Lektionen Mathematik, 2 Lektionen Klassenlehrerstunde, 2 Lektionen Biologie, 2 Lektionen Realienpraktikum, 6 Lektionen Physik.
Vom 17.10.2016 bis 28.10.2016
Schule Schöftland, Heinz Leuenberger
Schulleiter, Dorfstrasse 20, 5040 Schöftland
Tel. 062 739 13 03
schulleitung@schoeftland.ch
Nähere Angaben siehe Homepage:
www.sch.ch

Wildegg 28248

▶ Realschule
▶ 20–23 Lektionen
Unterricht: 1. Realklasse inkl. Klassenlehrerfunktion. Folgende Fächer: Französisch, Deutsch, Mathematik, BiG, Physik, GTZ, EuR und/oder Biologie. Folgende Tage: Montag und Dienstag ganzer Tag, Mittwoch bis Freitag Vormittag.
Vom 19.12.2016 bis 31.7.2017
Schule Möriken-Wildegg, Elisabeth Abbassi
Schulanlage Hellmatt, 5103 Wildegg
Tel. 079 374 43 37
sl.pavillon@schule-moeriken-wildegg.ch

Sprachheilunterricht

Boswil 28214

▶ Sprachheilwesen
▶ 6–8 Lektionen
Wir suchen eine motivierte und aufgestellte Logopädin für Poolstunden und VM-Lektionen (Kindergarten und Primar). Unser tolles Team und wir freuen uns sehr auf Sie!
Ab sofort bis 31.7.2017
Schulleitung Boswil
Barbara Oswald/Peter Kessler
Zentralstrasse 8, Postfach 52, 5623 Boswil
Tel. 056 678 90 20
Schulleitung@schuleboswil.ch

Hägglingen 28246

▶ Sprachheilwesen
▶ 19–21 Lektionen
Gesucht Fachperson Sprachheilwesen für Mutterschaftsvertretung an der PSAM-Standort Dottikon. Nettes Team, 2 Fachkolleginnen, sehr gut eingerichtetes Zimmer, evtuell Festanstellung in kleinerem Pensum danach. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Vom 9.1.2017 bis 7.7.2017
Primarschule am Maiengrün, Judith Schenk
Schulhausstrasse 18, 5605 Dottikon
Tel. 056 624 25 25
schulleitung-do@psamaiengruen.ch

Kaiseraugst 28202

▶ 2 Lektionen
ab sofort 2 Lektionen Logopädie (Verstärkte Massnahmen).
Vom 22.1.2016 bis 31.7.2017
Schulverwaltung Kaiseraugst, Elvira Wolf
Schwarzackerstrasse 59, 4303 Kaiseraugst
Tel. 061 816 90 80
elvira.wolf@schulverwaltung-kaiseraugst.ch

Heilpädagogik/Sonderschulung

Schöftland 28244

▶ Kleinklasse Oberstufe
▶ 26 Lektionen
nähere Angaben siehe Homepage:
www.sch.ch
Vom 17.10.2016 bis 21.10.2016
Schule Schöftland
Heinz Leuenberger, Schulleiter
Dorfstrasse 20, 5040 Schöftland
Tel. 062 739 13 03
schulleitung@schoeftland.ch

Integrierte Heilpädagogik

Arni AG 28212

▶ 3 Lektionen
3 VM-Lektionen SHP in 3.Klasse
Ab sofort bis 31.7.2017
Schule Arni, Daniel Wieser
Staldenstrasse, 8905 Arni AG
Tel. 056 648 73 11
daniel.wieser@schulearni.ch

Kleindöttingen 28207

▶ 21 Lektionen
SHP-Lektionen an Primar: 1., 3., 4. und 5. Klassen. Freitags kein Unterricht.
Vom 26.9.2016 bis 29.9.2016
Schulen Böttstein
Gabi Spuhler, Schulleiterin
Schulhausstrasse 28, 5314 Kleindöttingen
gabi.spuhler@schulen-boettstein.ch

Rietheim 27978

▶ 10–15 Lektionen
Für unsere Primarschule mit Kindergarten suchen wir als Mutterschaftsvertretung eine engagierte, flexible Heilpädagogin/einen Heilpädagogen oder eine erfahrene Lehrperson für 10 IHP-Lektionen und 5 weitere Lektionen.
Ab sofort bis 3.2.2017
Schule Rietheim, Aloisia Volmering
Schulhaus Banzenwiese, 5323 Rietheim
Tel. 056 249 14 76 oder 079 930 35 23
rietheim.schulleitung@schulen-aargau.ch

Diverse Schulangebote

Niederrohrdorf 28249

▶ Diverse Schultypen
▶ 2 Lektionen Realien, 4 Lektionen Physik, 4 Lektionen Physik.
Alle Lektionen an der 2. OS. An der Realschule handelt es sich auch um 2 Physiklektionen. Lektionen am Mittwoch, 11 bis 15.05 Uhr, am Donnerstagvormittag, 7.25–11.45 Uhr, und am Freitagvormittag, 9.05–11.45 Uhr. Stundenplanänderungen nicht möglich.
Vom 18.10.2016 bis 21.10.2016
Kreisschule Rohrdorferberg, Sabina Brändli
Oberstufenzentrum, 5443 Niederrohrdorf
Tel. 056 485 64 03
sabina.braendli@ksrb.ch

Solothurn

Folgende Lehrerinnenstellen und Lehrerstellen sind im Schuljahr 2016/17 zu besetzen:

KS Bärschwil-Grindel

▶ **Primarschule:** 1 Stellvertretung ab 1. September 2016 als Klassenlehrperson an einer 3./4. Klasse.
Fächer: Alle Fächer ausser Französisch.
Das Pensum beträgt 23,2 Lektionen.
Unterrichtstage: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag.
Das Ende der Stellvertretung ist noch nicht definiert.
Auskunft und Bewerbungen:
Manuela Moser-Balzli, Schulleiterin
Huggerwaldstrasse 439, 4245 Kleinlützel
Tel. 077 477 19 84
schulleitungeich@bluewin.ch

Unteres Niederamt SUN (Sekundarschule)

▶ **Schulleitung:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 35 %. Standortleitung Niedergösgen.
Stellenantritt 1. Oktober 2016.
Auskunft und Bewerbungen:
Hans Ulrich Tanner, Schulleiter
Schmiedengasse 22, 5012 Schönenwerd
Tel. 062 849 13 79
hu.tanner@s-un.ch

Solothurn

▶ **Spezielle Förderung:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 12 Lektionen an einer 1./2. Klasse im Schulhaus Brühl (6 Lektionen Förderunterricht integrierte Schulung ca. 21 % und 6 Lektionen ISM ca. 21 %).
Eintritt per sofort oder nach Vereinbarung.
Auskunft: Bendicht Marthaler, Schulleiter Schulhaus Brühl, Tel. 032 623 86 15

▶ **Logopädie:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 10 Lektionen (ca. 34 %) an der Primarschule. Eintritt per sofort oder nach Vereinbarung.
Auskunft: Schuldirektion der Stadt Solothurn, Tel. 032 626 96 02
Bewerbungen:
Schuldirektion der Stadt Solothurn
Bielstrasse 24, Postfach 460, 4502 Solothurn
daniela.spaeti@solothurn.ch

Solothurn (ZKSK)

▶ **ICT-Verantwortliche/r:** 1 Stelle für ein Pensum von 70–80 %. Einsatz für drei Standorte. Die Stelle ist unbefristet.
Infos: www.zksk-so.ch oder Tel. 032 625 82 51
Bewerbungen:
ZKSK, Schöngrünstrasse 46, 4500 Solothurn
info@zksk-so.ch

Information

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Foto und Unterrichtsberechtigung sowie den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeiten den genannten Schulleitungen einzureichen.

Anmeldeschluss: 5. September 2016

Ihre Stelleninserate im SCHULBLATT …

… auch über alv@alv-ag.ch

INSERAT SCHULBLATT

alv aargauischer lehrerinnen- und lehrerverband

Schulblatt AG/SO
Administration
Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Sekundarschule Unteres Niederamt

Die Sekundarschule Unteres Niederamt SUN ist eine Kreisschule mit mehr als 400 Schülerinnen und Schülern und über 50 Lehrerinnen und Lehrer. Wir unterrichten Jugendliche im 7.– 9. Schuljahr auf allen Stufen der Sekundarschule I. Für unseren Standort in Niedergösgen suchen wir auf den 1. Oktober 2016 oder nach Vereinbarung

eine Schulleiterin 35 %
einen Schulleiter 35 %

An dieser Stelle sind Sie als Standortleiter/in für die Klassen und Lehrpersonen unserer Schule in Niedergösgen verantwortlich und arbeiten eng mit dem Schulleiter der SUN zusammen, dem Sie auch unterstellt sind.

Interessiert? Besuchen Sie unsere Schulseite im Internet. Der Schulleiter, Hans Ulrich Tanner, nimmt gerne Ihre Bewerbung (im Format PDF) entgegen oder beantwortet Ihre Fragen.

Hans Ulrich Tanner, Schulleiter SUN
Schmiedengasse 22, 5012 Schönenwerd
Tel. 062 849 13 79
hu.tanner@s-un.ch, www.s-un.ch

DACHCOM

Spezialangebot für ALV-Mitglieder: Ermässigung auf die Zusatzversicherung

bis 20% Rabatt

Simone Niggli-Luder

Verlangen Sie die kostenlose Offerte.

Als Lehrerin oder Lehrer im Aargauer Lehrerverband profitieren Sie und Ihre Familie von unserem vorteilhaften Rahmenvertrag. Dabei setzen wir uns besonders ein für Chancengleichheit von Schul- und Komplementärmedizin.
Gerne beraten wir Sie und unterbreiten Ihnen eine Offerte.

EGK-Gesundheitskasse
Bahnhofstrasse 41, 5001 Aarau, T 062 839 90 80, aarau@egk.ch, www.egk.ch

EGK
Gesund versichert